Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Dienstag, den 14. Januar 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. | 8. Jahrgang. — Nr. 11

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 14. Jan. Der Senat nahm heute eine Vorlage an, welche für die Wittwe des Brigadegenerals Cogswell von Massachusetts (von der Freiwilligen-Armee) eine Pension von $75 pro Monat bewilligt. Während der ziemlich langen Debatte hierüber hielt Thurston (Rep.) von Nebraska seine Jungfernrede als Bundessenator. Er unterstützte die Vorlage, während Allen (Volksp.) von Nebraska sie bekämpfte, auf den prinzipiellen Grund hin, daß den Wittwen von Offizieren keine höhere Pension gewährt werden sollte, als den Wittwen von Gemeinen. Ein Antrag Allens, jene Pension auf $50 pro Monat zu ermäßigen, wurde mit 36 gegen 23 Stimmen abgelehnt; es war dies ein fast striktes Parteivotum, indem alle Demokraten mit Ausnahme von Hill, Palmer, Call, Roach und Vorhees für den Antrag stimmten, und alle Republikaner gegen ihn.

Das Abgeordnetenhaus debattirte die allgemeine Pensionsverwilligungs-Vorlage. Der Kaplan Couden widmete sein Gebet, mit welchem er die Verhandlungen eröffnete, hauptsächlich den nothleidenden und verfolgten Armeniern.

Ein neuer Militärpark.

Washington, D. C., 14. Jan. Die in den letzten Wochen mehrfach angeregte Anlegung eines neuen nationalen Militärparkes auf den Schlachtfeldern in und um Vicksburg, Miss., ist der Gegenstand einer Vorlage, welche noch im Laufe dieser Woche im Abgeordnetenhaus des Kongresses eingebracht werden wird. Dieser Park wird etwa 6 Meilen lang, eine Achtelmeile breit sein und nach dem Osten und Norden von Vicksburg zu liegen. Das Projekt wurde hauptsächlich von einer Anzahl Jowa'er Kriegsveteranen angeregt; 70 Prozent von allen damals in der Unionsarmee stehenden Truppen von Jowa waren an den Kämpfen von Vicksburg betheiligt. Die betreffenden Liegenschaften können für $35,000 angekauft werden; was es aber kostet, die Schlachtfelder in ihren ursprünglichen Zustand zu versetzen und dann einen entsprechenden historischen Park daraus zu machen, läßt sich noch nicht bestimmt sagen; indeß glaubt man, daß auch diese Kosten mäßig sein werden.

Schlimmer Zusammenstoß!

Boston, 14. Jan. Der Fischer-Schooner „Fortuna" stieß gestern Nacht unweit des Highland-Leuchtthurmes mit dem britischen Dampfer „Barnstable" zusammen, wurde dabei entzwei geschnitten und versank binnen drei Minuten. Vierzehn von der Mannschaft wurden auf den Dampfer gerettet, aber 9 andere kamen um. Letztere hinterlassen sämmtlich Familien.

Boston, 14. Jan. Zu dem erwähnten Zusammenstoß zwischen des Fischerschooner „Fortuna" mit dem Obst-Dampfer „Barnstable" (von Port Antonio, mittlerweile hierorts eingetroffen) ist noch zu bemerken, daß der untergegangene Schooner eine Bemannung von 24 Personen hatte, und davon folgende umgekommen sind: William Akman, Robert Chuds, Harry Menefee, Thomas Seward, Crawford Minach, Harry Mineau, Simon Diveaux, John und William Tobin. Der Koch Arthur Noonan wurde beim Zusammenstoß schwer verletzt. Es herrschte zur Zeit klares Wetter.

New Jerseyer Legislatur.

Trenton, N. J., 14. Jan. Heute Nachmittag wurde die 120. Tagung der Staatslegislatur von New Jersey eröffnet.

Wer ist der wahre Jakob?

Lexington, Ky., 14. Jan. Der erwählte Bürgermeister Simrall ersuchte heute den bisherigen Bürgermeister Duncan, das Amt niederzulegen und die Amtsstube zu räumen. Das fällt diesem aber gar nicht ein. Vielmehr behauptet er, gegenwärtig der einzige rechtmäßige Bürgermeister zu sein, und ist auch bereit, seine Ansprüche mit einer Flinte zu vertheidigen, die er auf dem Pult liegen hat. Es wird wohl dahin kommen, daß die Polizei zum Aeußersten schreiten muß.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Europe und Massachusetts von London.

Gibraltar: Fulda, von New York nach Genua.

London: Mississippi von New York.

Glasgow: State of Nebraska von New York.

Antwerpen: Southwark von New York.

Abgegangen.

New York: Italia nach den Mittelmeer-Häfen.

Am Lizard vorbei: Veendam, von Rotterdam nach New York.

Man glaubt in Baltimore jetzt, daß der zur Stag-Linie gehörige Dampfer „Laurestina", welcher am 6. Dezember v. J. mit einer Ladung Getreide von Baltimore nach Sligo, Irland, abgefahren war und schon am Weihnachten dort hätte eintreffen sollen, mit Mann und Maus untergegangen ist.

Bahnunglück.

Pittsburg, 14. Jan. Zu früher Morgenstunde stieß auf der Alleghany-Valley-Bahn, 58 Meilen nördlich von hier, ein Extra-Güterzug mit der Lokomotive eines örtlichen Güterzuges zusammen, welcher auf einer Brücke stand. Letztere Lokomotive stürzte 60 Fuß hinab in den Mahoningfluß, wobei der Dampfkessel explodirte und die Brücke in Brand setzte. Mehrere Güterwagen brannten nieder. Getödtet wurde Niemand, aber mehrere Angestellte der beiden Züge wurden verletzt.

Pittsburg, 14. Jan. Kurz nach dem erwähnten Bahnunglück auf der Mahoning-Flußbrücke, 58 Meilen von hier, explodirte ein großer Erdöl-Behälter, der sich in der Nähe der brennenden Brücke befand und in Brand gerieth, und etwa 200 Neugierige, die sich sofort nach dem Bahnunfall auf dem Hügel über dem Schauplatz angesammelt hatten, wurden durch die Gewalt der Explosion zu Boden geworfen und erlitten sämmtlich mehr oder weniger schlimme Brandwunden. Die Explosion richtete auch im Dorf Mascherschooner „Fortuna" mit dem

Ausland.

Die Sozialistenverfolgungen.

Berlin, 14. Jan. Das Kammergericht hat in Sachen der Sozialdemokraten, welche bekanntlich der Uebertretung der Vereinsgesetze angeklagt sind, auf eine Beschwerde der Angeklagten entschieden, daß die Strafkammer in dieser Sache zuständig sei. Vorläufig bleibt also das Schließen der Vereine zu Rechte bestehen. Der „Vorwärts" verlangt, daß die Anklagesache baldmöglichst entschieden werde. Deshalb haben auch die mitangeklagten Führer Auer, Bebel, Gerisch, Liebknecht und Singer davon abgesehen, von ihrem Rechte als Reichstagsabgeordnete, eine Einstellung des Verfahrens während der Reichstagssession zu verlangen, Gebrauch zu machen. Sie werden auch der neuen Vorladung Folge leisten.

Die letzten Nummern der Erfurter „Thüringer Tribüne" und des „Nordhäuser Volksblatt", beide sozialdemokratische Blätter, sind wegen Artikel, die Majestätsbeleidigung enthalten sollen, konfiszirt worden.

Privatsammlungen für Kriegsschiffe.

Berlin, 14. Jan. Vielfach hat man jetzt patriotische Privatsammlungen für die Erbauung weiterer deutscher Kriegsschiffe eröffnet, damit die Regierung nicht blos von den Beschlüssen des Reichstages in dieser Beziehung abhänge. Die erste bedeutende Versammlung, in welcher die Empfehlung der „Grenzboten", Mittel zu sammeln und dem Kaiser zur Verfügung zu stellen, zur Diskussion kam, fand, in Leipzig statt und zwar unter den Auspizien des „Alldeutschen Verbandes". Die Hauptredner waren der nationalliberale Reichstagsabgeordnete Dr. Hasse und der sächsische Hofrath Dr. Wislicenus, der bekannte Schriftsteller. Letzterer that den mit großem Beifall aufgenommenen Ausspruch: „Eine Flotte her, damit wir die Herren der Welt werden!" Auf der ausliegenden Liste wurden sofort 3000 Mark gezeichnet.

Kneebs verurtheilt.

Berlin, 14. Jan. Die Geschworenen, vor welchen der berühmt gewordene Prozeß gegen den amerikanischen Sportsmann Robert T. Kneebs, wegen Betrugs mit einem Rennpferd, verhandelt wurde, brachte ein auf „Schuldig" lautendes Verdikt ein, und Kneebs wurde zu 9 Monaten Gefängniß und 5000 Mark Geldbuße verurtheilt. Außerdem wurde die dauernde Konfiszirung des betreffenden Pferdes verfügt.

Deutsch-mexikanisches Unternehmen.

Berlin, 14. Jan. Die bekannte Elektriker-Firma Siemens & Halske hat eine Konzession erlangt, die Wasserfälle von San Simon in Tenancingo, Mexiko, zu benutzen, um der Stadt Mexiko elektrische Betriebskraft zu liefern. Letztere wird 30 Meilen weit geliefert werden.

Konsul de Kay als Dichter.

Berlin, 14. Jan. Der hiesige amerikanische Generalkonsul de Kay ist allen Ernstes unter die Dichter gegangen, und hat eine längere Dichtung unter dem Titel „Nimrods Vision" vollendet, deren erster Theil bereits veröffentlicht worden ist. Es wird jetzt eine deutsche Uebersetzung derselben vorbereitet.

Jüdischer Leichenzug angegriffen.

Magdeburg, 14. Jan. In Stolberg am Harz (Regierungsbezirk Merseburg) hat ein Pöbelhaufe die Theilnehmer an einem jüdischen Leichenzug verhöhnt und mit Steinen beworfen. Schließlich mußte die Polizei die Ruhe wiederherstellen.

Brausewetter bald ausgebraust?

Berlin, 14. Jan. Der bekannte Landgerichts-Direktor Brausewetter, welcher sich durch die „schneidige" Leitung mehrerer politischer Prozesse gegen Zeitungen u. s. w. (besonders des „Gummischlauch-Prozesses") so verhaßt machte, hat Urlaub, vorläufig auf die Dauer eines halben Jahres, nehmen müssen. Er leidet an Rückenmark-Schwindsucht und Gehirn-Erweichung, und sein Zustand ist hoffnungslos.

Der Lebaudy-Skandal.

Paris, 14. Jan. Die Polizei nimmt noch immer Verhaftungen wegen schnöder Gelderpressungen vor, welche an dem in jugendlichem Alter gestorbenen Millionär und Wüstling Max Lebaudy verübt wurden. Durch das bis jetzt erlangte Beweismaterial soll eine Anzahl hochgestellter Persönlichkeiten, darunter auch ein General, kompromittirt sein. Der am 7. Januar verhaftete Graf Cesti, welcher vom „Matin" als Bankier bezeichnet wird, soll bekanntlich schon allein 1 Millionen Franken durch Betrug von Lebaudy erlangt haben, ein früherer Klubdirektor 20,000, u. s. w. Auch soll die Polizei dem durchgebrannten Bankier Lebaudys, Balenski, auf der Spur sein, welcher Verbindlichkeiten in der Höhe von 6 Millionen Franken hinterlassen hat, wovon 2 Millionen zum Lebaudy'schen Nachlaß gehören sollten. Balenski befindet sich angeblich auf der Fahrt nach Südamerika. Das Blatt „L'Evenement" will auch wissen, daß der mitangeklagte Rosenthal, alias „Jacques St. George" oder „St. Cyr", welcher lange auch Korrespondent mehrerer amerikanischer Sensationsblätter war, von Berlin aus für inspirirte Artikel bezahlt worden sei, die er in den „Figaro" brachte.

Vertagung.

Rom, 14. Jan. Das italienische Parlament ist gestern vertagt worden. Es ist noch kein Datum für den Wiederzusammentritt festgesetzt.

Schwere Niederlage der Portugiesen

Lissabon, 14. Jan. Die Regierung hat wieder einmal eine sehr schlimme Nachricht aus Goa (Portugiesisch-Indien) erhalten. Vor einigen Tagen überfiel nämlich eine Streitmacht der aufständischen Eingeborenen die Portugiesen, während diese sich durch einen schmalen Engpaß bewegten, aus dem Hinterhalt und tödtete 103 Mann. Nur 3 Portugiesen sind dem Gemetzel entronnen!

Vom afrikanisch-englischen Rummel.

London, 14. Jan. Die Kreuzerboote „Theseus" und „Charybdis", welche zu dem neuen „fliegenden Geschwader" gehören, sind heute Vormittag zu Sheerneß in Dienst gestellt worden und haben in Chatam ihre Geschosse an Bord genommen. Sie werden auch noch mit Pulver versehen werden. Die Schlachtschiffe „Revenge" und „Royal Oak", das Kreuzerboot „Gibraltar" und mehrere Torpedo-Zerstörungsboote wurden heute Vormittag in Portsmouth gleichfalls in Dienst gestellt. 2000 Mann,, einschließlich Marine-Artillerie, wurden im Laufe des Tages auf die genannten Boote vertheilt. Wohin diese Schiffe gehen werden, läßt sich noch immer nicht bestimmt sagen.

Eine Depesche aus Malta meldet, daß 13 britische Flottenschiffe aus Saloniki dort eingetroffen sind. Ihr künftiger Bestimmungsort ist unbekannt; aber man erwartet jetzt, daß sie einfach nach der Levante zurückkehren werden.

London, 14. Jan. Die „Westminster Gazette" sagt, der englisch-französische Streit betreffs Siams und der Ufer des Mekongflusses sei auf gütlichem Wege beigelegt, dies sei die erste Frucht der neuen Annäherung Englands an Frankreich, und andere Schritte zu einem vollkommenen Einverständniß der beiden Mächte würden bald folgen.

Opfer des Sonnenstiches!

Ungeheure Hitze in Australien.

Sydney, Neu-Süd-Wales, 14. Jan. Heute haben wir hier das heißeste Wetter, das jemals verzeichnet wurde, und es sind viele Personen am Sonnenstich gestorben.

(Telegraphische Notizen auf der 2. Seite.)

Lokalbericht.

Kurz und Neu.

* Die Aktionäre der Ersten Nationalbank haben in ihrer heutigen Jahresversammlung die bisherigen Direktoren wiedergewählt, und die Direktoren beließen auch die bisherigen Beamten, mit Präsident Gage an der Spitze, wieder in ihren alten Stellungen.

* In dem bekannten Prozesse, den die Spiritualistin Carrie Rieger gegen William Schumacher angestrengt hatte, wurde heute vor Richter Freeman die Niederschlagung der Anklage beantragt und angenommen. Der Richter tragt und bewilligt. Der Richter war augenscheinlich über diesen Ausgang der Verhandlung nicht wenig erfreut.

* Baukommissär Downey versichert, daß die Baupolizei in Zukunft mehr als bisher darauf Acht geben würde, daß Theaterlokale und die Verkaufshallen der großen Bazare nicht in einer Weise überfüllt werden, welche bei etwaiger Feuersgefahr oder auch schon bei einem blinden Feuerlärm unausbleiblich die verhängnißvollsten Folgen haben müßte.

* Im Sherman House tritt heute Abend der Nationalverband der Meiereibesitzer in jährlicher Sitzung zusammen. Der Präsident des Verbandes, Ex-Gouverneur Hoard von Wisconsin, wird die Eröffnungs-Ansprache halten, worauf Mayor Swift die Gäste von auswärts im Namen der Stadt willkommen heißen wird.

Eine lebensmüde Köchin.

Emma Rau begeht Selbstmord durch Erhängen.

Gestern Abend anscheinend noch in vergnügtester Gemüthsstimmung, machte heute zu früher Morgenstunde die 25 Jahre alte Köchin Emma Rau, in Diensten der Familie J. C. Morgenthau, von Nr. 3009 Groveland Avenue, stehend, ihrem Dasein eigenhändig durch Erhängen ein Ende. Was die Aermste eigentlich zu dem verzweifelten Schritt getrieben hat, ist ein völliges Räthsel; das Mädchen soll stets fröhlich und guter Dinge gewesen sein und sich wenig Sorgen um ihre Zukunft gemacht haben, auch steckt, soweit in Erfahrung gebracht werden konnte, keine Liebesaffäre hinter der traurigen Geschichte, sodaß man sich den Selbstmord eben gar nicht zu erklären vermag.

Zu gewohnter Stunde erhob sich die Köchin heute Morgen von ihrem Ruhelager und ging, leise ein munteres Liedchen singend, nach unten. Knapp eine Stunde später fand das Stubenmädchen Annie Joh die Unglückliche in dem Wäschezimmer entseelt an einem Krahnen der Wasserleitung hängen.

Das Coronersamt wurde sofort von dem traurigen Vorfall in Kenntniß gesetzt, und man hofft jetzt, daß bei dem Inquest das Motiv zu der unseligen That doch noch ausfindig gemacht wird.

Ueber die Familienverhältnisse der Selbstmörderin konnte ebenfalls soweit nichts Näheres ermittelt werden.

Gefährliche Arbeit.

In dem Gebäude Nr. 106 Wabash Avenue trug sich heute Vormittag ein bedauerlicher Unfall zu, dessen Opfer der Tüncher Simpson Follett, von Nr. 224 South Morgan Straße, wurde. Derselbe stand in einem Zimmer des 6. Stockwerkes mit einem Arbeitscollegen Namens Henry Harrison auf einer Planke, die, in einer Höhe von etwa 18 Fuß, quer über zwei Trittleitern gelegt war, als eine der Letzteren plötzlich abglitt. Im nächsten Moment kippte auch schon die Planke um, und beide Männer stürzte in die Tiefe. Harrison war so glücklich, im Fall die andere Trittleiter zu erfassen und entkam so mit einigen schmerzlichen Hautabschürfungen, während sein Kollege mit voller Wucht auf dem Fußboden aufschlug und besinnungslos liegen blieb. Eine Polizeiambulanz war bald zur Stelle, und der Schwerverletzte wurde schleunigst nach dem County-Hospital geschafft, wo die Aerzte dann eine gefährliche Verrenkung der rechten Hütte, sowie den Bruch beider Fußknöchel konstatiten. Follettes Zustand soll Anlaß zu ernsten Bedenken geben.

Johnny's zwei Finger.

In Richter Windes Abtheilung des Kreisgerichtes wird gegenwärtig der im Namen des siebenjährigen John Kelly gegen den Kontraktor John Farley anhängig gemachte Schadenersatz-Prozeß verhandelt. Während Farley im Oktober 1892 in der Gegend von W. 42. Str. und Park Ave. einen Abzugskanal für die Stadt bauen ließ und dabei mehrfach Sprengungen vornehmen mußte, wurde von seinen Leuten eine Dynamit-Patrone auf einem unbewachten Platz liegen gelassen. Der kleine Johnny Kelly, dessen Eltern in der bezeichneten Gegend wohnen, fand die Patrone, und da er von je ein kluges und gewecktes Kind war, gelang es ihm, diese Patrone mittels eines Zündholzes zum Explodiren zu bringen. Johnny hatte Glück, denn er kam mit dem Leben davon, wenn er auch zwei Finger der rechten Hand einbüßte. Der Kontraktor wurde nachher für die grobe Fahrlässigkeit seiner Leute verantwortlich gemacht, und Johnnys Eltern verlangen eine Entschädigung von $5000 für ihren Jungen.

Der arme Bailey.

Aus dem Bundesgebäude wird berichtet, daß die Angestellten, denen es obliegt, die Ruine einigermaßen in Stand zu halten, kürzlich, mehr dem Zwang gehorchend, als dem eigenen Trieb, zu einem Ehrengeschenk für den Kustos Bailey Geld haben zusammen legen müssen. Der Ertrag der Sammlung, $109, ist dem biederen Bailey bereits eingehändigt worden. Das Geld hat von armen Scheuerfrauen und Hausdienern beigesteuert werden müssen, und zwar um den stets für wenig Arbeit sehr gut bezahlt gewesenen Bailey vor Noth zu schützen, falls es demnächst mit seiner Amtsthätigkeit ein Ende nehmen sollte.

Später. — Herr Bailey, durch das Aufsehen, welches die Sammlung gemacht hat, erschreckt, hat heute erklärt, daß er das Ehrengeschenk nicht annehmen könne. Die Hausdiener und Scheuerfrauen werden also das Geld, das ihnen abgenommen worden ist, zurück erhalten.

* Richter Schulte überwies heute die des Diebstahls angeklagten jugendlichen Thunichtgute Daniel Watermann und Emil Eibert unter je $50 Bürgschaft den Großgeschworenen. Sie sollen dem Nr. 5908 Wentworth Ave. wohnenden Conrad Bauer $7 Baargeld und eine Anzahl alter Münzen stibitzt haben.

Eine Untersuchung.

Der Countyrath fordert den Staatsanwalt auf, eine Spezial-Grandjury zu verlangen.

Auf Antrag des Kommissärs Struckmann hat der Countyrath gestern einstimmig beschlossen, daß der Staatsanwalt die Einberufung einer Spezial-Grand Jury zur Untersuchung der angeblichen Unthaten einer Anzahl von Großgeschworenen des Dezembertermins verlangen soll. Gleichzeitig soll die Spezial-Grand Jury auch Erhebungen darüber anstellen, ob es wahr ist, daß einzelne County-Kommissäre gewerbsmäßige Erpresser zu Großgeschworenen ernennen.

Staatsanwalt Kern wird nicht umhin können, dieser Aufforderung Folge zu leisten, und demgemäß wird Sheriff Pease wahrscheinlich schon morgen unter den prominenten und dabei doch zuverlässigen Mitgliedern seiner Partei nach Leuten Umschau halten müssen, welche die seltene Kunst verstehen, Pelze zu waschen, ohne sie naß zu machen.

Folgende Kontrakte wurden gestern vom Countyrath vergeben: Lieferung von Milch an die Anstalten in Dunning, Wm. Kloze, 11½ Cents per Gallone; Lieferung von Eis an dieselben Anstalten, Lincoln Ice Co., $1.99 per Tonne; Beköstigung und Beherbergung von Geschworenen, Le Grand Hotel, 40 Cents per Mahlzeit oder Bett.

Nach dem Bericht des Finanzkontrolleurs beziffert sich der Werth sämmtlichen Eigenthums in Cook County für Steuerzwecke auf $270,744,536. Darauf sind, zur Rate von 75 Cents per $100, an die Countyverwaltung Steuern im Betrage von $2,030,584.02 zu entrichten. Außerdem haben die Countybehörden aus anderen Quellen noch Einkünfte im Betrage von $1,152,000 zu erwarten, welche Summe jedoch fast ausschließlich für die Rechtspflege wieder ausgegeben werden muß, und zwar wie folgt: Richtergehälter, $112,000; Geschworenen- und Zeugengebühren, $250,000; Gehälter für das Bureau des Countyschreibers, $202,814; die Schreiber des Kreisgerichts, $73,330; die Schreiber des Obergerichts, $56,670; des Nachlassenschafts-Gerichtes, $63,176; Recorders-Amt, $211,000; Bureau des County-Schatzmeisters, $203,795.

Die übrigen Hauptausgaben der Countyverwaltung werden sich vertheilen wie folgt: Gehälter der Angestellten in den Hospitälern und sonstigen County-Anstalten, $858,434; Nahrungsmittel, Kleidungsstücke, Feuerungsmaterial u. s. w., $609,000; verschiedene Ausgaben, $189,775; für Bauzwecke, $100,000. Es würden demnach für unvorhergesehene Ausgaben noch $41,175 übrig bleiben.

Schwebte in großer Gefahr.

Durch Ueberheizen eines Ofens kam heute Morgen in der Ford'schen Wohnung, Nr. 278 Ost 43. Str., Feuer zum Ausbruch, das schnell um sich griff. Die Flammen schlugen bereits lichterloh aus dem Gebäude,, als plötzlich die betagte Mutter Fords vermißt wurde; die Aermste hatte in der ersten Aufregung keinen Ausweg mehr gefunden und schwebte jetzt in großer Lebensgefahr. Kaum hatte der zur 50. Str.-Polizeistation gehörige Blaurock John Deming die Sachlage erfahren, als er sich muthig durch Rauch und Qualm hindurch einen Weg in das brennende Haus bahnte und die vor Angst und Schrecken fast sinnlose Frau glücklich in's Freie brachte.

Das Feuer selbst richtete einen Brandschaden von $2500 an. Hiervon entfallen volle $1500 auf Ford, während der Hauseigenthümer, J. R. Krumm mit Namen, den Rest zu tragen hat.

Ein neuer Prozeß?

$10,000, der volle von ihm eingeklagte Betrag, wurden heute dem Maschinisten Wm. J. Fue für einen Arm zugesprochen, welchen der Mann im Dezember 1893 im Dienste der Schlachthausfirma Swift & Co. verloren hat. Als die Geschworenen ihren Spruch abgegeben hatten, beantragte der Anwalt der verklagten Partei entrüstet die sofortige Umstoßung des Urtheils, Richter Tuthill bedeutete ihm jedoch, daß ein solcher Antrag überhaupt unstatthaft sei. Der Advokat begnügte sich darauf mit der Anmeldung, daß er einen neuen Prozeß verlangen und appelliren würde, falls derselbe ihm verweigert werden sollte.

Keine Fälschung.

Hilfs-Bibliothekar Rudolph von der Newberry-Bibliothek hat schon seit geraumer Zeit den dunklen Verdacht gehegt, daß die seltene Shakespeare-Ausgabe (Brayton Jves'), welche aus dem Nachlaß des Bücherfreundes Henry R. Probasco mit schwerem Gelde für die Bücherei am Washington Square angeschafft worden ist, eine Fälschung sein könnte. Gestern ist nun mit einer sorgfältigen Prüfung der vier gewaltigen Folianten begonnen worden, doch scheint diese den Verdacht des Herrn Rudolph nicht zu bestätigen. Die Bände sind unzweifelhaft echt und haben ihrer großen Seltenheit wegen einen Werth von $16,000—$25,000.

Politisches.

Der Fünfzehner-Ausschuß des Herrn Collins.

Herr Lorin C. Collins von der Civic Federation hat nunmehr den Fünfzehner-Ausschuß ernannt, welcher die Rathsamkeit der Gründung einer unabhängigen Partei für munizipale Reform in Erwägung ziehen und etwaige Vorschläge einer späterhin einzuberufenden Massenversammlung von Bürgern unterbreiten soll. Die fünfzehn von Herrn Collins ernannten Herren sind: Richter Murray F. Tuley, Edwin Burriit Smith und George W. Smith, Washington Hesing, Wm. T. Baker, Elbridge G. Keith, John J. McGrath, Frank A. Stauber, Charles Dold, Jenkin Lloyd Jones, W. H. Colvin, Willis G. Jackson, George Birkhoff, J. P. Brushingham und H. N. Mann. — Dem politischen Glaubensbekenntniß nach befinden sich unter den Ernannten fünf Republikaner, fünf Demokraten, zwei Sozialisten, zwei Unabhängige und Einer, dessen politische Ansichten in gänzliches Dunkel gehüllt sind. Die Geistlichkeit hat in dem Ausschuß zwei Vertreter, nämlich die Herren Jones und Brushingham; der Arbeiterschaft sind drei Repräsentanten zugestanden: der Sozialist Stauber, Chas. Dold von den Zigarrenmachern und McGrath von den Maurern; die Zunft der Rechtsbeflissenen wird durch Richter Tuley, den einen Smith und Herrn Mann vertreten, das Geldgeschäft durch Herrn Keith, die Börse durch Präsident Baker, für die Grundeigenthums-Interessen stehen die Herren Colvin und Birkhoff ein, während Hesing und Geo. W. Smith das ganze „Et Caetera" unter ihre Obhut zu nehmen haben werden. Das Komite soll morgen Nachmittag um 4 Uhr im Salon Nr. 9 des Palmer House zusammenkommen. Die Massenversammlung, an welche es zu berichten hat, wird für Samstag einberufen werden.

Mit Kandidaten für die im Frühjahr neu zu besetzenden Townämter ist die Sozialistische Arbeiter Partei zuerst im Felde. Die nachgenannten Bürger sind gestern von der Partei nominirt worden:

Nord-Chicago — Einschätzer, J. W. Saunders; Einnehmer, William Behrens; Aufseher, John Boening.

Süd-Chicago — Einschätzer, J. G. Weaver; Einnehmer, S. Levison; Aufseher, Fritz Kalbitz.

West-Chicago — Einschätzer, Oskar W. Neebe; Einnehmer, D. H. Daly; Aufseher, John Collins.

Lake View — Einschätzer, J. B. Adams; Einnehmer, Fred. Wittemeyer; Aufseher, Charles Nichol.

Hyde Park — Einschätzer, John Glambeck; Einnehmer, J. R. Pepin; Aufseher, John Christianson.

Lake — Einschätzer, Charles Fritz; Einnehmer, B. Berlyn; Aufseher, Hermann Pahl.

Während Bundes-Senator Allison gestern in aller Stille durch Chicago fuhr, um sich nach Des Moines zu begeben und dort der Bestattung seines früheren Kollegen Wright beizuwohnen, stieg der Bannerträger des Senators, Herr J. S. Clarkson in Chicago ab. Derselbe hat sich hier eifrig bemüht, die Vorzüge des Herrn Allison anzupreisen und ihn sowohl den Anhängern des Herrn McKinley wie auch denen des schön gerundeten Sprechers Reed als zweitbesten Mann zu empfehlen.

Auch die Herren Tanner, Gouverneur Altgeld und der Kongreß-Abgeordnete Lorimer sind zur Zeit in Chicago, aber nur der Erstgenannte hielt es für angebracht, über Politik zu sprechen. Er versicherte, seine Aussichten zum republikanischen Gouverneurskandidaten nominirt zu werden, ständen vortrefflich. Gouverneur Altgeld sagte, er bekümmere sich nicht um Politik, sondern widme seine ganze Aufmerksamkeit seinen Amtspflichten.

Das demokratische Zentralkomite von Cook County hat heute Abend eine Geschäftsversammlung. In derselben müssen dem Sekretär die Namen der Vertrauensleute eingehändigt werden, welche im Frühjahr als Wahlbeamte fungiren sollen.

Verhängnißvolle Kollision.

An der Ecke von Clark und Pratt Str. kollidirte gestern Abend ein Expreßwagen, dessen Gespann scheu geworden war, mit einer elektrischen Car, wobei der Motormann, William Rifter von der Deichsel gestreift wurde und schmerzliche Hautabschürfungen erlitt. Der Kutscher des Expreßwagens, ein gewisser William Picket, war schon vorher von seinem Sitze herabgeschleudert worden; er wurde bald darauf an der Clark Str., nahe Homan Ave., bewußtlos auf der Straße liegend aufgefunden und nach dem County-Hospital gebracht, woselbst die Aerzte seinen Zustand für ungefährlich erklärten. Die Pferde hatten bei dem Zusammenstoße so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie erschossen werden mußten.

* Der Konvent des Nationalverbandes der amerikanischen Fabrikanten tritt am 21. Januar in der Central Music Hall zu seiner jährlichen Sitzung zusammen. Verbands-Sekretär Wilson von Cincinnati hat 1000 Einladungen zur Betheiligung an diesem Konvent ausgeschickt.

Tragen einen Sieg davon.

Der Baseballspieler Walter R. Wilmot freigesprochen.

Der vor Richter Freeman geführte Prozeß gegen den Baseballspieler Walter R. Wilmot, welcher der Friedensstörung und Verletzung des Sonntagsgesetzes beschuldigt war, hat heute mit der Freisprechung des Angeklagten seinen Abschluß gefunden. Gleichzeitig wurde Wilmot der Verpflichtung enthoben, die über ihn vom Richter Ball verhängte Geldstrafe zu bezahlen. Als Kläger hatte in dem Prozesse ein Vertreter der „International Sunday Observance League" fungirt. Die Zeugen der Anklage waren Moses A. Jones, B. Muehrke aus Norwood Park, T. C. Chaste und E. Hornell, wohnhaft an der Ecke von Wood und Polk Straße. Alle diese Zeugen sagten übereinstimmend aus, daß an einem Sonntage im Monat November die Bewohner der Nachbarschaft von Polk und Wood Straße und vor Allem die Patienten des Detention-Hospitals, welches dem daselbst befindlichen Baseballplatze gerade gegenüberliegt, durch den Lärm der Spieler und das Johlen der Zuschauer im höchsten Grade belästigt und in ihrer Ruhe gestört worden seien. Dem gegenüber hatte die Vertheidigung mehrere Zeugen beigebracht, welche die Beschuldigungen in Abrede stellten und erklärten, daß Alles ornungsgemäß und so ruhig, wie irgend möglich, zugegangen sei. Derselben Ansicht scheinen sich auch die Geschworenen zugeneigt zu haben.

Die Sunday Observance League hat bekanntlich auch gegen „Kapitän" Anson und etwa ein halbes Dutzend anderer Baseballspieler dieselbe Anklage, wie gegen Wilmott, erhoben. Sämmtliche Anklagen dürften jedoch jetzt mit der Entscheidung des Wilmot'schen Prozesses, der als ein „Testfall" angesehen wurde, gleichfalls ihre Erledigung gefunden haben.

Behauptet, unschuldig zu sein.

Richter Underwood hat das Verhör von Jsaac D. Kramer, welcher unter der Anklage steht, am Samstag Abend das Gebäude Nr. 2314 Cottage Grove Ave., in dem sich seine Tapetenhandlung befand, in Brand gesteckt zu haben, bis zum 23. Januar verschoben. Kramer betheuert übrigens auf's Nachdrücklichste seine Unschuld und auch seine Nachbarn und Freunde behaupten, daß die Anklage jeder Begründung entbehre. Die Feuerwehr will bekanntlich in dem unter Kramers Laden befindlichen Keller einen mit Benzin und Gasolin getränkten Haufen Sägespähne gefunden haben, in dem ein fast vollständig heruntergebranntes Licht steckte.

Kramer glaubt, daß ihm Irgendjemand einen bösen Streich spielen wollte und deshalb das Feuer angelegt habe.

Kriecht zu Kreuze.

Der notorische Schwindelmeier „Kapt." James B. Leckie stand heute einmal wieder als Arrestant vor den Schranken des Desplainesstr.-Polizeigerichts. Es war die alte Geschichte in neuer Auflage. Er hatte diesmal dem Nr. 279 North Center Avenue wohnenden John Kominski unter dem Versprechen, ihm eine Stelle als Nachtwächter zu verschaffen, die Summe von $16 abgegaunert. Richter Kehoe verfuhr sehr gnädig mit dem Unverbesserlichen. Er ließ ihm die Wahl, entweder das Geld sofort seinem Opfer zurückzuerstatten, oder aber sich vor der Grand Jury näher zu verantworten. Leckie kroch zu Kreuze und gab dem Kläger seine Moneten ohne Zögern wieder zurück.

Nette Kameradschaft.

Mit acht Dollars Baargeld in der Tasche legte sich am Samstag Abend der Polizist Gillen in der Wachtstube der Desplaines Str.-Station zur Ruhe nieder, und als er am nächsten Morgen aufwachte, waren die Moneten spurlos verschwunden. Einer seiner Kameraden scheint ihm dieselben während der Nacht stibitzt zu haben. Inspektor Shea ist jetzt eifrigst bemüht, den uniformirten Spitzbuben ausfindig zu machen.

Endgiltig verkauft.

Das Waarenlager der bankerotten Firma Rothschild Bros. wurde heute im County-Gericht endgiltig an H. H. Heimerdinger zum Preise von $2200 verkauft, während die Ladeneinrichtung für $1100 in den Besitz von A. Ellinger übergegangen ist. Die Firma Joseph Beifeld & Co. hatte am Samstag für die gesammte Konkursmasse $3000 geboten, mithin $300 weniger, als jetzt erzielt worden sind.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Illinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Illinois: Bewölkt, morgen Regen oder Schnee, wärmer; nördliche später östliche Winde.

Indiana: Schön, morgen wolkig und Schnee, wärmer; veränderliche, später östliche Winde.

Wisconsin: Bewölkt, morgen Schnee, wärmer; veränderliche später östliche Winde.

Jowa und Missouri: Bewölkt, mit Regen oder Schnee, wärmer; östliche bezw. südöstliche Winde.

In Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 22 Grad; Mitternacht 18 Grad; heute Morgen um 6 Uhr 15 Grad und heute [illegible] Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Los Angeles, Cal., brannte das „Occidental College" bis auf die Grundmauern nieder.

— Im Irrenhaus zu Topeka, Kans., erhängte sich ein Insasse Namens Schaffer an einem Bettpfosten.

— Die Goldreserve in unserem Bundes-Schatzamt betrug nach den neuesten Berichten nur noch $56,162,059.

— Zu Ramsey, südlich von Pana, Ill., erschoß sich der 40jährige Eisenwaaren-Händler E. W. Rinehart in einem Anfall von Schwermuth.

—In der Stadt Havana hat man abermals große Angst, daß die cubanischen Revolutionäre der Stadt das Trinkwasser abschneiden könnten.

— Das Lagerhaus der Glaswaaren-Firma Gebr. Swindell in Baltimore brannte mit dem ganzen Inhalt nieder. Der Verlust wird auf $105,000 geschätzt.

—Zu Caruthersville, Mo., ging nächtlicherweile das Dampfboot „Congo" unter, welches von Cincinnati nach Memphis bestimmt war. Es ist Niemand dabei umgekommen.

— In Des Moines wurde gestern die erste Tagung der Staatslegislatur von Iowa eröffnet. Ihr erster Akt, nachdem sie sich organisirt hatte, war ihre Theilnahme an der Leichenfeier für Richter George H. Wright.

— Das Abgeordnetenhaus der New Yorker Staatslegislatur nahm gestern gleichfalls eine Resolution an, worin der Präsident und der Kongreß ersucht werden, die cubanischen Revolutionäre als kriegsführende Macht anzuerkennen.

— Die sieben auf Unterschlagung lautenden Anklagen gegen den früheren St. Louiser Stadt-Schatzmeister Michael Foerstel sind gestern niedergeschlagen worden. Damit schloß einer der sensationellsten Prozesse, welche seit Jahren dort die öffentliche Aufmerksamkeit beschäftigt hatten.

—Der St. Louiser Millionär Arthur Duestrow, welcher im Februar 1894 im Rausche seine Frau und ein Kind erschoß, erschien gestern in Union, Mo. (wohin der Prozeß verlegt worden war), zum vierten Male im Gericht, um bezüglich seines Geisteszustandes untersucht zu werden.

— In Philadelphia stürzte gestern Nachmittag in dem Hause No. 38 Süd-Zweite Straße ein Gerüst zusammen, auf welchem drei Anstreicher beschäftigt waren. W. Anderson und E. Petroski wurden augenblicklich getödtet, und H. Peterson erlitt tödtliche Verletzungen.

—Bei New Inlet, N. C., strandete der amerikanische Dampfer „James Woodhall", welcher mit einer Ladung Zucker und Melasse von New Orleans nach Baltimore bestimmt war, und füllte sich rasch mit Wasser. Die aus 10 Personen bestehende Bemannung wurde gerettet.

— Die Brüder David, William und George McKisson, 19 Jahre, bezw. 16 und 7 Jahre alt, „experimentirten" mit einem Kinder-Geldschrank, welchen sie mit Dynamit zu sprengen suchten, und sie wurden durch die Explosion des Sprengstoffes alle drei tödtlich verletzt. Das passirte in dem ruhigen Philadelphia.

— Auf dem Chapala-See, im mexikanischen Staate Jalisco, sollen 20 Personen durch einen plötzlich mitten im See entstandenen Wirbelsturm, welcher von einem donnerartigen Getöse begleitet war und mehrere Vergnügungsboote in seinen Strudel riß, umgekommen sein.

— Gegen den Superintendenten der Gas- und Wasserwerke in Duluth, Minn., William Craig, wurde die Anklage des „Todtschlages im zweiten Grade" erhoben, weil ein Knabe Namens Harry Smith am Typhus gestorben war, und dieser Todesfall auf die Lieferung unreinen Wassers zurückgeführt wird.

— Der 51jährige Phrenologe Dr. John H. Patty in Kansas City, Kan., beging Selbstmord, indem er sich durch den Mund schoß. Er war aus Ohio gebürtig und vor acht Jahren aus Chicago nach Kansas City gekommen. Gram über das kürzliche Ableben seiner Gattin und schlechte Geschäfte veranlaßten die Verzweiflungsthat.

— Professor Richard L. Garner, welcher bekanntlich in Afrika die Richtigkeit seiner Ansicht, daß die Affen untereinander reden, praktisch zu begründen sucht, hat an seinen in Baltimore lebenden Sohn geschrieben, daß seine Mission vollendet sei. (Die Forschungen des Professors sind unter den Auspizien der „African Research Society von Chicago betrieben worden.)

— In Perry, Oklahoma, herrscht jetzt ungeheure Aufregung, und es droht ein Rassenkrieg, da der Schulrath, trotz gerichtlichen Befehles, sich weigert, farbige Kinder in irgend welche öffentliche Schulen zulassen. Es ist möglich, daß der ganze Schulrath und eine Anzahl anderer Personen wegen Mißachtung des Gerichtshofes verhaftet werden; für diesen Fall drohen die Weißen mit einem Sturm auf das Gefängniß.

— Mehrere Gerettete von der Bemannung des britischen Schiffes „James Cowan", welches am Neujahrstage unweit Vancouver, B. C., strandete und unterging, sagen, der Kapitän, welcher zur Zeit betrunken gewesen sei, habe das Unglück verschuldet. Im Ganzen sind 7 Mann dabei umgekommen; der Kapitän und zwei Mann starben, nachdem sie schon auf der Insel Vancouver gelandet waren, an Hunger und Erschöpfung.

—Aus der Bundeshauptstadt wird gemeldet: Die hiesige türkische Gesandtschaft macht bekannt, daß die türkische Regierung unter keinen Umständen die Vertheilung von im Auslande gesammelten Unterstützungsgeldern durch ausländische Gesellschaften oder einzelne Personen gestatten wolle. Diese Verfügung ist hauptsächlich auf die Gesellschaft des „Rothen Kreuzes" gemünzt, welche bekanntlich für die nothleidenden Armenier Geld aufgebracht hat.

Ausland.

— Der von Swansea, England, nach Galveston, Tex., bestimmt gewesene Dampfer „Cedar Branch" mußte mit beschädigter Maschinerie nach Swansea zurückkehren.

— In der gestrigen Debatte im deutschen Reichstag über die Oleomargarin-Vorlage erklärte der Landwirthschafts-Minister, er habe gegen die Auflegung eines Zolles auf ausländische Kunstbutter und Rohprodukte nichts einzuwenden.

— Jetzt wird das Gerücht verbreitet, die Königin von Korea sei gar nicht wirklich ermordet, sondern bei den bekannten Palast-Unruhen heimlich gerettet worden, und König von Korea habe darum gewußt und vorsätzlich die Leiche einer anderen Person als die seiner Gemahlin bezeichnet.

— Das schwedische Ministerium des Auswärtigen hat betreffs der vom Professor Andree geplanten Luftballon-Reise nach dem Nordpol eine Zuschrift an Rußland, Dänemark, England und die Ver. Staaten gerichtet, worin diese Länder um ihre Mitwirkung ersucht werden. Die besagte Expedition soll im Laufe des nächsten Sommers zur Ausführung gelangen.

— Nach den letzten Depeschen aus Pretoria, der Hauptstadt der südafrikanischen Transvaal-Republik, ist die Bürgschaft für die Rädelsführer der kürzlichen Unruhen in Johannesburg abgelehnt worden, während die übrigen in dieser Angelegenheit Verhafteten gegen je $5000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurden. Das Suchen nach Waffen in den Häusern der „Uitlanders" in Johannesburg dauert noch immer fort.

Lokalbericht.

Geschäftskenntniß.

Der Schankwirth Fred Beißwanger, Ecke 47. Straße und Ashland Ave., ist früher Konstabler gewesen und kennt das Geschäft. Dieser Tage kam ihm ein Hilfssheriff auf die Bude gerückt, um ihn auf Betreiben eines Dr. Felme unter einer Unterschlagungs-Anklage zu verhaften. „Sehr wohl," sagte Beißwanger, „sehr gleich. Geduldigen Sie sich nur einen Augenblick, bis ich eine Tasse Kaffee getrunken habe und mir einen Bürgen gesichert habe, inzwischen rauchen und trinken Sie hier, was und soviel Ihnen gefällt. Der Beamte ließ sich das gesagt sein, aber auf die Rückkehr Beißwangers wartete er vergeblich. Dieser hatte den gesuchten Bürgen nicht sofort gefunden, und da er keine Lust hatte, eine Nacht im Countygefängniß zuzubringen, hielt er sich abseits. Der Deputysheriff schwankte Abends schwer beladen nordwärts. Am nächsten Tage meldete sich Beißwanger freiwillig auf dem Gericht, hatte dort aber einige Schwierigkeiten und mußte, obwohl er seinen Bürgen zur Stelle hatte, für kurze Zeit den Countykäfig beziehen.

Reine Gefahr.

Im Kinsley'schen Lokal fand gestern Nachmittag eine Versammlung von Vertretern größerer Milchgeschäfte statt. Dieselben erklärten sich gegen den kürzlich in Anregung gebrachten Plan, im Winter Sonntags mit der Ablieferung von Milch auszusetzen. Milch, die länger als vierundzwanzig Stunden aufgehoben werde, sei nicht mehr frisch, erklärten die anwesenden Fachleute, frische Milch aber ist für Säuglinge und für viele Kranke eine Lebensbedingung. Es wurde beschlossen, der geplanten Sabbathsfeier mit aller Entschiedenheit entgegenzutreten.

Brach das Genick.

Der im „Wellington Hotel" als Fahrstuhlführer angestellt gewesene Farbige Chas Cory gerieth gestern Abend durch eigene Unvorsichtigkeit mit seinem Kopf zwischen den Elevator und die Wandung der Einlaßthür im untersten Stockwerk, und wurde elendiglich zu Tode gequetscht. Man bahrte seine Leiche vorläufig in Rolstons Morgue auf.

Der Verunglückte war 26 Jahre alt, verheirathet und wohnte Nr. 3329 State Str.

Stadtrathssitzung.

Das Veto des Mayors überstimmt.

Der Straßengrabsch der General Electric Co. bewerkstelligt.

Mayor Swift gab dem Stadtrath gestern die am letzten Donnerstag angenommene Wegerechts-Vorlage der General Electric Straßenbahn-Gesellschaft mit seinem Veto zurück. In dem Begleitschreiben des Mayors heißt es: Die Bahnen mit elektrischer Oberleitung müßten soviel wie möglich aus dem Geschäftszentrum fern gehalten werden. Die von der Gesellschaft verlangten Gegenleistungen ständen in keinem Verhältniß zu den gewährten Vergünstigungen, nicht einmal die Zahlung der üblichen Waggonlizens würde der Korporation zur Pflicht gemacht. Es würde der Gesellschaft gestattet, auf ihrem Wegerecht Viadukte, Tunnels und Auffahrten zu konstruiren, ohne daß ein Wort darüber gesagt wird, wo und wie das zu geschehen habe. Die Einwilligung der Grundeigenthümer sei durch Vorspiegelung falscher Thatsachen in Bezug auf das anzuwendende Betriebssystem und billige Fahrpreise erwirkt worden, Bedingungen der ursprünglichen Vorlage, welche bei deren Berathung im Stadtrath einfach fallen gelassen worden seien. Die Wegerechts-Privilegien der anderen Straßenbahn-Gesellschaften liefen binnen wenigen Jahren ab, und man würde diese dann zu vortheilhafteren Zugeständnissen veranlassen können, es sei deshalb unzweckmäßig, einer neuen Gesellschaft auf weitere zwanzig Jahre das Recht zum Betrieb einer Trolleybahn zu geben. Die Wegerechts-Petitionen, welche mit der Vorlage eingereicht wurden, seien größtentheils unzulänglich und in vieler Beziehung mehr als verdächtig, man habe sich aber nicht die Zeit genommen, ihre Echtheit zu untersuchen. Schließlich habe die Gesellschaft es unterlassen, ihr Wegerechts-Gesuch, wie es vorgeschrieben sei, in einer Zeitung zu veröffentlichen, ehe es dem Stadtrath unterbreitet wurde. Aus allen diesen Gründen verweigere der Mayor der Verordnung seine Zustimmung und werde dieselbe nicht anerkennen.

Ald. Maltby beantragte Wiedererwägung der Vorlage und wollte noch einen Zusatzantrag stellen, welcher die nochmalige Passirung der Verordnung wesentlich erschwert hätte; ehe Herr Maltby aber dazu kam, beantragte Johnny Powers Abstimmung über die Charter-Vorlage. Es entspann sich nun eine längere Debatte, in deren Verlauf die Aldermen Mann, Kent und Ballard gegen die Vorlage, Greenacre, Rohde, O'Connor und Andere für dieselbe sprachen. Rohde und O'Connor behaupteten, alle Advokaten seien gegen die General Electric Co., weil sie für die City Railway Co. arbeiteten. Mann konstatirte zur Erwiderung, daß er selber, Kent, Judah und Noble, also die als Vertreter der Südseite im Stadtrath sitzenden Advokaten schon wiederholt gegen Maßnahmen gestimmt haben, welche im Interesse der City Railway Co. eingebracht wurden, während Rohde selber und seine Kameraden es bei derartigen Gelegenheiten stets mit der Korporation hielten. Die Abstimmung ergab dann folgendes Resultat:

Für die Ueberstimmung des Veto — Coughlin, Gleason, Best, Deist, Doerr, Martin, Stuckart, Cooke, Haas, Slepicka, Bennett, Rohde, Bidwill, Engel, Stanwood, Holman, Keats, Mugler, Lammers, Haas, Schermann, Lenke, O'Connor, Revere, Mahony, Brennan, Powers, Lawler, Ehlert, Hartwick, Brachtendorf, Hoyer, Schendorf, Larson, Weisbrod, Currier, Chapman, Finkler, Milne, Foster, Bigane, Sayle, Mulcahy, McCarthy, Merchant, Utesch, Greenacre, Howell, Shepherd und Chadwick — 50.

Dagegen — Ballard, Marrener, Judah, Hepburn, Madden, Carter, Watson, Hambleton, Kahler, Campbell, Maltby, Manierre, Schlake, Butler, Noble, Mann, Kent und O'Neill — 18.

Während diese Verhandlung im Gange war und bis zum Schluß der Sitzung sah man einige geheimnißvolle Individuen im Saal, die sich ziemlich auffällig an die Rädelsführer der Budelmajorität herandrängten und nach Schluß der Versammlung sich denselben an die Fersen hefteten. Es hieß, daß die geheimnißvollen Unbekannten Pinkerton'sche Aufpasser seien, welche den Budlern die Daseinsfreude verbittern sollen. Pinkerton selber soll dem Stadtrath seit einiger Zeit abgeneigt sein, weil derselbe gegen seinen ausdrücklichen Wunsch der Union Loop Co. Wegerechts-Privilegien in der Fifth Avenue verliehen hat. Da auch die City Railway Co. es sich etwas kosten lassen dürfte, die innere Geschichte der General Eletric Ordinanz in Erfahrung zu bringen, so verbindet Herr Pinkerton bei der Sammlung von Belastungsmaterial gegen die Stadtväter das Nützliche mit dem Angenehmen. Er stillt seine eigenen Rachegelüste und kommt dabei gleichzeitig auf seine Rechnung.

Mayor Swift ernannte folgende Aldermen zu Mitgliedern des neuen Spezial-Ausschusses für Geleise-Erhöhung: O'Neill, Hepburn und Judah von der Südseite; Hambleton, Carter, Mugler und Butler von der Westseite; Maltby und Schlake von der Nordseite.

Ald. Greenacre brachte einen Verordnungs-Entwurf ein, der es einflußreichen Leuten wie dem Ex-Coroner Hertz und Anderen in Zukunft erschweren soll, für die Unterzeichnung von Spezialsteuer-Ausschreibungen gar zu unverschämt hohe Gebühren zu erlangen.

Auf Antrag des Ald. Haas wurde ein Sympathiebeschluß für die kubanischen Insurgenten angenommen.

Ein Antrag, die beabsichtigte Geleiseerhöhung auf der Wisconsin-Division der Northwestern Bahn betreffend, wurde dem vorerwähnten Spezialausschuß überwiesen.

Coughlin brachte einen Zusatz zur Milchverordnung ein, welcher bestimmt, daß Milchhändler, die mittelgute Waare führen, d. h. halb abgerahmte Milch, eine Lizens von $25 bezahlen und daß sie diese Milch in roth angestrichenen Kannen halten sollen.

Ein zweiter Gesetzentwurf des Staatsmannes aus der 1. Ward bezweckt, daß die Kunden der Gasgesellschaften künftig nicht mehr gehalten sein sollen, für das von ihnen zu verbrauchende Gas eine Sicherheit bei der betr. Gesellschaft zu hinterlegen. Das Geld soll an die Stadtkasse bezahlt werden, und die vom Stadt-Schatzmeister ausgestellte Bescheinigung soll der Gasgesellschaft als Sicherheit genügen. Die Stadt soll für die Depositen-Gelder 5 Prozent Zinsen bezahlen — woher sie das Geld dazu nehmen soll, das sagt Herr Coughlin nicht. Der Antrag wurde an das „Gaskomite" verwiesen. An dasselbe Komite ging ein dritter Antrag des würdigen Coughlin, die Erweiterung der Privilegien der Murphy Heat and Power Co. zur Legung von elektrischen Leitungsdrähten betreffend.

Deutschlands Jubiläumsfeier.

Am Samstage, den 18. Januar, soll in Brands Halle, an Clark und Erie Straße, unter den Auspizien des Verbandes der Veteranen der deutschen Armee, das silberne Jubiläum des deutschen Reiches in würdiger Weise gefeiert werden. Im alten Vaterlande sind schon seit Monaten die großartigsten Vorbereitungen für eine glänzende Feier dieses denkwürdigen Tages getroffen worden, und auch in unserer Mitte gibt sich erfreulicher Weise ein stetig zunehmendes Interesse kund. Ein erfolgreicher Verlauf der vielversprechenden Feier darf darum mit Sicherheit vorausgesagt werden.

Der bekannte Redner und Dichter, Hilfsbibliothekar E. F. L. Gauß, hat bereits einen der Gelegenheit angemessenen Prolog verfaßt und wird denselben am Festabend persönlich zum Vortrag bringen. An der Ausführung des musikalischen Theiles werden die Gesangvereine „Fidelia" und „Frohsinn" unter Leitung ihrer Dirigenten H. von Oppen und G. Katzenberger betheiligt sein. Die beliebte Sopranistin Frau Anna Katzenberger hat sich bereit erklärt, einige auf die große Zeit vor 25 Jahren bezügliche Lieder zu singen. Als Festredner sind die folgenden Herren angekündigt: Der deutsche Konsul Dr. Karl Bünz, (allgemeine Ansprache); Roderich von Manstein („Die deutschen Heerführer"); A. Eckhardt („Die deutschen Frauen"); und endlich Richter Theodor Brentano („Germania und Columbia"). Außerdem wird ein aus den besten Musikern zusammengesetztes Orchester, unter Leitung des Herrn Louis Kretlow, zur Unterhaltung der Gäste beitragen.

Aus Alledem ist ersichtlich, daß das mit den Vorbereitungen betraute Komite nichts unversucht lassen wird, um eine möglichst eindrucksvolle und würdige Feier zu veranstalten. Den Schluß des vielversprechenden Festes wird ein flotter Ball bilden.

Beamtenwahlen.

In Gattelmanns Halle, Ecke Ashland Ave. und 13. Straße, wird der Großmeister Karbach morgen, am Mittwoch Abend, die folgenden neuerwählten Beamten der plattdeutschen Gilde „Holstein Nr. 25" in ihre resp. Aemter einführen:

Mester, Fritz Hopp;
Oldgesell, Peter Oberle;
Schriewer, Frau Mary Bretzer;
Rednungsföhrer, H. Chas. Müller;
Schatzmeester, Hy. Pett;
Upseher, Paul Horst;
Binnenwächter, Frank Renert;
Verwaltungsräthe, Wilhelm Marbach, Hermann Vandersee sowie Gus. Schutz.

Die Gilde hat gegenwärtig etwa hundert gutstehende Mitglieder; in der nächsten Zeit wird sich ihr ein neugegründeter plattdeutscher Klub anschließen, der jetzt schon 25 Mitglieder zählt.

Die gestern von der „Hibernian Bank Association" vorgenommene Beamtenwahl hat das folgende Resultat ergeben:

Präsident, J. V. Clarke;
Vize-Präsident, Henry B. Clarke;
Kassirer, Hamilton B. Cox;
Hilfs-Kassirer, L. B. Clarke;
Direktoren: J. V. Clarke, James R. McKay, H. B. Clarke, Hamilton B. Dox, Jesse Spalding, E. T. Watkins, L. B. Clarke.

In der am letzten Sonntage vom Thüringer Verein abgehaltenen regelmäßigen Jahresversammlung sind die nachstehenden Beamten erwählt worden:

Präsident, Carl Wohlfeld;
Vize-Präsident, John Walter;
Prot. Sekretär, Fridolin Greiner;
Finanz-Sekretär, Richard Günther;
Schatzmeister, Ernst Raab;
Archivar, C. Bamler;
Fahnenträger, Werner und Gesbach.

Zugleich wurde beschlossen, am Sonntage, den 16. Februar in der Vereinshalle, Nr. 58 Clybourn Ave., das 17. Stiftungsfest zu feiern. Die regelmäßigen Vereinsversammlungen finden an jedem zweiten und vierten Sonntage im Monat statt.

* Dr. L. D. Rogers wird am Freitag, den 17. Januar, in der Akademie der Wissenschaften, im Lincoln Park, einen Vortrag halten über das Thema „Diät und Verdauung". Der Vortrag wird um 8 Uhr Abends beginnen und mit Hilfe eines Stereopticons erläutert werden. Der Eintritt ist frei.

Feste und Vergnügungen.

Turnverein „Vorwärts."

Unter den zahlreichen Maskenfesten, welche in diesem Winter, wie alljährlich, an der Westseite abgehalten werden, wird unzweifelhaft der große Preismaskenball des Turnverein „Vorwärts" einen hervorragenden Platz einnehmen. Für diese Festlichkeit, welche am Samstag, den 18. Januar, in der Vorwärts-Turnhalle, an der West 12. Straße, stattfinden soll, werden die weitgehendsten Vorbereitungen getroffen, weshalb ein durchschlagender Erfolg mit Sicherheit garantirt werden kann. Eine große Anzahl höchst werthvoller Preise soll für die besten Gruppendarstellungen und Einzelmasken zur Vertheilung gelangen, und außerdem sind großartige Bühnenaufführungen angekündigt. Es darf also als zweifellos angenommen werden, daß das Programm eine reiche Fülle von interessanten Abwechselungen aller Art darbieten wird. Von den lebenden Bildern, die auf der Bühne dargestellt werden sollen, sind besonders hervorzuheben: „The spanish Fandango" und „The old Woman that lived in the Shoe", beides von kleinen Kindern in prachtvollen Kostümen aufgeführt.

Senefelder Liederkranz.

Alle Freunde echter unverfälschter Faschingslust werden am Samstag Abend, den 1. Februar, Gelegenheit haben, sich in Gesellschaft gleichgesinnter Genossen auf's Vortrefflichste zu amüsiren. Der durch seine früheren Feste und seine gesanglichen Leistungen in der ganzen Stadt beliebte Senefelder Liederkranz hat nämlich für diesen Tag seinen diesjährigen großen Maskenball angekündigt, welcher in der Nordseite Turnhalle abgehalten werden soll. Daß diese Festlichkeit sich zu einem der hervorragendsten gesellschaftlichen Ereignisse der Saison gestalten wird, darf schon im Voraus als feststehende Thatsache angenommen werden, sollen doch auch diesmal weder Mühe noch Kosten gescheut werden, um den zahlreich zu erwartenden Festgästen nur wirklich originelle Karnevalsscherze darzubieten. Zur Aufführung gelangt unter Anderem: „Der Tanz der Elfen"; „Eskimos am Nordpol"; ferner eine große Pantomime, betitelt „Das Glatteis", und das lebende Bild „Der Karneval in Venedig". Auf die Einstudirung aller dieser Stücke wird die peinlichste Sorgfalt verwandt, so daß den Besuchern in der That ein seltener Genuß bevorstehen dürfte.

Oesterreicher und Bayern.

Der Verein der vereinigten Oesterreicher und Bayern wird am nächsten Samstag Abend, den 18. Januar, in Müllers Halle, Ecke North Avenue und Sedgwick Straße, seinen diesjährigen Maskenball abhalten, für den schon die umfassendsten Vorbereitungen im Gange sind. Wie allen Besuchern früherer derartiger Festlichkeiten des Vereins erinnerlich sein wird, verstehen es die Oesterreicher und Bayern ganz vortrefflich, dem Prinzen Karneval ihre Huldigung darzubringen. Auch in diesem Jahre wird Alles aufgeboten werden, um den Gästen einen fröhlichen und genußreichen Abend zu bereiten. Der Besuch des Festes kann daher jedem Freunde echter Gemüthlichkeit und ungetrübten Humors auf's Wärmste empfohlen werden.

Achtes Stiftungsfest.

Am nächsten Sonntag, den 19. Januar, feiert der Schlesische Kranken-Unterstützungs-Verein von Chicago in Uhlichs nördlicher Halle sein 8. Stiftungsfest mit Konzert, Theater und Ball. Für diese Gelegenheit ist vom Arrangements-Komite ein ausgezeichnetes Programm aufgestellt worden. Unter Anderen haben ihre Mitwirkung zugesagt: Die tüchtige Violinkünstlerin Frl. Olga Schmoll, der Gesangskomiker Herr C. Canon und das rühmlichst bekannte schlesische Quartett. Der dramatische Club „Harmonie" wird die ausgezeichnete Posse mit Gesang „Qui pro quo" zur Aufführung bringen. Wer jemals ein von den Schlesiern veranstaltetes Fest besucht hat, weiß, daß dieselben es vortrefflich verstehen, ihren Gästen einige gemüthliche Stunden zu bereiten.

Vielversprechende Feier.

Die „United League of America", eine trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits hochangesehene Loge, wird am nächsten Samstage, den 18. Januar, in der Nordseite-Turnhalle ihr erstes Stiftungsfest feiern, mit dem eine Abendunterhaltung und ein Tanzvergnügen verbunden sein wird. Für Ueberraschungen aller Art, für gute Tanzmusik und Alles, was sonst dazu gehört, um ein fröhliches Fest zu begehen, ist auf's Beste gesorgt. Wer sich einmal in lustiger Gesellschaft gut amüsiren will, sollte den Besuch dieser Festlichkeit nicht versäumen. Das Billet, giltig für Herrn und Dame, kostet 50 Cents.

Mozart Loge No. 571, D. O. H.

Obige Loge veranstaltet am kommenden Samstage, den 18. Januar, in Berners Halle, in Lyons, einen großen Preismaskenball, auf dem es sicherlich höchst vergnügt zugehen wird. Mit Lust und Liebe hat sich das Festkomite an die Arbeit gemacht, um die umfangreichen Vorbereitungen zu bewältigen und den Besuchern einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Die Musik wird von der tüchtigen Kapelle des Herrn Georg Schwyzer geliefert werden. Alle Freunde und Gönner der Loge sind herzlichst eingeladen, der Feier beizuwohnen. Um an den Festplatz zu gelangen, ist es am Gerathensten, die Burlington-Bahn bis Riverside zu benutzen; von dort muß noch eine kurze Strecke auf Schusters Rappen zurückgelegt werden. Das Arrangements-Komite ersucht alle diejenigen, welche dem Prinzen Karneval in Lyons ihre Aufwartung machen wollen, gute Laune und unverwüstlichen Humor mitzubringen; für alles Uebrige werden die Veranstalter des Festes Sorge tragen.

Das gelöste Problem.

Die Western Indiana-Bahn hat gestern die Pläne angenommen, welche der Ingenieur der St. Charles Air Linie für die Lösung des Kreuzungs-Problems an 16. und Clark Straße ausgearbeitet hat. Die Geleise der Western Indiana Bahn werden nun in jener Gegend um durchgängig drei Fuß erhöht werden, die Clark Straße aber wird für eine Strecke von 700 Fuß gesenkt, und zwar bis zu einer Tiefe von 10 Fuß in der Mitte der Strecke, wo die Geleise der Western Indiana Bahn sie dann in der Höhe von 13 Fuß kreuzen. Mit der Ausführung des Planes, welche nach den Voranschlägen $800,000 kosten wird, soll sobald wie thunlich begonnen werden.

Vermißt.

Seit Samstag ist der Korbmacher Edward Leopold, von Nr. 241 Blue Island Ave., spurlos verschwunden, und alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bisher völlig resultatlos verlaufen. Man fürchtet nicht mit Unrecht, daß der Vermißte das Opfer eines Verbrechens wurde, da er nachgewiesener Maßen eine beträchtliche Summe Geldes bei sich führte. Leopold hatte zuletzt bei der Firma Hayward & Moore, Ecke von Rockwell und Taylor Straße, in Diensten gestanden.

Thomas-Konzerte.

Das Thomas'sche Orchester, welches gestern von seiner kurzen Konzerttournee zurückgekehrt ist, wird am nächsten Freitag und Samstag seine regelmäßigen Konzerte im Auditorium wieder aufnehmen. Das Programm für diese Woche umfaßt die folgenden hochinteressanten Nummern:

Ouvertüre, „Coriolanus", Opus 62, von Beethoven, Symphonie Nr. 4, E-Moll Opus 98, von Brahms; „Walküren-Ritt" und „Siegfried-Idylle", von Wagner und zum Schluß: Ouvertüre, Fantasie aus „Hamlet", Opus 67, von Tschaikowsky.

Große Wirthsversammlung.

Unter den Auspizien des „West Chicago Wirthsvereins" findet morgen, Mittwoch Nachmittag, um ½3 Uhr, in der Arbeiter-Halle, Nr. 268—70 West 12. Str., eine Massenversammlung der auf der Westseite ansässigen Schankwirthe statt. In derselben sollen der Plan einer Neueintheilung der Schanklizens in vier gleiche Perioden zu $125, sowie andere wichtige Angelegenheiten eingehend besprochen werden, und es erheischt schon das Selbstinteresse eines jeden einzelnen der Wirthe, daß er an der Versammlung theilnimmt. Gute Redner werden die Fragen von allen Seiten beleuchten.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

W. H. Matchette, T. Woodward, 35, 23.
William Miller, Mary Wolff, 21, 18.
Vincent Daly, Annie Ryan, 28, 20.
Alexander Harris, Hallie Meyers, 27, 22.
Kazimer Piungis, Elzbeta Derkaje, 29, 18.
Walter McMahon, Margie Rach, 24, 19.
Andrew Sopozak, Mary Kucharska, 25, 21.
Felix Gliszczinski, Marianna Golinska, 21, 21.
Ludwig Ptachicki, Pelagie Szczepinska, 22, 20.
William Finley, Agnes Teeling, 31, 29.
Mathias Kreisinger, Annie Olcenajek, 27, 25.
David Hogan, Bertha Harrison, 21, 19.
James Hathaway, Florence Davidson, 29, 27.
R. Cerminara, Anna M. Connarini, 33, 40.
Michael Nowak, Katarzyna Cuba, 24, 20.
Lawrence Nolan, Ella Burns, 32, 27.
A. Andersen, Johanna Joergenzen, 42, 29.
P. F. Jorgensen, Lucy S. Sorensen, 30, 17.
T. Kuskoski, Antonina Pietrikowska, 23, 21.
William Lederer, Dora Oppenheimer, 32, 28.
William G. Petman, Nellie Downs, 28, 20.
Robert M. McNeill, Mary E. Powell, 26, 17.
Frank Grieguz, Maryanna Sundzarter, 27, 22.
John Las, Julianna Bieskowna, 29, 18.
Mathias Schmit, Magdalena Ruf, 30, 23.
Charles W. Johnson, Gertrude Ronn, 21, 19.
J. Barchewski, Theodora Janiczewska, 24, 23.
James Morrison, Clara Riche, 31, 30.
Harry Levy, Pearl Rubinski, 23, 22.
Andrey Kasprzak, Rozalia Pawiak, 25, 23.
Val Kramer, Antonetta Anderson, 26, 22.
Fred Schultz, Mary Dornhecker, 31, 19.
Harry Duffield, Alice B. Fay, 28, 22.
Wilhelm Steedt, Meta Rosin, 31, 22.
George Cleland, Saddie Durcher, 19, 19.
Gustav Adel, Emilie Wolff, 27, 26.
Charles H. Smith, May O. Lene, 36, 20.
James F. Clarke, Minnie C. Beach, 61, 51.
Michael G. Allen, Julia Cogan, 25, 23.
William Larson, Emma Swanson, 23, 20.
Adam H. Campbell, Emely Johnson, 29, 25.
Mathias J. Boejen, Anna Franzen, 25, 23.
Joseph Digman, Maggie Reddington, 21, 21.
Regnerus Y. Dantuma, Theresa Vancecek, 22, 23.
Mark Nugent, Alvina Fehendrick, 23, 18.
Anton Jochum, Lucy Marlwick, 22, 18.
Henry A. Wiebke, Louise Moßhammer, 28, 31.
Stanislaus Kanke, Agnes Gorskey, 25, 21.
Gustav Beffert, Emma Knackstead, 22, 23.
Albert C. Rasmus, Belle Hester, 28, 32.
Stefan Rogozinski, Mary Lewandowska, 22, 19.
Gabriel Johnson, Sophie Nelson, 26, 20.
Thomas Breen, Mary Purcell, 32, 26.
Ralph M. Hamburger, Lena Freeman, 27, 23.
Kaspar Mayewski, Martha Jodeles, 23, 19.
Thomas Chiaftaka, Valentina Brokova, 22, 20.
Charles S. Toisma, Henrietta Wagner, 30, 27.
Harry Slok, Jennie Morrison, 29, 24.
William McKinley, Mary Hughenschmidt, 46, 30.
Jan Sczydilski, Maryanna Nowaczyk, 44, 39.
Abraham Urbach, Rose Norashelsky, 27, 22.
Thomas Mahon, Josephine Boetin, 27, 30.
Abraham Harris, Eva Berlitz, 32, 20.
Frank W. Breitenstein, Eleanor Rathenow, 22, 18.
Abraham L. Young, Lucinda Fields, 28, 34.
Harry L. Cochran, Bertha M. Hodges, 27, 22.
W. Harry Hannum, Edith Boke, 21, 19.
Walter F. Mercer, Mary E. Lewis, 23, 26.
John J. Nolan, Maggie O'Brien, 23, 19.
Jessie C. Kent, Nellie C. Thyson, 29, 21.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Anna E. gegen Edward D. Summeril, wegen Verlassens; Jessie gegen Otto Johnson, wegen grausamer Behandlung; John P. gegen Amanda L. Butcher, wegen Verlassens; Nellie gegen Michael Lennon, wegen Trunksucht; Marie gegen Josef Kestranek, wegen grausamer Behandlung; Charles gegen Susie Garner, wegen Ehebruchs.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Louise Schroeder, 848 W. 22. Str., 43 J.
Rosa Beudel, 81 Janssen Ave., 21 J.
Louise Waterman, 799 W. Kinzie Str., 4 J.
Gotthard Carl Hoß, 177 Perry Ave., 2 J.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden eingereicht von G. C. Pfeiffer, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 482 S. Troy Str., $6,000. John Baker, 2-stöck. und Basement Brick Flats, 73 S. 43. Ave., $2,500. J. M. Carlson, 2-stöck. und Basement Frame Wohnhaus, 1017 Farwell Ave., $4,500. M. J. Wakmann, 2-stöck. und Basement Frame Residenz, 2639—2641 N. 43. Str., $1,500. C. Weinschenk, 1-stöck. und Basement Frame Cottage, 10249 Charles Str., $1,500. N. P. Cummings, vier 3-stöck. und Basement Brick Flats, 4721 bis 4727 Indiana Ave., $20,000. S. Salone, 2-stöck. und Basement Brick Flats mit Store, 707 120. Str., $3,000. M. M. Green, zwei 2-stöck. und Basement Flats, 701 und 703 120. Str., $5,000. W. S. Nicholson, 3-stöck. und Basement Brick Flats, 6350 Greenwood Ave., $5,000.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Ashland Ave., 48½ Fuß südl. von N. 59. Str., P. Daleiden an L. Lumpp, $1,200.
Homan Ave., 88 Fuß südl. von Cortland Str., W. H. Tooker an A. K. Bergstrom, $3,500.
Dasselbe Grundstück, A. K. Bergstrom an K. Bel, $3,500.
Lowe Ave., Nordost-Ecke 54. Str., L. D. Kneeland an F. Reif, $1,900.
Oakwood Ave., 325 Fuß westl. von Lake Ave., E. L. Brinley an J. S. Ford, $2,500.
S. Chicago Ave., 125 Fuß südl. von 135. Str., C. F. Templeton an die Int. B. L. & I. Union, $1,304.
119. Str., 56 Fuß westl. von Harvard Ave., A. Ullrich an H. Kaehler, $1,000.
109. Place, 287½ Fuß östl. von Wentworth Ave., F. H. Bartholomew an A. F. Seaberg, $1,550.
Charles Ave., 130 Fuß südöstl. von 99. Str., J. L. DeSilva an F. Oviatt, $3,500.
Walden Parkway, 198 Fuß nördl. von 98. Str., F. F. Oviatt an L. T. DeSilva, $2,500.
South Chicago Ave., 50 Fuß südöstl. von Saginaw Ave., M. A. Fox an P. Brauer, $1,500.
71. Place, Nordost-Ecke Madison Ave., W. R. Wirt an J. J. Wirt, $4,000.
71. Place, Nordost-Ecke Madison Ave., J. J. Wirt an L. Stein, $1,500.
Emerald Ave., 146 Fuß südl. von 57. Str., W. Frink an W. A. Paul, $3,800.
LaSalle Str., 102 Fuß südl. von W. 57. Place, W. A. Roach an M. R. McNally, $3,200.
W. 61. Place, 432 Fuß, mehr oder weniger, östl. von Halsted Str., A. F. Seaberg an F. H. Bartholomew, $2,000.
59. Str., 170½ Fuß westl. von Spaulding Ave., J. Stoller an A. J. Taylor, $1,500.
59. Str., 270½ Fuß westl. von Spaulding Ave., derselbe an denselben, $1,500.
Center Ave., 191 Fuß nördl. von 51. Str., J. Rafial an L. Lumpp, $3,000.
5. Ave., Südost-Ecke W. 44. Place, E. Bewsy an E. M. Londergon, $3,500.
Wallace Str., 125 Fuß südl. von Root Str., L. D. Myer an M. J. Lynch, $1,600.
Armour Ave., 297 Fuß nördl. von 32. Str., J. Casey an W. E. Coe, $2,700.
Halsted Str., 318 Fuß südl. von W. 12. Str., W. J. Moloney an F. Siegel, $7,100.
Forquer Str., 75 Fuß westl. von Desplaines Str., Master in Chancery an die Equitable S. L. & L. Ass'n., $1,000.
Fillmore Str., 149¾ Fuß östl. von Lawndale Ave., J. H. McMahon an W. E. Ebert, $1,525.
Pleasant Place, 141 Fuß östl. von Campbell Ave., C. M. Loffung an M. Erickson, $2,200.
Armitage Ave., 125 Fuß östl. von Ballou Str., J. M. Duffey an R. Pinger, $5,000.
Wisner Ave., 191 Fuß nordöstl. von Milwaukee Ave., T. J. Reynertson an A. Egeberg, $2,400.
Hermitage Ave., 200 Fuß nördl. von Cornelia Ave., W. Meadows an R. Buek, $5,000.
Leavitt Str., Nordost-Ecke Melrose Str., A. Holzapfel an C. Cooper, $3,800.
Belle Plaine Ave., 154½ Fuß westl. von Southport Ave., R. Buck an E. G. Pingborn, $6,500.
Belle Plaine Ave., 179 Fuß westl. von Southport Ave., derselbe an W. Meadows, $6,500.
Lakewood Ave., 200 Fuß südl. von Devon Ave., E. Meisel an P. Kraemer, $1,000.
South Park Ave., 95 Fuß, mehr oder weniger, nördl. von 34. Str., R. B. Appelby an A. E. Dickson, $10,000.
Huron Str., 25 Fuß westl. von Bickerdike Str., W. Gutzlaff an W. Meyer, $3,050.
Winnemac Ave., 330 Fuß östl. von Southport Ave., A. Chytraus an E. Johnson, $1,200.
Lot 6, Block 41, Rogers Park, J. K. Hammond an J. M. Carlson, $1,500.
St. Louis Ave., Nordost-Ecke Kinzie Str., J. C. Mansfield an E. J. Lawrence, $2,000.
Monticello Ave., 225 Fuß südl. von Augusta Str., A. Doran an C. Bronzynski, $3,000.
Vincennes Ave., 261 Fuß nördl. von 46. Str., P. Weiner an L. Werner, $14,000.
92. Str., Südost-Ecke von Exchange Ave., Master in Chancery an G. L. Otis, $11,495.
Madison Ave., 305 Fuß südl. von 68. Str., J. Gibbins an E. B. Bergstrom, $1,500.
Gebäulichkeiten 5241 Emerald Ave., J. H. Teller an A. W. Howard, $1,500.
Washington Str., 299 Fuß westl. von Robey Str., F. N. McMullin an J. C. McMullin, $16,500.
Greenwood Ave., 475 Fuß südl. von 63. Str., J. Wisnom an C. Phillips, $7,000.
W. 46. Str., 274 Fuß östl. von Union Ave., J. M. Roonen an R. Grace, $1,100.
Cherry Ave., 231 Fuß südöstl. von Division Str., M. Keane an J. P. Muir, $2,500.
Sheridan Drive, 281 Fuß nördl. von School Str., E. Plower an M. Berner, $3,600.
Erie Str., 287 Fuß westl. von Hoyne Str., J. T. Nelson an M. Huntley, $9,000.
Sawyer Ave., 55 Fuß südl. von Bloomingdale Ave., M. Pederson an die Evanston and N. Cook Co. B. and L. Ass'n., $4,500.
Tell Str., 150 Fuß östl. von Union Ave., G. C. Wolf an die Illinois B. and L. Ass'n., $2,300.
Carpenter Str., 225 Fuß südl. von 72. Str., C. Christensen an P. Larson, $2,200.
Leslin Str., 74 Fuß nördl. von 65. Str., Master in Chancery an die Pacific L. and H. Ass'n., $2,000.
Shields Ave., 318 Fuß südl. von 53. Str., H. H. Gage an M. Buchner, $1,000.

Marktbericht.

Chicago, den 13. Januar 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $3.00—$6.00 per Hundert.
Blumenkohl, $1.50—$2.00 per Kiste.
Sellerie, 10—20c per Dutzend.
Salat, hiesiger, 40—75c per Korb.
Kartoffeln, 18—21c per Bushel.
Zwiebeln, 17—25c per Bushel.
Rüben, rothe, 60—65c per Faß.
Mohrrüben, 75—90c per Faß.
Gurken, 60—90c per Dutzend.
Erbsen, grüne, $1.10—$1.25 per 1½ Bushel.
Tomatoes, $1.25—$2.50 per Bushel.

Schlachtgeflügel.
Hühner, 6—7½c per Pfund.
Truthühner, 9—11½c per Pfund.
Enten, 10—13c per Pfund.
Gänse, $5.00—$6.75 per Dutzend.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 23½c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, 6½—8¼c.

Eier.
Frische Eier, 17c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.20—$4.50.
Kühe und Färsen, $2.80—$3.65.
Kälber von 100 bis 400 Pfund, $3.00—$6.00.
Schweine, $3.70—$3.80.
Schafe, $3.40—$3.75.

Früchte.
Aepfel, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, $1.00 per Bund.
Bananen, 50c—$1.00 per Bund.
Apfelsinen, $3.50—$4.00 per Kiste.
Ananas, $1.50—$2.00 per Dutzend.
Birnen, $1.00—$2.00 per Faß.
Pflaumen, 50c—$1.00 per Kiste zu 16 Pints.

Sommer-Weizen.
Januar 56¾c; Mai 59c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 59½c; Nr. 2, roth, 59¾—62c.
Nr. 3, roth, 58c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 26½c; Nr. 3, gelb, 25¾—26c.

Roggen.
Nr. 2, 33½—36½c.

Gerste.
28—36c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 19¾—20½c; Nr. 3, weiß, 17—18½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $12.00—$13.50.
Nr. 2 Timothy, $9.00—$11.50.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Die alte Posse.

Die gestrige Wiederholung des Stückes „Zum Wohl und Besten“ in der Stadthalle ging glatt von Statten. Sämmtliche Mitspielenden kannten ihre Rollen auswendig, jeder war an seinem Platz, und Alles ging „wie geschmiert“. Wenn trotzdem das Publikum wenig Interesse zeigte, so liegt das wohl daran, daß das Stück zu alt ist und zu oft gegeben wurde. Der Reiz der Neuheit fehlt und das Spiel ist zu glatt, zu schablonenhaft. Die Spieler verstehen es nicht den Situationen neue interessante Seiten abzugewinnen, ihre alten Kniffe, die täuschen sollen, täuschen nicht mehr, und man weiß von vornherein, daß das Stück eine Posse ist, eine Parodie auf das Volksspiel „Zum Wohl und Besten der Stadt“, und sein ganzer Titel lauten sollte „Zum Wohl und Besten der Budler“.

Mayor Swift war gestern wieder ganz der edle Reformer, nachdem er sich am Donnerstag als der gefällige Freund der Budler gezeigt hatte. Er vetirte die berüchtigte General Electric Ordinanz, die nur durch sein Zuthun hatte angenommen werden können.

Im Tone höchster moralischer Entrüstung verdammte er die ganze Maßnahme und besonders die unziemliche Hast, mit der über sie entschieden worden war. „Denn solches Vorgehen ist der Pflicht, welche diese Körperschaft sich selbst und der Stadt gegenüber hat, unwürdig.“ Alles, was er sagte, war richtig, und stimmte genau überein mit dem, was Andre schon vorher gesagt hatten, nämlich daß die vorliegende Ordinanz, Dank der Zusätze, nichts mehr gemein hatte, mit der Ordinanz, welche ursprünglich dem Stadtrath vorgelegen hatte, und deren Aufnahme zur Abstimmung allein am Donnerstag berechtigt gewesen wäre. Er tadelt die Aldermen wegen der Annahme, hat aber kein Wort der Erklärung dafür, daß er als Vorsitzender diese thatsächlich neue Ordinanz überhaupt zur Abstimmung kommen ließ. Nun, die Erklärung ist unschwer zu finden. Wäre die Abstimmung damals nicht erfolgt, dann hätte die Ordinanz nicht angenommen werden können, und Herr Mayor Swift könnte heute nicht in dem Glorienscheine eines großen Reformers vor uns stehen. Für sein Verhalten in dieser Frage gibt es nur zwei Schlüssel. Entweder wußte er am Donnerstag wirklich nicht, was er vor sich hatte — und dann zeigte er sich als durchaus unfähig — oder er wußte das, was er heute weiß — daß nämlich die Ordinanz eine ganz neue war — und dann ist sein Veto eitel Spiegelfechterei, und er steckt mit den Budel-Aldermen unter einer Decke. Nur eins von beiden ist möglich, und Jeder mag für sich selbst entscheiden, in welchem Lichte er den Mayor des großen Chicago sehen will. Auf jeden Fall wird er Dank der guten Wiedergabe seiner Rolle hinfort mit mehr Grandezza als der Reform-Mayor spielen wollen.

Und die fünfzig edlen Aldermen, die schließlich dafür stimmten, die Ordinanz, trotz des Vetos des Mayors aufrecht zu erhalten, spielten ihre Rollen tadellos. Mit der Ruhe, die nur die größte Siegeszuversicht geben kann, hörten sie die Reden der wenigen Gegner der Ordinanz an, rücksichtsvoll und höflich, wie es sich der tapfern Kämpen geziemt. Ja sie gingen sogar noch weiter und ließen — das mag man wohl die „Höflichkeit des Stadtraths“ nennen — sich herab durch ein paar der Ihren auf die Angriffe der Gegner erwidern.

Man war dabei großmüthig. Einwürfe, wie „das ist eine Lüge“, beachtete man nicht weiter, und als man dann der Höflichkeit genug gethan hatte, gab der Ober-General Powers das Zeichen zur Attacke — die Abstimmung wurde vorgenommen und der Kampf war entschieden, die Posse zu Ende.

Elektrische Motore.

Während frühere Geschlechter nur allzu schnell bereit waren, der Kunde von neuen Errungenschaften und neuen Erfindungen ein: Das ist unmöglich, oder: das ist Schwindel, entgegenzusetzen, hält man heute Alles für möglich und wird ungeduldig, wenn neuen Erfindungen nicht gleich die allgemeinste Anwendung auf dem Fuße folgt. So hört man auch wohl öfter die Aeußerung: Mit den Vortheilen der Verwendung der Elektrizität zu anderen Zwecken als zur Beleuchtung, zum Bahnbetrieb u. s. w. kann es doch nicht weit her sein, denn man hört wenig oder nichts davon und überall ist noch die Dampfmaschine König. Aber nur uneingeweihte und gedankenlos urtheilende Menschen können so reden, denn thatsächlich verallgemeinert sich die Verwendung der elektrischen Kraft zu anderen Zwecken ganz überraschend schnell, wenn man im Auge behält, daß es sich nur in den seltensten Fällen lohnen würde, alte Dampfkraftanlagen umzuändern. Man wartet eben, bis die bisherigen Anlagen nach Kräften ausgenutzt sind und umfassende Neuanschaffungen nöthig sein würden, ehe man vom Dampf zur Elektrizität übergeht, denn die erste Anlage ist immer mehr oder weniger kostspielig, und die alten Maschinen sind nur mehr altes Eisen. Wenn man dies im Auge behält, wird man die Zunahme, welche zum Beispiel in New York für die Verwendung elektrischer Kraftmaschinen zu verzeichnen ist, eher erstaunlich als nicht befriedigend finden.

Die Edison Electric Company von New York lieferte im Januar 1895 elektrische Kraft für Motore von insgesammt 7615 Pferdekraft, das war schon ziemlich viel, aber gegen Ende Oktober war die Gesammtkraft, welche auf diese Weise zu anderen Zwecken als Beleuchtung, Bahnbetrieb u. s. w. von den elektrischen Kraftstationen abgegeben wurde, auf 11,263 Pferdekraft gestiegen. Das ist eine Zunahme von 3648 Pferdekräften innerhalb zehn Monaten. Einzelne Motore haben bis zu 40 Pferdekräfte, der Durchschnitt ist jedoch viel geringer und mag bei 5 oder 6 Pferdekräften zu suchen sein, so daß man annehmen darf — genaue Zahlen hierüber liegen nicht vor — daß die Edison Company in New York durch 2000 bis 2250 Motore elektrische Kraft vertheilt. Thatsächlich wird schon ein volles Drittel ihrer Leistungsfähigkeit für derartige Motore, die zum Bewegen von Fahrstühlen, hauptsächlich aber im kleineren Fabrikbetrieb Verwendung finden, in Anspruch genommen.

Wahl oder Ernennung?

Ein Spezialkomite des Bostoner Stadtraths hat dieser Tage in seinem offiziellen Bericht erklärt, daß Bostons Unterrichtswesen nicht den aufgewendeten Mitteln entspreche. Er kam zu diesem Schluß durch einen Vergleich der Kosten und der Ergebnisse auf diesem Gebiete in verschiedenen anderen Städten.

Die Kosten des öffentlichen Erziehungswesens sind, nach der Kopfzahl der Schüler berechnet, sehr verschieden in den verschiedenen Städten. New York gibt für jeden Schüler $31 das Jahr aus, Brooklyn $24, Cincinnati $25, Cleveland $30.21, Providence $21.25, Baltimore $18.37, St. Louis $17.60, Philadelphia $17.45. In Boston stellen sich die Kosten auf $28 den Kopf. Angesichts dieser großen Ausgabe sollte, nach Ansicht des Komites, das Bostoner Schulsystem die besten Resultate aufzuweisen haben, während es thatsächlich in diesem Punkte weit gegen das Schulwesen anderer Städte zurücksteht. Als das beste Schulsystem wurde von dem Komite dasjenige von Cleveland befunden, das allerdings von allen oben angeführten nächst dem New Yorker verhältnißmäßig am meisten Geld verbraucht.

Natürlich kann mit mehr Geld mehr erzielt werden, aber daß nur der größere Geldverbrauch nicht auch größere Tüchtigkeit bedingt, wird erwiesen durch die Erfahrung Chicagos, das nahezu $40 das Jahr für jedes Schulkind bezahlt, dabei aber sich durchaus nicht rühmen kann, das beste Schulwesen zu besitzen. Das Bostoner Komite sieht eine Besserung demnach auch nicht auf dem Wege größerer Geldausgaben, sondern in sparsamerer und richtigerer Verwaltung des Schuldepartements, und glaubt, daß der Hauptfehler des Bostoner Schulwesens „in der Schwierigkeit liege, passende Männer und Frauen zur Uebernahme der Schulämter zu bekommen.“ In Boston werden die Schulämter durch Volkswahl besetzt, und diejenigen, die sich darum bewerben, müssen sich zuerst an der politischen Katzbalgerei der Primärwahlen betheiligen, um die Nominationen zu bekommen, und dann das Fegefeuer einer aktiven Kampagne über sich ergehen lassen. Diese Aussichten schrecken Viele von der Bewerbung um solche Aemter zurück, und die Folge davon ist, daß „die Unfähigkeit an's Ruder kommt.“ Daran krankt nach Ansicht des Komites das Bostoner Schulwesen, und es wird daher anempfohlen, die Gesetze dahin abzuändern, daß alle Schulämter in Zukunft durch Ernennung statt durch Volkswahl zu besetzen sind.

Aehnliche Erfahrungen, wie in Boston, hat man schon anderwärts gemacht, und man ist auch auf denselben Ausweg verfallen. Die Folge hat im Allgemeinen gelehrt, daß man damit das Richtige traf. Die von den Bürgermeistern ernannten Schulkommissionen erfüllen fast ausnahmslos ihre Pflicht besser als die gewählten. Aber welch' vernichtendes Urtheil für unsre vielgepriesene Volksregierung und Stimmkasten-Herrschaft liegt darin! Nicht für den Gedanken, aber für die durch den Charakter des Volkes bedingte Durchführung, für unsre inneren politischen Zustände.

Es hat sich gezeigt, daß es nothwendig ist, dem „souveränen Volk“ das Wahlrecht aus der Hand zu nehmen, wenn man eine halbwegs tüchtige und ehrliche Leitung des Erziehungswesens erlangen will. Gerade das Departement, das schon seiner Natur nach am wenigsten unter dem Parteigetriebe leiden sollte, muß der direkten Beeinflussung durch das Volk ganz entzogen werden, wenn es von Korruption und grober Unfähigkeit frei bleiben soll. — Könnte man da nicht auf den Gedanken kommen, daß die Volksherrschaft, so wie sie jetzt ausgeübt wird, überhaupt zu verdammen ist, indem sie die Berufensten abschreckt und Unfähigkeit und Unehrlichkeit an's Ruder bringt?

Die südafrikanischen Buren.

Er ist in Jedermanns Munde, der Transvaaler Boer, und doch von so wenigen gekannt. Nicht einmal die Leute in Johannesburg — und vielleicht die am wenigsten — kennen ihn. Sie verspotten ihn, belachen seine rauhe, „grunzende“ Stimme und seine schweren, eckigen Bewegungen, und schimpfen auf seine Regierung. Aber sie nehmen sich nicht die Mühe, seine Sprache zu erlernen oder den Mann selbst näher kennen zu lernen — sie haben keine Zeit dazu in ihrer Jagd nach Gold.

Nun ist es ja wahr: dieser Wildnißbauer ist ein rauher, plumper Geselle, oft verschlossen und mißtrauisch, aber er hat eine Geschichte hinter sich, auf die er stolz sein kann, und die den Schlüssel gibt zu seinem rauhen und mißtrauischen Wesen. Zweihundertundfünfzig Jahre lang hat sein Stamm gearbeitet, gekämpft und gelitten. Kein anderer Stamm hätte so wenig verändert aus all' diesen Kämpfen und Prüfungen hervorgehen können, wie dieser altgermanische, westfriesische Stamm.

Die holländischen „Afrikander“ sind noch heute rein europäischen Blutes, aber sie sind — wie wir heute sagen — „zurückgeblieben“ in der Entwickelung. Sie hängen heute noch mit kindlichster Einfalt und zweifellosem Glauben an den wörtlichen Lehren der Bibel, besitzen noch die aufopfernde Liebe für ihre Familien, arbeiten, jagen und wandern heute noch in derselben alten, hartnäckigen und furchtlosen Weise, wie ihre Altvordern, und sträuben sich heute noch gegen jedes Joch.

Man darf nicht vergessen, daß die Boern oder Buren nie von den Engländern unterworfen wurden. Es war nicht ihre Schuld und wohl noch weniger ihr Wunsch, wenn sie zeitweilig unter englische Oberhoheit kamen. Zuerst gerieth das Kapland im Jahre 1795 in englische Hände infolge eines Abkommens mit dem damaligen niederländischen Statthalter, dem Prinzen von Oranien, der zu jener Zeit vor den Armeen der französischen Republik nach England hatte flüchten müssen.

Im Jahre 1806 nahm dann England gewaltsam Besitz von der Kapstadt. Die Mächte hießen die Eroberung 1814 gut, aber die Farmer im Hinterland wußten wenig oder nichts davon. Durch die Befreiung der Sklaven im Jahre 1835 wurden viele von ihnen arg geschädigt, und in dem dadurch wachgerufenen Gefühl der Erbitterung beschlossen sie, sich neue Heimstätten zu suchen, jenseits der britischen Machtsphäre und britischer Gesetze. So kam der „große Trek“. Viele Hunderte Boeren verließen die Kapkolonie, nachdem sie ihren Bodenbesitz gegen irgend welches Angebot, das sie bekommen konnten, losgeschlagen hatten. Die Familien wurden in die großen Ochsenwagen gepackt, die Herden zusammengetrieben, und dann ging es nordwärts über den Oranje-Fluß und schließlich weiter nördlich über den Vaal. Die jetzigen Burenrepubliken Oranje Freistaat Südafrikanische (Transvaal-) Republik entstanden daraus.

Welch' ein Stoff zu einem großen Epos würde sich in der Geschichte des „großen Trek“ finden, wenn sie je geschrieben wird. Nach furchtbaren Strapazen und blutigem Verrath sah sich ein Haufe dieser verachteten, langsamen holländischen Bauern, die nur mit Feuerstein-Flinten bewaffnet waren, schließlich der ganzen Armee der Zulukaffern gegenüber, die damals auf der Höhe ihrer Stärke und militärischen Disziplin stand — und er schlug sie. Weniger als 450 Buren widerstanden dem Anprall von 12,000 der wildesten Zulukrieger, und als die Schlacht geschlagen war — sie fand am Sonntag Morgen, den 16. September 1838 statt — da bedeckten 3000 todte Zulukaffern das weite Feld um die holländische Wagenburg, die Wasser des die Gegend durchfließenden Flusses — seitdem Blood River, Blutfluß, genannt — waren blutig roth gefärbt, und die Macht des Zulukönigs Dingaan und seiner Nation war auf Jahre hinaus gebrochen. Aehnliche Kämpfe hatten andere Theile des großen Zuges zu bestehen. Frauen und Kinder kämpften mit oder besorgten doch das Laden der langen Flinten, aus denen die Buren das niefehlende Blei unter die Kaffern sandten; der jetzige Präsident Krüger soll damals als Junge „dabei“ gewesen sein. Ein Theil der ausgewanderten Buren gründete nun zunächst die Republik Port Natal, wurden aber schon im Jahre 1842 von den Engländern mit Gewalt gezwungen, das Land zu räumen, und wandten sich nun westlich in das Gebiet des jetzigen Oranje-Freistaates, zwischen dem Oranje-Fluß und dem Vaal. Auch über dies Gebiet beanspruchten die Engländer die Oberhoheit, und es kam zu blutigen Kämpfen, die ein weiteres Wandern der Buren nordwärts über den Vaalfluß zur Folge hatten. Hier warteten ihrer neue Kämpfe mit den Kaffern, den wilden Matabele-Horden. Schritt um Schritt mußten sich die Buren das Land erkämpfen, aber dank ihrer eisernen Willenskraft, ihren unbeugsamen Muthes und ihrer Treffsicherheit blieben sie auch über die tapfersten Kaffernschaaren Sieger, und die Matabele mußten über den Limpopo-Fluß zurückweichen. Jetzt wurde zwischen dem Vaal und Limpopo die Transvaal-Republik — jetzt Südafrikanische Republik — gegründet, deren Unabhängigkeit von der englischen Regierung im Jahre 1852 anerkannt wurde. Bald darauf erlangten auch die in dem Gebiet zwischen dem Oranje und dem Vaal zurückgebliebenen Buren ihre politische Freiheit wieder, indem die Engländer im Jahre 1854 die „Oranje River Sovereignty“ als unabhängigen Freistaat anerkannten. Die edlen Briten hielten indeß nicht lange Ruhe. Im April 1877 wurde Transvaal von ihnen besetzt und in die Kapkolonie einverleibt. Die Erbitterung der Buren war groß, aber sie handelten auch hier wie immer langsam und bedächtig, und erst im Jahre 1881 erhoben sie sich zum Kampf gegen die Engländer. Bedeutsam ist, daß die Frauen sehr viel dazu beigetragen haben, die Buren die Waffen ergreifen zu lassen. Der Verlauf des Krieges ist bekannt. Nach einer Reihe für die Engländer blutiger Gefechte fand das Treffen von Majuba statt. Einhundertundfünfzig Buren erstürmten den von 400 britischen Soldaten besetzten Majuba-Hügel, der englische General, sechs Offiziere und 90 Mann fielen auf englischer Seite, und die Zahl der Verwundeten war groß. Nach dieser vernichtenden Niederlage fanden sich die Engländer bereit, Frieden zu schließen und die Unabhängigkeit der Südafrikanischen Republik anzuerkennen. Das heißt, wie die neuesten Vorgänge zeigen — bis auf Weiteres.

Falsches System.

Alle chinesischen Beamten bis zu den Vizekönigen hinauf haben bekanntlich ein so unbedeutendes eigentliches Gehalt, daß sie schon allein wegen ihrer großen Repräsentationspflichten darauf angewiesen sind, sich Nebeneinnahmen zu verschaffen. Dies geschieht meistens durch Steuern und Abgaben von allerlei Art. Wer hierbei milde verfährt, wird im Volke ein “gerechter und väterlicher Beamter” genannt, wer dagegen die Schraube zu sehr anzieht, der heißt ein „Tiger“. Das ganz verkehrte System, bei dem es kaum möglich ist, reine Hände zu behalten, trägt also vor Allem die Schuld an der allgemeinen Korruption der Mandarinen. Am widerwärtigsten tritt uns diese entgegen, wenn es sich um die Unterschlagung von Almosen handelt. Als die in China lebenden Ausländer noch nicht so gut über diese Dinge unterrichtet waren, wie jetzt, ließen sie sich bei Hungersnoth und Ueberschwemmungen leicht von den geriebenen Mandarinen beschwatzen, große Summen für die durch das Unglück betroffenen armen Menschen beizusteuern. Wie werden sich solche Beamte manchmal über die Gutmüthigkeit der biederen Fremden in's Fäustchen gelacht haben! Jetzt ist man aber nach mancherlei üblen Erfahrungen in dieser Beziehung klüger geworden, und die Fremden vertrauen das zur Unterstützung bedürftiger Chinesen gesammelte Geld nur noch den Missionaren an, die über die Verwendung an die Shanghaier Zeitungen berichten. Bei den Chinesen gehen die Dinge aber in derselben unehrlichen Weise weiter. Erst kürzlich sind wieder mehrere höhere Beamte in der Mandschurei wegen Unterschlagung von Geld, das zur Linderung der dortigen Hungersnoth bestimmt war, streng bestraft worden. Auch der Unsitte, weniger Soldaten anzuwerben, als man nach Pekin berichtet, und das überschüssige Geld für sich zu behalten, scheint der Kaiser nach Kräften steuern zu wollen. Die Pekinger Zeitung enthielt nämlich kürzlich einen Erlaß, wonach der Admiral des Taihu (Großen Sees) und mehrere andere höhere Offiziere in derselben Gegend im Range herabgesetzt wurden, weil sie das für Soldaten bestimmte Geld theilweise für sich behalten und dadurch dem Salzschmuggel (Salz ist ein Monopol der Regierung) indirekt Vorschub geleistet haben. Solange man jedoch das System nicht gründlich ändert, sind alle Versuche, durch gelegentliche, wenn auch noch so strenge Strafen dauernde Besserung herbeizuführen, ziemlich nutzlos. Ob allerdings eine gründliche Aenderung des althergebrachten Systems ohne starke Umwälzungen überhaupt möglich ist, bleibt eine offene Frage.

Lokalbericht.

Die Handelskammer.

Antrittsrede des wieder erwählten Präsidenten Baker.

In der gestrigen Jahresversammlung der Handelskammer hielt der wieder erwählte Präsident Baker seine Antrittsrede. Er schlug in derselben recht rücksichtslos nach verschiedenen Seiten um sich. Von den Inhabern der Winkelbörsen z. B. sprach er als von Schwindlern und Spitzbuben, denen unter allen Umständen das Handwerk gelegt werden müsse. Den Eigenthümern der Getreidespeicher, welche ihre Macht mißbrauchen, um sich alle anderen Getreidehändler tributpflichtig zu machen und den Markt nach Belieben zu kontrolliren, erklärte Herr Baker den Krieg. „Wenn es diesen Monopolisten auch gelungen ist, den Schein des Rechts auf ihre Seite zu bringen und sich die Hilfe der Gerichte zu sichern, so kann und wird unsere Organisation ihnen gegenüber doch wirksame Mittel zur Anwendung bringen, vor denen kein Gericht sie zu schützen im Stande sein wird.“ — Herr Baker sprach auch über die Währungsfrage und „die Silberverrücktheit“. — „Das schlechte Geld,“ sagte er, „besitzt die Eigenschaft, das bessere zu verdrängen. So wird gegenwärtig das Gold durch das Silber aus dem Verkehr getrieben, und es besteht die Gefahr, daß wir gänzlich auf die Silberbasis hinabsinken werden. Das Finanzministerium sieht sich schon jetzt gezwungen, seine Zuflucht zu zweifelhaften Palliativmaßregeln zu nehmen, um diese Gefahr hinauszuschieben.“ Herr Baker erklärte sich zu Gunsten der Einziehung und Vernichtung der Greenbacks sowohl als auch der sogenannten Sherman-Noten.

Sekretär Stone unterbreitete seinen Jahresbericht, dem folgende Angaben und Zahlen entnommen sind: Einnahmen, $330,059.06; Ausgaben, $295,747.57; hypothekarisch eingetragene Verbindlichkeiten, $1,250,000; Steuern auf das Börsengrundstück, $27,004.91; Einnahmen für Miethe, $106,648.60.

Es wurden während des Jahres 189,432,819 Bushels Brodstoffe nach Chicago gebracht, gegen 187,553,469 Bushels im Vorjahr. Verschickt wurden 171,464,137 Bushels gegen 148,638,822 im Jahre 1894.

Die Summe der in Chicago abgelieferten Rinder, Schweine und Schafe bezifferte sich während des Jahres auf 14,162,513, und der Marktwerth der Thiere belief sich auf $200,584,380. Der Fleischversandt belief sich auf 1,697,953,766 Pfund, gegen das Vorjahr ein Rückgang von mehr als 53 Millionen Pfund. Gestiegen ist der Versandt von gepökeltem Schweinefleisch, mit 300,029 Faß im Jahre 1895 gegen 222,676 Faß im Vorjahre. Der Versandt von Schmalz, mit 387,437,699 Pfund im letzten Jahre hat gegen 1894 um rund 22 Millionen Pfund abgenommen.

Vom Unglück verfolgt.

Weitere Einzelheiten über die Hougaard-Tragödie.

Die grauenhafte Mordthat des Dänen Peter Hougaard, welcher seine Frau und fünf Kinder, wie sich selbst, vermittelst Leuchtgas tödtete, hat allenthalben wahres Entsetzen wachgerufen, und den ganzen Tag über umstanden gestern Hunderte von Neugierigen das Framehäuschen, in welchem sich die furchtbare Familientragödie abspielte. Man schien es kaum fassen zu können, daß ein Mann überhaupt zu einem derartigen unseligen Schritt getrieben werden konnte, und es kann auch nur hellste Verzweiflung gewesen sein, die Hougaard so handeln hieß. Wie in dem gestrigen Bericht der „Abendpost“ bereits angedeutet wurde, schrieb der unglückliche Mensch am Sonntag mehrere Briefe, in denen er sein tiefes Herzleid klagte, und die somit Aufschluß über das Motiv zu der That geben. Hiernach waren es verfehlte Geschäftsspekulationen und die ihm und seiner Familie entgegenstarrende bittere Noth, welche den Mordgedanken zeitigten; Hougaard, der nur wenig Geschäftsgeist besaß, wurde von gewissenlosen Leuten mehr als einmal übervortheilt, ließ sich dann immer wieder in neue Unternehmungen ein, um gleich traurige Erfahrungen zu machen. Jahrelang verfolgte ihn das Unglück auf Schritt und Tritt, bis er eben sein Letztes verloren hatte, und da nun die Zukunft für ihn und die Seinigen recht trübe aussah, so reifte bei dem Aermsten die unglückselige Idee, diesmal dem Geschick zuvorzukommen und allem Elend mit einem Schlage ein jähes Ende zu bereiten. Er hat seine Absicht leider nur zu gut erreicht!

Ein an eine hiesige Morgenzeitung gerichtetes Schreiben enthüllt die ganze Leidensgeschichte des Mannes. Hougaard kam hiernach vor etwa 2 Jahren nach Chicago und ließ sich an der Ecke von Ecke von Kinzie und Dearborn Straße als Schankwirth nieder, hatte aber gleich hiermit keinen Erfolg und gründete dann mit einem gewissen G. A. Israelson in Auburn Park unter dem Namen „Lincoln Dairy“ ein Milchgeschäft. Auch hiermit wollte es nicht recht vorwärts gehen, und da Hougaard überdies mit seinem Partner, der seinen eingegangenen Verpflichtungen keineswegs nachkam, manche Unannehmlichkeiten hatte, so wurde das Geschäft schließlich wieder verkauft. Hierbei wurde Hougaard angeblich von seinem Theilhaber über's Ohr gehauen, wandte sich dann auf Veranlassung seines Freundes Green, eines Kommissionshändlers von Nr. 189 Kinzie Str., an den Anwalt C. H. Hopkins und beauftragte diesen, die ihm aus dem Geschäft noch zukommenden $1225 zu kollektiren. Hougaard scheint hier aus dem Regen in die Traufe gekommen zu sein, denn der erwähnte Advokat soll ihn nicht nur durch allerlei Kniffe um den größten Theil seines Geldes gebracht, sondern auch noch obendrein die Gläubiger Hougaards in Dänemark darauf aufmerksam gemacht haben, daß Letzterer noch Lstrs. 250 in einer Bank in Manchester, England, deponirt habe, worauf auf diese Summe sofort Beschlag gelegt wurde. Dadurch wurde Hougaard völlig mittellos, an lohnender Arbeit fehlte es ihm ebenfalls, er verlor gänzlich den Muth und beging dann den sechsfachen Mord und Selbstmord aus purer Verzweiflung.

In dem Schlafgemach wurde weiterhin ein Brief aufgefunden, den Hougaard noch in der Sonntag Nacht an seine in Dänemark wohnende Mutter schrieb. Der Inhalt lautet wie folgt:

„Meine heißgeliebte Mutter!

Ich bin todtkrank und habe nur noch wenige Stunden zu leben. Für mein armes Weib und meine unschuldigen Kleinen ist bestens gesorgt. Nur Eine in der Welt wird meinen Tod beweinen, und das bist Du, theures Mutterherz. Ich mache Niemanden für mein Unglück verantwortlich, würde indessen meinen Mitmenschen sicher Das nicht angethan haben, was man mir Alles angethan hat. Gott wird sie dereinst schon richten. Grüße alle Verwandten herzlichst von mir.

Dein unglücklicher Sohn
Jens.“

Auch Polizeichef Badenoch erhielt von dem Dänen ein Schreiben, das aber erst bei dem am Donnerstag in der Englewood-Polizeistation stattfindenden Coroners-Inquest geöffnet werden soll. Mit Letzterem wurde zwar gestern schon begonnen, die weiteren Verhandlungen sind aber vom Hilfs-Coroner Kelly bis zu dem erwähnten Tage verschoben. Inzwischen ruhen die sieben Leichen in der Denny'schen Morgue, Nr. 5438 Halsted Straße.

Daß die Familie Hougaards thatsächlich bereits Noth litt, unterliegt kaum einem Zweifel. Ein einziges Laib alten Brodes und ein Stückchen Fleisch war Alles, was die Speisekammer enthielt, Kaffee, Butter und sonstige Lebensmittel wurden nicht vorgefunden. Auch war der Miethzins schon seit Monatsfrist nicht bezahlt, so daß die armen Leute wahrscheinlich in Bälde sogar kein Obdach mehr gehabt haben würden. Alles dies hat ohne Zweifel ungemein schwer auf Hougaard gelastet, und lieber wollte er die Seinigen im Grab, als länger am Hungertuch nagend wissen.

Uebrigens will man andererseits wissen, daß Hougaards Vergangenheit keineswegs eine fleckenlose ist. Sein Name soll eigentlich Jens Hansen und er selbst ein Justizflüchtling sein, der Landsleute in Dänemark um annähernd $40,000 begaunerte. Was Wahres an dieser Version ist, wird wohl erst die Zukunft enthüllen.

Erwähnt mag noch ein kleiner Vorfall werden, der recht rührend genannt zu werden verdient. Als nämlich die Polizei gestern Morgen in die mit Gas angefüllten Schlafräume drang, saß neben der Leiche Hougards der treue Haushund der Familie. Das einzige am Leben gebliebene Wesen! Das arme Thier beschnupperte in einemfort den entseelten Körper seines Herrn, und begann laut zu bellen, als es die Blauröcke eintreten sah. Man konnte es nur mit Mühe aus dem Zimmer entfernen.

Der alte Jakab ist nicht mehr.

Nach länger als zwanzigjähriger Gefangenschaft, durch andauernde Einzelhaft und nicht selten durch Prügel verschärft, ist „der alte Jakob“ aus dem Leben geschieden — auch eine Art Märtyrer der Freiheit. Der alte Jakob war eine in den weitesten Kreisen bekannte Persönlichkeit, wenn auch nur eine vierbeinige. Es ist nämlich von dem riesigen braunen Bären die Rede, welcher der Kolonie seiner Stammesgefährten im Lincoln Park so lange als Alters-Präsident vorgestanden hat. Er stammte aus der Schweiz und war gegen Ende der Siebziger Jahre auf einer Kunstreise nach Chicago gekommen, und zwar unter der Leitung eines italienischen Impressario, der, auf seinen Kontrakt fußend, sich dem biederen Jakob gegenüber ein Benehmen erlaubte, das einen anständigen Bären auf die Dauer verdrießen mußte. Eines schönen Tages, als der Impressario wieder einmal seinen Zorn über eine schlechte Tageseinnahme an dem zottigen Künstler ausließ, machte dieser kurzen Prozeß. Er richtete sich auf, reckte die gewaltigen Pranken aus und zog den vergeblich Widerstrebenden an sich. Die am anderen Tage vorgenommene Leichenschau ergab, daß dem Bärenführer so ziemlich alle Knochen im Leibe zerbrochen waren. Jakob wurde in aller Form des Mordes angeklagt und schuldig befunden, in Anbetracht mildernder Umstände aber nicht zum Tode, sondern nur zu lebenslänglicher Einsperrung verurtheilt.

Im Lincoln Park hätte es der Gefangene nun ganz gut haben können, aber er verstand es nicht, sich in die Verhältnisse zu fügen. Ein prinzipieller Weiberfeind, schlug er mehrere sehr günstige Partien aus, zu denen ihm Gelegenheit geboten wurde. Die unglücklichen „Brauten“ wurden jedes Mal nur mit großer Mühe den riesigen Tatzen des Unholdes entrissen. Auch mit seinen Nachbarinnen, den Eisbären, vertrug er sich schlecht. Wenn er bei besonders übler Laune war, langte er durch das Gitter und zauste seine weißen Basen auf der anderen Seite so gewaltsam, daß es schon nicht mehr schön war. Dann trieben die Wärter den Griesgram mit Spießen und Stangen in sein Schlafgemach, dessen Thür hinter ihm verriegelt wurde. Wochenlang mußte er oft diesen Stubenarrest aushalten, aber gebessert wurde er durch denselben nicht. Mit jedem Jahre wurde er mürrischer und verdrossener, und jetzt ist er, mit sich und aller Welt zerfallen, in seinen Sünden dahingefahren. Man wird ihn nun ausstopfen und er wird im Parkmuseum auch nach seinem Tode noch Ausstellungszwecken dienen müssen.

Zweimal beraubt.

Der Photograph N. T. Nilson fiel gestern Abend am Sangamon Straßen-Viadukt drei verwegenen Raubgesellen in die Hände, wurde von den Kerlen zu Boden geschlagen und alsdann um seinen Ueberrock und eine kleine Summe in baarem Gelde beraubt. Als der Ueberfallene um Hilfe rief, bedrohten ihn die rabiaten Strolche mit dem Tode, liefen aber schließlich beim Herannahen von Passanten eiligst davon. An derselben Stelle war Nilson erst vor wenigen Monaten angefallen worden, und auch damals hatten ihm die Wegelagerer den Ueberrock und sämmtliche Werthsachen abgenommen. Mehrere Geheimpolizisten sind zur Zeit eifrig bemüht, den frechen Räubern auf die Spur zu kommen. Nilson wohnt mit seiner Familie in dem Hause Nr. 120 Sangamon Straße.

Zu Tode verbrannt.

Auf entsetzliche Weise verunglückte gestern das zweiundeinhalb Jahre alte Söhnchen der Familie Martin H. Hoff, Nr. 177 Perry Avenue wohnhaft. In der Abwesenheit der Mutter gerieth der Knabe mit seinem Kleidchen dem Küchenherd zu nahe, dasselbe fing Feuer, und das Kind wurde von den Flammen geradezu zu Tode geröstet. Als die bedauernswerthe Mutter, die schnell einige Einkäufe für das Mittagsmahl besorgt hatte, heimkehrte, fand sie ihren Liebling todt auf dem Fußboden liegen; der Teppich glimmte noch, und die Leiche war in schweren Rauchwolken eingehüllt. Frau Hoff ist vor Schmerz fast dem Wahnsinn nahe.

* In der Aurora-Turnhalle kommt am kommenden Sonntag zum Benefiz für die beliebte Directrice des Aurora-Theaters, Frau Marie Schaumberg, die Operette „Die Puppenfee“ zur Aufführung.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigst geliebter Gatte und Vater William Hoff am Samstag, den 11. Januar, durch einen Unfall an der Eisenbahn im Alter von 50 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. Januar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 138 Rumsey Str., nach Waldheim statt. Um Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Hoff, Gattin.
Wm. P. Hoff, Harry G. Hoff, L. C. Hoff, F. A. Hoff, Söhne, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Am 13. Januar starb ganz plötzlich unser geliebter Sohn Gotthart Karl Hoff, im Alter von zwei Jahren und sechs Monaten. Beerdigung am Mittwoch, den 15. Januar, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 177 Perry Ave., nach Bonifazius-Kirchhof. Um stille Theilnahme wird gebeten. Die trauernden Eltern:

Martin Hoff, Vater.
Johanna Hoff, Mutter, nebst Geschwistern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Tochter Martha am 13. Januar, Mittags um 1 Uhr, im Alter von 15 Jahren und 10 Monaten gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 15. Januar, um 12 Uhr, vom Trauerhause, 596 N. Paulina Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

C. J. Borgwardt, F. Borgwardt, Eltern.
Eduard und Robert Borgwardt, Brüder.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Matinee und Samstag Abend: Konzert des Chicago Orchesters.
Chicago Opera House.—Our Flat.
Columbia.—Hermann.
Grand Op. H.—Rol. Reed in „The Politician."
Hooleys.—Goodwin in „Ambition."
McVickers.—Pudd'n Head Wilson.
Schiller.—Sinbad.
Academy of Music.—The Captain's Mate.
Alhambra.—The Sidewalks of New York.
Haymarket.—Morrison in „Faust".
Lincoln.—Span of Life.
Imperial Music Hall.—Baudeville.
Hopkins.—Baudeville.
Standard.—Baudeville.
Olympic.—Baudeville.
The Orpheus.—Baudeville.
Engels.—Baudeville.

Nach einem Jahr.

Einen hervorstechenden Charakterzug der modernen Gesellschaft bildet ihre Schnelllebigkeit. Ein vorzüglicher Nachrichtendienst gibt dem Publikum täglich Gesprächsstoff in Hülle und Fülle, aber die Tagesneuigkeiten von heute werden schon in der nächsten Woche von neuen Eindrücken verdrängt und — so wichtig sie uns für den Augenblick auch dünken mögen — binnen Jahresfrist liegen sie meistens vergraben unter dem Kehricht der Weltgeschichte, den sie bilden helfen. Indem der Leser die nachstehende Liste der „wichtigsten Ereignisse" aus der zweiten Januarwoche des Jahres 1895 durchgeht, mag er bei sich selbst die Probe machen, wie viele und welche davon in seinem Gedächtniß noch haften geblieben waren.

Bei Präsident Cleveland in Washington sprach ein Abgesandter der abgewandelten Sandwich-Königin Liliuokalani vor. Der Herr war ein Deutscher und hieß Neumann. Er war auf seiner Reise nach der Bundeshauptstadt durch Chicago gekommen und hatte das Anliegen, welches er beim Präsidenten vorbringen sollte, hier auch den neugierigen Berichterstattern auftischen müssen. Man wußte also, daß Herr Neumann dem Präsidenten im Namen seiner Gebieterin kund und zu wissen that, daß diese sich mit Fassung in's Privatleben zurückzuziehen und auch bereit sei, ihre Zustimmung zur Angliederung ihres dereinstigen Reiches an die nordamerikanische Republik zu geben, doch erwarte sie von dieser letzteren ein angemessenes Schmerzensgeld, eine Pension vom Goldonkel Samuel. Was der Präsident dem Herrn Neumann geantwortet hat, ist nicht bekannt geworden, von dem Sendboten der Ex-Königin aber hat man seither nichts vernommen.

Der Bundeskongreß ordnete eine Untersuchung der Anklagen wegen Amtsmißbrauchs an, welche gegen den Bundesrichter Ricks in Cleveland, O., erhoben worden waren. Herr Ricks war unter Anderem beschuldigt worden, in seiner richterlichen Eigenschaft bei der Plünderung eines Grubenbesitzers Namens Ritchie um mehrere Millionen Dollars mitgewirkt zu haben. Die Untersuchung endete später mit einer Ehrenerklärung für den Richter.

Der Kongreß nahm die Einkommensteuer-Klausel der Zollvorlage an, welche einige Monate darauf — Dank einem Meinungswechsel, der sich in der Denkweise des Richters Shiras vollzog — vom Oberbundesgericht mit 5 gegen 4 Stimmen für verfassungswidrig erklärt wurde.

Die oberste gesetzgebende Körperschaft des Landes beschäftigte sich in der fraglichen Woche schließlich mit der Frage, ob es angebracht sei, den vor. Grant und Hallack nicht eben schön behandelten General John McClernand von Illinois auf seine alten Tage mit einer monatlichen Pension von $100 vor Mangel zu bewahren. Nach erbitterten Redekämpfen wurde dem Helden die Pension bewilligt.

Aus Fort Stanton, in Neu-Mexiko, wurde gemeldet, daß der Schrecken der südwestlichen Expreß-Gesellschaften, Bill Cook, endlich mit seiner Bande gefangen worden sei. Dieselbe Nachricht war schon so oft gebracht worden, daß Niemand daran glauben wollte, aber diesmal beruhte sie auf Wahrheit. Der böse Bill sitzt zur Zeit wohl verwahrt in einer Strafanstalt des Staates New York und wird seine Tage in derselben beschließen, wenn anders ihm nicht über kurz oder lang von dem Präsidenten oder einem seiner Nachfolger auf dem Gnadenwege die Freiheit wiedergeschenkt wird.

Ganz Europa, vom hohen Norden bis an's Mittelmeer hinunter, wurde Mitte Januar vorigen Jahres von eine fürchterlichen Schneesturm heimgesucht, und besonders in den südlichen Ländern erlagen Tausende von armen Leuten der ungewohnten Kälte.

In Chicago wurde es in den Kreisen der republikanischen Politiker lebendig. Ex-Alderman Arthur Dixon und der Börsenmann Graeme Stewart wurden als Mayors-Kandidaten vorgeschoben, hauptsächlich zu dem Zwecke, um festzustellen, ob der Weg für den Dechanten Geo. B. Swift frei sei. Sobald dieser Zweck erreicht war, verschwanden die Herren Dixon und Stewart geräuschlos aus der Arena. Der ehrenwerthe Ald. Madden gab zum ersten Male in unzweideutiger Weise zu verstehen, daß er nach hohen Zielen strebe und früher oder später einen Sitz im Bundes-Senat einzunehmen gedenke. Herr Joseph Medill, den man vorher glauben gemacht hatte, er selber hätte Aussicht auf einen derartigen Sitz, zog sich unter diesen Umständen mit schlecht verhehltem Unwillen von der Kandidatur zurück.

Ackerbauminister Sterling Morton kam persönlich nach Chicago, um hier Material zur Widerlegung der Behauptungen zu sammeln, welche in Deutschland zum Nachtheile der amerikanischen und besonders der hiesigen Schlachthaus-Industrie verbreitet wurden.

Eugen V. Debs bereitete sich auf seine Prozessirung wegen Mißachtung der amtlichen Machtvollkommenheit des Bundesrichters Woods vor.

Im Nachbarstaate Indiana erregte die Hinshaw-Tragödie ungeheures Aufsehen. In einem Landstädtchen waren, so hieß es anfänglich, maskirte Räuber in die Wohnung des Pfarrers Hinshaw eingedrungen. Es war zu einem Kampfe gekommen, in dessen Verlauf, nach Hinshaws Angabe, dessen junge Frau ermordet und er selber leicht verwundet worden war. Von den angeblichen Räubern ist nie eine Spur entdeckt worden, dagegen ist dem Hinshaw selber der Prozeß gemacht worden. Der Ermordung seiner Gattin schuldig befunden, sitzt der ehemalige Pfarrer jetzt als lebenslänglicher Sträfling im Zuchthaus.

Kahala o ka Waikea.

Das Wiener Salonblatt veröffentlicht eine Schilderung des Kastells von Pianell, das für die abgesetzte Königin von Hawaii, Liliuokalani, unlängst erworben und eingerichtet wurde. Die Wahl dieses Besitzthums hat, dem genannten Blatte zufolge, nachstehende Vorgeschichte:

„Ich will, lieber Lele, daß Du für die Sommer meines Lebensabends in Europa drüben eine Besitzung ankaufst, wo ich in Gottes schöner Natur, in gesunder Luft, in Ruhe und Frieden und unter guten, braven Menschen den Rest meines armen Lebens verbringen kann." So schrieb im letzten August, im Gefängnisse zu Honolulu, Liliuokalani von Hawaii an ihren Verwandten, Kailua, einen jungen Gentleman, der erst kurz vorher Mrs. Guy Howard, die fünfte Tochter des Lord und der Lady Ernest St. Maur, in einer kleinen Dorfkirche an den oberitalienischen Seen zum Altare geführt hatte. Und Kailuas Gattin wußte Rath; sie dachte an ihre Zwillingsschwester Edith, welche in den Gebirgen der Provinz Udine, im Alpenneste Magnianins am Waldstrome Degano, an der Seite ihres Gatten, Don Egidio di Pianell, glückliche Tage des Friedens verlebte. Und sie dachte ferner an das alte Castello di Pianell, das, seit einem halben Jahrhunderte unbewohnt, den beiden uralten, unvermählten Großtanten Don Egidios gehörte. Donna Carmela und Donna Maria Maddalena.

Das Castell, in dem, wie die Sage geht, die prachtliebende Caterina Cornaro, Königin von Cypern, als junges Mädchen gehaust haben soll, wenn in Venedig zur heißen Sommerszeit die Luft für das verwöhnte Dogenkind zu ungesund schien, ein einfach vornehmer Bau aus rohen, außen verwitterten Steinen, mit großen, hohen Fenstern, wurde also für Liliuokalani gekauft. Im regelmäßigen Rechteck erhebt sich das alterthümliche Gebäude, zwei Stockwerke hoch, auf einem weiten, fruchtbaren Plateau, das sich wie eine gewaltige Terrasse auf der steilen Böschung aufbaut, unterhalb welcher im engen Thalgrunde der weißschäumende Degano über grünliche Porphyrfelsen dem Tagliamento zurauscht. Das Plateau grenzt im Osten an einen hohen, mit Nadelholzauen und Wiesen bestandenen Berg, ähnlich den Bergen, welche auf dem gegenüberliegenden Ufer das Thal des Degano abschließen. Ueber diesen Bergen, deren höchster der Col Maggiore mit der Quelle Bas ist, grüßen die bizarren, kahlen Häupter der Dolomiten zwischen Lienz und Sillian.

Im Castello di Pianell oder Kahalla o ka Waikea (Haus am weißen Strom), wie das Schloß nun heißt, wird in einigen Monaten Liliuokalani mit ihrer Nichte Victoria Kainlani ihren Aufenthalt nehmen. In der Beschreibung der Umgestaltungen, die vorgenommen wurden, heißt es:

Von den Wänden des großen Speisesaales im ersten Stockwerke, von den dunklen, eichengetäfelten, fast wurmstichig scheinenden Wänden blicken nun die Bilder der hawaiischen Könige und Fürsten, von denselben Plätzen aus, hernieder, wo vor wenigen Monaten noch seltsame Ritter in metallenen Rüstungen, venezianische Damen mit üppigen rothen Haaren, ernste Priester und Donnen im Reifrocke und mit gepuderter Perrücke im Bilde gehangen sind. Denn Donna Carmela und Donna Maddalena haben ihre Ahnenbilder mit sich genommen, und Kailua, seine Mutter und Geschwister, die nun das Schloß bewohnen, haben ihre Ahnengalerie an deren Stelle gesetzt. Da lächelt selbstbewußt, einen alten grauen Zylinder auf dem weißen Haupte, in einer rothen Weste und Hemdärmeln, von einem nach Hawaii verschlagenen Matrosen und Maler in rohen Strichen hingeworfen, der große König Kamehameha I. (auch Hawaii hat seine Größen) auf die merkwürdig zusammengewürfelte Gesellschaft herab, die sich zum Diner versammelt. Neben ihm, ebenso kindisch gezeichnet und gemalt, die Bilder seiner Gemahlinnen, darunter das jener üppigen Königin Nomahanna, welche den Dichter Chamisso auf seiner Weltumsegelung mit ihrer Liebe beglückt. Dann eine früh verstorbene, wunderschöne Prinzessin Naherinaheina in einem Federkragen, mit einer Mütze aus Federn, einem Fächer aus Federn in der kleinen braunen Hand; das Bild ist auf dem Deckel einer Zigarrenkiste, mit kecken, nicht untalentvollen Strichen hingeworfen. Dann wieder ein nettes Aquarell, Königin Emma, mit blondem Haar, in strahlender Jugendschöne. Zwei verblaßte Daguerrotypen machen uns mit zwei Oesterreichern bekannt, die am Hofe Kamehamehas IV. und Emmas in hohem Ansehen standen, mit der Erzieherin und späteren Gesellschafterin der jungen Königin, Frl. Karoline v. Pfister, und mit dem Leibarzte Dr. Steigenwald. Und zum Schlusse bleiben die Blicke an Gemälden haften, von Hubert Herkomers Hand meisterhaft auf die Leinwand gezaubert, an den Portraits der Königinnen Kapiolani und Liliuokalani, erster in rother, letztere in elfenbeinfarbiger, dekolletirter Toilette, beide mit Diamanten reich geschmückt. Endlich ein Gouache von Sir Frederick Leightons Meisterpinsel, Prinzessin Kaiulani, als zwölfjährige Pensionsschülerin, auf den wallenden Rabenlocken ein weißes Girardihütchen, die zarte Gestalt in weiße Spitzen gehüllt.

Das papierne Zeitalter in Portugal.

Aus Lissabon wird vom 25. Dezember geschrieben: Wie bekannt leben wir hier im papiernen Zeitalter. Baares Geld ist eine Sehenswürdigkeit und an Stelle des Portemonnaies, speziell der kunstvoll gearbeiteten, in der Westentasche zu tragenden silbernen Maschenbeutelchen für Gold, ist die Ledertasche für die Noten getreten. Bis herunter zu Reis 50, das sind 5 Cents, gibt es Noten. Ist es da Wunder zu nehmen, daß bei den so überaus schwierigen hiesigen Erwerbsverhältnissen, der Geist der Spitzbuben, wenn direkte Fälschung, die auch schon mehrfach vorgekommen, ausgeschlossen ist, auf andere Mittel sinnt, um auf Kosten der Bank von Portugal den Lebensunterhalt zu finden? Erscheinen da vor langer Zeit Noten, deren eine Seite mit Papier überklebt war. Die Bank von Portugal löste sie nichts Böses ahnend ein. Bald darauf erscheint die andere Seite jener Note, deren eine Seite auch mit Papier überklebt ist; sie wird ebenfalls noch eingelöst, aber der Schwindel der Notenspalterei ist bald entdeckt und Noten, deren eine Seite ganz mit Papier beklebt ist, werden nicht mehr honorirt aber — angehalten. Da erscheinen vor kurzer Zeit Noten, an denen ein oder mehrere Streifen fehlten, genau so, als ob diese durch Unachtsamkeit abgerissen worden wären. Auch diese Noten werden zuerst ahnungslos eingelöst. Aber ihre Zahl wächst — 500, 1000, 2500, 5000 Reis Noten erscheinen — alle sind zerrissen, allen fehlen Streifen, andere bestehen nur aus solchen Streifen — und endlich findet die Bank, daß Spitzbuben aus den abgerissenen Streifen neue Noten zusammenstellten und sich solche für voll an den Kassen der Bank bezahlen ließen. Jetzt gehört auch dies der Vergangenheit an, da eine Anzeige der Bank von Portugal besagt, daß beschädigte Noten nur dann eingelöst werden, wenn die beiderseitigen Nummern und die Serie gleich sind und die Unterschrift erkenntlich ist. (Müssen sehr naive Gemüther sein, die Herren von der Bank von Portugal, wenn ein so alter Schwindel bei ihnen verfangen konnte. D. Red.)

Die gefälschten „Russen".

Unter der Bezeichnung „Russen" versteht man in Wien eine gewisse Gattung kleiner grätenloser Delikateßhäringe, die sehr beliebt sind. Ueber die Art, wie auch dieses Nahrungsmittel „gefälscht" wird, gibt eine Gerichtsverhandlung Aufschluß, die unlängst stattgefunden. Vor dem Strafrichter in Ottakring hatten sich Joseph und Josephine Neumann zu verantworten, weil in ihrem Lokale gesundheitsschädliche, zum Verkauf bestimmte „Russen" vorgefunden wurden, die aus alten Häringen erzeugt worden waren. Der Angeklagte Joseph Neumann erklärte als Geschäftsführer einer „Russenfabrik", daß seit einem Jahre fast sämmtliche in Wien zum Verkaufe aufliegenden „Russen" aus einer besonderen Gattung von Häringen erzeugt werden. Daran wäre weder etwas Unappetitliches, noch, etwas Gesundheitsschädliches, denn Häringe seien überhaupt ein billiges und gutes Nahrungsmittel. Der Vertheidiger deduzirte, daß, wenn auch gemäß den Angaben des Marktkommissärs die konfiszirten „Russen" einen unangenehmen Geruch hatten, dieser Umstand kein Beweis für ihre Gesundheitsschädlichkeit sei. Es verbreiten ja auch „Quargeln" (Olmützer Käschen) einen unangenehmen Geruch. (Heiterkeit.) — Richter: Quargeln und „Russen" ist nicht dasselbe. — Die Angeklagte Frau Neumann erklärte, auf die Geschäftsführung ihres Mannes und den Verkauf der „Russen" keinerlei Einfluß genommen zu haben. Frau Neumann wurde von der Anklage freigesprochen, dagegen Herr Neumann wegen Uebertretung gegen die körperliche Sicherheit zu einer Geldstrafe von 30 Gulden verurtheilt.

— In der Verlegenheit. — Wilderer (der sich plötzlich dem Förster gegenübersieht): „Ach, entschuldigen Sie, ist hier in der Nähe nicht eine .... Schießbude?"

— Protzenthum. — Herr: „Gnädiges Fräulein Tochter sehen recht angegriffen aus?" — Bankiersgattin: „Das arme Kind hat gestern wieder mehrere Heirathsanträge erlitten."

— Aha! — Junge (beim Schweineschlachten): „Mutter, soll ich nicht einen Schinken für den Herrn Lehrer mitnehmen — er hat gestern schon mit der „Naturgeschichte vom Schwein" angefangen."

— Es bleibt beim Alten. — „Ach Jotte, Fritze, wenn es nu im Reichstage wirklich so weit kommt, daß Ihr warmes Abendbrot erhaltet, was wird dann aus mir werden?" — Gefreiter: „Keene Bange, Jette, so viel als unsereins Hunger hat, sind sie nie imstande zu bewilligen!"

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter Junge, an Brot zu helfen. 190 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mann, der melken kann. 315 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, der mit Pferden umgehen kann und in der Stadt bekannt ist. 295 Wells Str.

Verlangt: Mann mit großer Bekanntschaft als Insurance-Agent. Muß englisch sprechen. 5029 Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge, um die Cakebäckerei zu erlernen und ein Mann, um Pferde zu besorgen. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Waiter. 265 Clark Str.

Verlangt: Ein williger Junge, um an Cakes zu helfen. (Landstädtchen.) Dienstag von 3—4 Uhr im Saloon, Nordwest-Ecke Kinzie und Wells Str.

Verlangt: Cakebäcker, stetige Arbeit. Gute Bezahlung. 534 S. Jefferson Str.

Verlangt: Ein Gärtner. Nur gute wollen sich melden. 250 N. State Str. mdo

Verlangt: Ein guter Schneider und 6 Handmädchen für Shopröcke. 375 W. Division Str. mdm

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon zu arbeiten. 368 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Peddlers, Sir's Pain Expeller zu verkaufen. 746, 31. Str. 11jalw

Verlangt: Buchagenten, Kalenderverkäufer. Guter Verdienst. 437 Milwaukee Ave. 8jalw

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger deutscher Butcher, der etwas Shop tenden kann. 2746 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein guter Mann im Schuhgeschäft, der das Verkaufen und Repariren besorgen kann. 4944 S. Ashland Ave.

Verlangt: Starker Junge, um Bäckerwagen zu fahren. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Presser an Röcken. 136 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Bäckerwagen zu treiben. Einer der Erfahrung hat. 3625 S. Halsted Str.

Verlangt: Ein Wagenmacher. 425 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Mann für leichte Beschäftigung. 30 E. Congreß Str., Masquerade-Store.

Verlangt: Ein gebildeter, gut gekleideter, junger deutscher Mann, um Delikatessen und Groceries an Privatleute zu verkaufen. Bevorzugt wird ein solcher, der Bekanntschaft auf der Nordseite hat. Angenehme und dauernde Stellung [illegible] ist. Adr. W. 38 Abendpost.

Verlangt: Kutscher, lediger Mann, welcher arbeiten kann. 3513 Paulina Str. 10jabw

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Erster Klasse Operators und Finishers an Hosen. Guter Lohn. 342 N. Ashland Ave., Ecke Fry Str.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 707 W. 19. Str. 14ja,1w

Verlangt: 1 und 2 Maschinen- und Finishers an feinen Röcken. 286 W. North Ave.

Verlangt: 1 und 2 Maschinen- und Handmädchen an guten Shopröcken. 285 W. North Ave.

Verlangt: [illegible] Maschinenmädchen an Taschen. 136 W. North Ave., Ecke Noble Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Agentinnen verdienen $3 bis $6 per Tag durch den Verkauf von Schlüssel-Guards auf Kommission, oder bezahle Salair. Sofort vorzusprechen 392 Milwaukee Ave., 2. Floor, in Architekts-Office (über dem Grocerystore). 11jalw

Verlangt: Gute Maschinenmädchen. 141 Cornelia Str. 11jalw

Verlangt: Mädchen für Ladies-Mäntel an Maschinen und Hand. Nachzufragen 1017 Wallace Ave., Avondale. smdi

Verlangt: Frauen, an Hosen zu nähen. 1225 N. Ashland Ave.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen an Westen. 28—30 Fry Str. mdi

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen zum Geschirrwaschen. 880 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 443 Armitage Ave., nahe Taylor Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1217 Wrightwood Ave. dmd

Verlangt: Ein Mädchen, 15 Jahre alt, für leichte Hausarbeit. Gutes Heim und Lohn. 190 S. Halsted Str., in Grocery.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 2 in der Familie. 415 Oak Str. dm

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 708 Grace Str., nahe Paulina Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Diningroom und in der Küche zu helfen. Muß englisch sprechen. 375 E. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 386 W. Huron Str. dmi

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 3033 Dearborn Str., Market.

Verlangt: Ein arbeitsames deutsches Mädchen oder Frau. 27 E. North Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen zum Kochen und Waschen. 4 in Familie. Nachzufragen 19 Sidney Court. dm

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 419 Grand Ave., Sabath.

Verlangt: Ein Mädchen in kleiner Familie. R. Jakobs, 667 Orchard Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 601 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. 2333 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Ecke 14. Str. und Newberry Ave., Zahnarzt.

Verlangt: Köchin für Restaurant. Frau oder Mädchen. 951 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit 2520 Wentworth Ave., H. Hirsch, im Store.

Verlangt: Ein gutes Kindermädchen. Friedrich Stamm, 76 E. Madison Str., Basement.

Verlangt: Kleines Kindermädchen. Callner, 715 12. Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 1346 Ogden Ave. dmdo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kann zu Hause schlafen. 102 Lincoln Ave., Ecke Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 4836 Wentworth Ave., oben.

Verlangt: Köchin, die ihr Geschäft versteht. Nordwest-Ecke State und Van Buren Str., Basement.

Verlangt: Viele deutsche Mädchen. Stellen frei. 539 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen, braucht nicht zu kochen. Guter Lohn. 192 Honore Str., nahe Adams Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Fischer, 514 Ashland Boulevard.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1628 Lake Str.

Verlangt: Erster Klasse Hausmädchen, $25 per Monat, viele Mädchen und Frauen für irgend eine Arbeit. Böhmisches oder slavisches Küchenmädchen. Mädchen für Oakpark. Frau bei Kind. „The Veritas", 43 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 470 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen, auf Baby zu achten. Mrs. Rozalsky, 407 W. Division Str.

Verlangt: Ein fleißiges starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 177 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 494 W. 12. Str.

Verlangt: Kindermädchen, nicht unter 17 Jahren, deutsches vorgezogen, bei der Wäsche mitzuhelfen. Referenzen. Nachzufragen 2974 Wabash Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen. Muß etwas vom Kochen verstehen. Keine Wäsche. 4708 Ashland Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Familie von 2 Personen. 2140 Archer Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, zwischen 16 und 18 Jahren, in der Hausarbeit behilflich zu sein. Kleine Familie. 6239 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche leichte Hausarbeit. 606, 56. Str., 4 Block westl. von Wentworth Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave., Ecke Evergreen Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 134 Fowler Str.

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 2 in Familie. Vorzusprechen Dienstag und Mittwoch. 284 N. Wood Str., Flat M.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 76 Clybourn Ave., im Store.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für 6 Kinder. 225 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 718 N. Ashland Ave., hinter Kopenhof, Schneidershop. mdi

Verlangt: 2 Mädchen für Hausarbeit. 280 W. Chicago Ave. mdmd

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen, welches des Abends nach Hause gehen kann. 22 Carl Str., 1. Flat. md

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 626 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 911 Sheffield Ave., Lake View.

Verlangt: Köchinnen, Hausmädchen, Kindermädchen, Geschirrwaschmädchen, Lunchköchinnen, Stubenmädchen und frisch eingewanderte Mädchen. 587 Larrabee Str. mdmdjr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer kleinen Familie, welches zu Hause schlafen kann. 940 N. Clark Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 334 Center Str., 2. Stock. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 346 Sheffield Ave., Top Flat, Hintertreppe. mdi

Verlangt: Ein vernünftiges älteres Mädchen, das kochen und einen kleinen Haushalt führen kann. Keine Wäsche. 888 W. Lake Str. jmdi

Verlangt: Viele Mädchen. 147 Peoria Str., nahe Adams Str. Frau Scholl. 11jalw

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien, durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 8ja,1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für die besten Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. biw

Verlangt: Sofort, 500 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4—$5. Stellen frei für Mädchen. 422 Larrabee Str. 3jbiw

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. — Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15nl1

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8dj5iw

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Erster Klasse Shoptender mit besten Referenzen sucht Stelle. Adr. E. 181 Abendpost.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Avis für Saloonkeeper!
Eine tüchtige Geschäftsfrau und perfekte Köchin, besitzt Routine im Verkehr mit Gästen, sowie in allen Theilen des Hausstandes wirklich erfahren, von angenehmem Charakter und Temperament, gute Erscheinung. Wünscht plazirt zu werden. Adr. J. 124 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Wittfrau, 50 Jahre alt, sucht Plätze als Haushälterin bei Deutschen, oder in Hausarbeit zu helfen. 1231, 47. Str.

Gesucht: Junges Mädchen sucht Beschäftigung im Store, Office oder als Kassirerin. 538 Wells Str., 2. Flat.

Gesucht: Wer ein gutes Mädchen für irgend eine Arbeit wünscht, wende sich an „The Veritas", 43 N. Clark Str., beste deutsche Stellenvermittlung.

Gesucht: Junge Frau mit Kind sucht Stellung als Haushälterin. Adr. W. 52 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stellung im Restaurant. Adr. E. 167 Abendpost.

Gesucht: Eine junge Frau sucht sofortige Stellung in Privat- oder Geschäftshaus. 539 W. 12. Str.

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Arbeit als Lunchköchin. 161 W. Adams Str.

Gesucht: Ein gebildetes besseres Mädchen sucht Stellung unter bescheidenen Ansprüchen als Haushälterin. J. Walters, 3135 Union Ave.

Gesucht: Eine Frau wünscht Beschäftigung Tags über, oder Wöchnerin zu pflegen. Thut auch Hausarbeit. 9 Bissell Str., hinten.

Gesucht: Wittwe, vorzügliche Köchin, sucht Stelle als Haushälterin in gutem Hause, Privat vorgezogen. Meldungen erbeten 166 Centre Str., unten.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit in Privatfamilie an der Nordseite. T. D., 116 Wisconsin Str., 3. Flat.

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Meatmarket mit Wurstmacherei. Nachzufragen 308 N. Franklin Str. mdmdo

Zu verkaufen: Blacksmith-Shop, verbunden mit Eisenwerk, für Bauzwecke. 537, 31. Str.

$275 kaufen, wenn sofort genommen, bestgelegenen Eck Grocery-Store, je offerirt, mit großem Waarenvorrath, hochfeiner Einrichtung, lang etablirt, keine Konkurrenz. Kommt sofort. Kann auch fortgenommen werden. 601 W. Fullerton Ave., nahe Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Grocery. 1039 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Ein gutes Butchergeschäft mit Wagen. $100. 1048 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Krankheitshalber für nur $165, theilweise an Zeit, Grocerystore, schöne Einnahme, Waaren allein $250 werth, schöne Einrichtungen, seltene Gelegenheit. 89 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 2 Stühle-Barbershop und Zigarren-Store, $125. Deutsche Nachbarschaft. Heute vorzusprechen. 762 Clybourn Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Butchershop mit Fixtures, an einen guten deutschen Mann. Nachzufragen 1793 N. Western Ave. dmt

Zu vermiethen: 4 helle Zimmer. Moderne Einrichtungen. Billig. 1378 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Unter günstigen Bedingungen unmöblirtes Haus, LaSalle Ave. nahe Goethe Str. Besitzer würde bei Miether boarden. Näheres Zimmer 20, 161 Randolph Str. 13jalw

Zu vermiethen: Der dritte und vierte Stock des Abendpost-Gebäudes, 203 Fifth Ave., einzeln oder zusammen. Vorzüglich geeignet für Musterlager oder leichten Fabrikbetrieb. Dampfheizung und Fahrstuhl. Nähere Auskunft in der Geschäftsoffice der „Abendpost". bw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine kleine Familie wünscht angenehme unabhängige Frau in Board. 174 Seminary Ave., Top Flat.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Front-Schlafzimmer. 331 W. 13. Str.

Zu vermiethen: Ein warmes Frontbettzimmer an einen anständigen Herrn. 111 Augusta Str.

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 542 N. Robey Str., 2. Flat.

Zu vermiethen: Ein schönes helles Schlafzimmer. 2406 S. Canal Str. md

Zu vermiethen: Frontzimmer an 2 Herren. 1050 Milwaukee Ave. smd

Zu vermiethen: Ein hübsch möblirtes Zimmer. 505 N. Clark Str., 2. Floor. smdi

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Zimmer, mit oder ohne Board, von einem unverheiratheten Herrn, in einer guten jüdischen Privatfamilie. Nahe Chicago und Milwaukee Ave. C. D. Abendpost.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22mbiw

Deutsches Konsular- u. Rechtsbureau, (staatl. inkorp.) 155 E. Washington Str. besorgt alle in Deutschland erforderlichen Dokumente, Vollmachten, Zessionen, Hypothekenlöschungen, Verträge und Urkunden aller Art. Erbschaftssachen werden direkt erledigt in Deutschland, Oesterreich und der Schweiz. Militärsachen und Urlaubsverlängerungen. Ehescheidungen und alle Court-Angelegenheiten reell, prompt und billig. Freier Rath in allen Rechtssachen gerne ertheilt. Man beachte: 155 E. Washington Str., Office. 7jabw
Kempf & Lowitz.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und Deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Room 8. Otto Reets, Konstabler. 1jalm

Löhne, Noten, Miethe, Schulden und Ansprüche aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Alle Rechtsgeschäfte sorgfältig besorgt. 14mij
Bureau of Law and Collection,
167—169 Washington Str., nahe 5. Ave., Zimmer 15.
John W. Thomas, County Constable, Manager.

Löhne, Noten, Miethe und schlechte Schulden kollektirt; Miether hinausgesetzt. Rath frei. 21dlm
Hawley Law & Collecting Agency,
91 Dearborn Str., Zimmer 501.

Rath und Kostenanschläge in Bausachen unentgeltlich; Pläne und Spezifikationen angefertigt; Mortgages in jeder Summe. J. G. A. Schulz, Architekt und Superintendent, Zimmer 907 Ashland Block. 3jalm

Löhne schnell kollektirt, Gerichtskosten vorgestreckt, alle Rechtsgeschäfte prompt besorgt. 2nl1
134 Washington Str., Zimmer 417.

Ich, Louis Mickow, komme für keine Schulden, welche meine Frau Cecilia Mickow macht, auf. dmd

Wer praktisches Zuschneiden lernen will, findet jetzt günstige Gelegenheit, für Herren und Damen, bei billigen Preisen. Für guten Schnitt wird garantirt. J. Schmitzler, Ladies Tailor, 373 E. Division Str.

Zu adoptiren: Zwei Babies (Knabe und Mädchen). 361 Washington Boulevard. jmdi

Alle Arten Haararbeiten fertigt R. Cramer, Damen-Friseur und Perrückenmacher. 384 North Ave. 13jal1

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Mathias Huß,
Deutscher Advokat und Notar,
59 Dearborn Str., Zimmer 209.
Alle Arten Prozesse mit Erfolg geführt. Erbschafts- und Geld-Angelegenheiten in Amerika und Deutschland. Kollektionen jeder Art. Grundeigenthums-Uebertragungen. Abstrakts examinirt. 26jajodil

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat; Buchhalten und Rechnen etc., bekanntlich am besten gelehrt, Northwest Chicago College, Prof. George Jenssen, Prinzipal, 922 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave., Tags und Abends. Vorbereitung für Zivildienstprüfung. Preise mäßig. Beginnt jetzt. 16n,ddja,biw

Nissens Business College, jetzt in Stenslands elegantem neuem Gebäude, Ecke Milwaukee Ave. und Carpenter Str. Vorbereitung für College, Zivildienst und Geschäftslaufbahn. Unterricht unübertroffen, zur Hälfte der gewöhnlichen Raten. Spezieller Sprachunterricht für Deutsche. Kost und Logis für Studenten $2.50 per Woche. Tags und Abends. 23dlw,dddja3w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Hutters Antiseptische Pomade. Das beste Heilmittel für allerlei Hautausschläge sowie Grindkopf, Flechten, Eiterbläschen an Stirne und Kinn, offene Geschwüre und Brandwunden, aufgesprungene Hände und Frostbeulen. Der zeitweilige Gebrauch als Haarpomade für Schulkinder beseitigt alle Unreinlichkeiten. Zu haben in allen Apotheken. Preis 25c die Box. 31a,sddbw

Frau C. C. Haenser, Frauenarzt und Geburtshelferin, ertheilt Rath und Hilfe in allen Frauenkrankheiten. 291 Wells Str., Office-Stunden 2—5 Uhr Nachmittags. 27f,1j,ddja

Gegen Winter-Cholera und Magenkrämpfe gebrauche Sir's Pain Expeller. Zu haben von Apothekern und Peddlers. 11jlw

Frauenkrankheiten erfolgreich behandelt, 33jährige Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 380, 113 Adams Str., Ecke von Clark. Sprechstunden von 1 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 2ljnbw

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möchte mich mit $200 an einem rentablen Geschäft betheiligen. Adr. E. 171 Abendpost.

Gesucht: Ein Partner für Saloon, mit wenig Geld, wegen Krankheit des Eigenthümers. Adr. E. 172 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Stadtlotten $10 bis $50 die Lot in Neillsville, Clark County, Wisc.
Dieser Verkauf fing am 1. Januar 1896 an und wird nur noch kurze Zeit fortdauern.
Lotten, in zehn Minuten vom Courthaus und in fünf Minuten vom Bahnhof zu Fuß zu erreichen, $10 bis $50 die Lot.
Neillsville, der County-Sitz von Clark County, hat 4000 Einwohner, 14 im Betrieb befindliche Fabriken, elektrisches Licht, Wasserwerke, zwei öffentliche Schulen und zwei Privatschulen, [illegible] alle nöthigen Verbesserungen für eine Stadt von 30,000 Einwohnern.
Voller Warranty-Deed und Besitztitel mit jeder Lot. Personen, welche Lots für $50 oder darüber kaufen, erhalten ein Freiticket nach Neillsville und zurück nach Chicago.
Wir haben 20,000 Acker gutes Farm- und Weideland an Neillsville angrenzend, welches wir Ansiedlern für $5 bis $10 per Acker anbieten. Dieses Land ist durch kleine Quellen und Bäche wohl bewässert und liegt an guten Chausseen, inmitten großer, verbesserter Farmen. Bedingungen $2 der Acker Baar und Rest in 5 Jahren. Um den Werth unseres Landes noch schneller zu vergrößern, offeriren wir diese Lotten zu obigen außerordentlich billigen Preisen.
Jetzt ist die Zeit, Stadteigenthum in Neillsville zu kaufen, da es sich im Werthe sehr schnell vergrößern wird. Sprecht vor oder schreibt um freie illustrirte Bücher, Pläne und Karten von Neillsville.
A. B. Adams & Co.,
Zimmer 6—8, 163 E. Randolph Str., Ecke LaSalle Str., Chicago, Ill.
Offen täglich von 9 bis 5, Donnerstag und Samstag Abend bis 9 Uhr. 8jaddjalm

Zu verkaufen oder für Chicago Property zu vertauschen: Eine gute Farm, 120 Acker, mit einem guten Wohnhaus, Stall und Fruchtspeicher, ebenso einem Garten und einem Fischteich. Es gehören dazu zwei Pferde, 3 Kühe, 11 Schweine, 100 Hühner u. s. w., sowie das dazu gehörende Getreide mit allen Ackergeräthschaften. Die Farm liegt 5 Meilen von der Stadt. Zu erfragen 20 Sangamon Str., nahe 12. Str.

Zu verkaufen auf leichte monatliche Abzahlung mit $100 Anzahlung, neu gebaute Framehäuser, 4 Zimmer Haus $1500, 4 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1600, 5 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1700. 6 Zimmer Haus und 8 Fuß Basement $1900, nahe Maplewood Depot, Elston, Western und California Ave. Straßenbahnen, Wasser im Hause. Office Sonntags offen. E. Reims, 1785 Milwaukee Ave. 10dbw

— Der Zug nach dem Süden. —
Heimstättensucher, die sich der deutschen Kolonie nach Arkansas anschließen wollen, sind eingeladen, nächsten Sonntag Nachmittag um 2 Uhr. Näheres in der Versammlung. 909 Belmont Ave. bdj

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eine gute 80 Acker Farm, guter Viehstand, mit sämmtlichen Geräthschaften. Beim Farmer vorzusprechen. 27 Samuel Str.

Für einen Bargain, in guter Lage, nahe North Ave. und Lincoln Park. Seht 167 Mohawk Str., zu $3200, und 169 zu $2500. die Hälfte Baar. 8jalw

Möbel, Hausgeräthe ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: Möbel von 5 Zimmern, auch einzeln. Daselbst elegantes Pferd und Buggy. 576 N. Halsted Str. mdi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $175 für ein gutes French Walnut Upright Piano; hat $400 gekostet vor 3 Monaten. Auch auf Abzahlungen, wenn verlangt. 328 Mohawk Str. smd

Piano! Für nur $110 Baar ein schönes Emerson Upright Piano, bei Aug. Groß, 688 Wells Str. smd

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Oeffentliche Auktion!
Donnerstag, den 16. Januar, 9 Uhr Vormittags. 6109 Wentworth Ave., Ecke 61. Str. Groceries! Groceries! Grocery-Einrichtung! Elegante Butcher-Einrichtung! Pferde und Wagen. National Cash Register und Safes. — Dieses ist unbedingt der größte öffentliche Verkauf von Groceries, der noch je dagewesen, und wird jedem Grocer angelegentlichst empfohlen, diesem Verkaufe beizuwohnen. Im Auftrage von Fred. Bender & Co.: Dan Long, Auktionator. mdm

Muß verkaufen: Grocery- und Confectionery-Einrichtungen, als Bins, Counters, Shelvs, Showcases, Kaffeemühlen, Scales, Oeltanks, Kaffee- und Theekannen etc. Alles spottbillig. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Sehr gut erhaltenes Ladies Bicycle, 26 Zoll, billig. 808 N. Halsted Str., oben, hinten.

Muß verkaufen: Grocery- und sonstige Store-Einrichtungen, Geldschränke, Cashreg[illegible], Oefen, Wagen und Pferde. Billigster Platz in Chicago. 1624 bis 1632 Wabash Ave. 13jalw

$20 kaufen gute neue „Highharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10, Wheeler & Wilson $10, Eldridge $15. White $15. Domestic Office. 173 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel ꝛc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$25 kaufen gutes Pferd, $25 nehmen Topwagen. 961 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Billig, 100 gebrauchte Wagen in gutem Zustande, Laundry-, Bäcker-, Grocery-, Butcher- und Expreßwagen. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 7jalm

Große gelbköpfige merikanische Papageien, $4, ausgezeichnete Harzer Kanariensänger, sprechende Papageien, Goldfische, Fischbehälter. Große Auswahl und billige Preise. Fred. Kämpfers Vogelhandlung, 217 Madison Str., nahe Franklin Str. 10jalm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic und Pacific Bird Store, 197 O. Madison Str. 30m3bw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
29mz,1l 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.
Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co.
Inkorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14ap,bw

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu uns wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19,
oder 185 W. Madison Str., Nordwest-Ecke Halsted Str., Zimmer 205. 11apl

Die beste Gelegenheit für Deutsche,
welche Geld auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen leihen wollen, ist zu uns zu kommen.
Wir sind selber Deutsche
und machen es so billig wie möglich und lassen Euch alle Sachen zum Gebrauch.
167—169 Washington Str.,
zwischen LaSalle Str. und Fifth Ave., Zimmer 13.
F. Krueger, Manager. 31ja,1l

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine von der Northwestern Mortgage Loan Co., 519 Milwaukee Ave., Zimmer 5 und 6. Offen bis 6 Uhr Abends. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 11mal,bw

Geld zu verleihen.
Anleihen in allen Summen gemacht auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Kutschen, Diamanten, oder andere Sicherheit. Durchaus prompt. Seal Skin-Kleidungsstücke, Warehouse-Quittungen oder andere Sicherheit. Durchaus privat. Niedrigste Raten.
National Mortgage Loan Co.,
Zimmer 502, 100 Washington Str., zwischen Clark und Dearborn. 5mail

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. 10 Washington Str., Zimmer 604. 25o,bdbibw

Geld zu verleihen zu 5 Prozent. Keine Kommission. Zimmer 8, 63 N. Clark Str. 9ja,1l

Geld zu verleihen zu 5 Prozent ohne Kommission. 907 Ashland Block. 8jalm

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

K. A. Becker, 228 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
Mrs. R. Basler, 211 Center Str.
Henry Heinemann, 249 Center Str.
Cigar Store, 41 Clark Str.
M. Betzig, 421 Clark Str.
Mrs. L. M. Reppo, 457 Clark Str.
News Store, 652 Clark Str.
H. Becker, 590½ N. Clark Str.
F. E. Raud, 807 Clark Str.
F. H. Liebl, 255 Cleveland Ave.
Louis Voß, 76 Clybourn Ave.
F. C. Lang, 249 Clybourn Ave.
Joe Weiß, 323 Clybourn Ave.
H. Grube, 372 Clybourn Ave.
John Tobler, 406 Clybourn Ave.
Landers Newsstore, 757 Clybourn Ave.
A. Weinert, 256 Division Str.
A. W. Ekstrand, 282 Division Str.
Monson & Smith, 317 Division Str.
S. E. Nelson, 334 Division Str.
A. E. Barte, 349 Division Str.
Miß Boyde, 407½ Division Str.
P. Baly, 467 Division Str.
E. Forsberg, 179 Elm Str.
E. Weßner, 116 Eugenie Str., Ecke N. Park Ave.
E. H. McCarty, 790 Halsted Str.
O. Weber, 195 Larrabee Str.
Miß Blunck, 464 Larrabee Str.
J. Verhaag, 491 Larrabee Str.
F. Ordemann, 517 Larrabee Str.
L. Berger, 571 Larrabee Str.
Mrs. Andree, 629 Larrabee Str.
J. H. Quinlan, 692 Larrabee Str.
Mrs. Miller, 693 Larrabee Str.
Liljeblad & Magnuson, 301 N. Market Str.
O. Teichler, 316 N. Market Str.
Frank Keßler, 378 N. Market Str.
C. H. Schimpski, 282 North Ave.
C. H. Beuder, 322 E. North Ave.
A. Ziehm, 389 E. North Ave.
A. Roepenack, 390 North Ave.
Max News Store, 259 Rush Str.
J. Stein, 294 Sedgwick Str.
A. J. Cameron, 536 Sedgwick Str.
W. F. Meisler, 587 Sedgwick Str.
C. C. Stomer, 605 Sedgwick Str.
H. M. Birnow, 137 Sheffield Ave.
Frau Ferian, 90 Wells Str.
W. Reetz, 119 Wells Str.
C. Linscheid, 132 Wells Str.
H. Lamotte, 141 Wells Str.
G. W. Bormann, 190 Wells Str.
Miß Florsary, 231 Wells Str.
Mrs. Johnston, 276 Wells Str.
W. A. Bushnell, 280 Wells Str.
B. M. Currie, 306 Wells Str.
Frau Giese, 344 Wells Str.
Mrs. Hidey, 369 Wells Str.
H. Haller, 383 Wells Str.
W. Ruthford, 509 Wells Str.
L. Schulteis, 525 Wells Str.
A. Wolf, 545 Wells Str.
C. S. Wittelsed, 655 Wells Str.
John Schmelz, 660 Wells Str.
C. W. Sweet, 707 Wells Str.
H. Miller, 61 Willow Str.
G. E. Putnam, 66 Willow Str.

Nordwestseite.

G. Mathis, 402 N. Ashland Ave.
F. Decke, 412 N. Ashland Ave.
L. Lannefield, 422 N. Ashland Ave.
E. M. Lewiton, 267 Augusta Str.
—— Hegans, 256 W. Chicago Ave.
J. B. O'Connell, 259 W. Chicago Ave.
Albert Mozch, 308 W. Chicago Ave.
R. Edward, 339 W. Chicago Ave.
J. Aichenberger, 348 W. Chicago Ave.
Theo. Eberle, 382 W. Chicago Ave.
Otto Maas, 398 W. Chicago Ave.
A. E. Amundson, 418 W. Chicago Ave.
E. Schulz, 430 W. Chicago Ave.
Schulz & Anderson, 446 W. Chicago Ave.
Chas. Stein, 504 W. Chicago Ave.
M. Lange, 740 W. Chicago Ave.
Frau Roscher, 857 W. Chicago Ave.
J. Levy, 116 W. Division Str.
P. C. Hedegard, 278 W. Division Str.
G. Luedtke, 284 W. Division Str.
A. G. Kreplin, 341 W. Division Str.
C. F. Dittberner, 363 W. Division Str.
J. Matson, 518 W. Division Str.
Joseph Miller, 722 W. Division Str.
F. Ruhoff, 192 Grand Ave.
P. G. Raahede, 194 Grand Ave.
Aug. von Warthag, 220 Grand Ave.
C. W. P. Nielson, 335 Grand Ave.
H. J. Jewett, 431 Grand Ave.
F. C. Brower, 455 Grand Ave.
W. H. Myer, 609 Grand Ave.
J. Aschenberger, 429 Lincoln Str.
Henry Steinohrt & Sohn, 154 Milwaukee Ave.
P. J. Heinrichs, 165 Milwaukee Ave.
Sophus Jensen, 242 Milwaukee Ave.
James Cullen, 309 Milwaukee Ave.
M. A. Ackermann, 364 Milwaukee Ave.
Severinghaus & Beilfuß, 448 Milwaukee Ave.
Phil. S. Levy, 499 Milwaukee Ave.
F. Ellis, 521 Milwaukee Ave.
M. Limberg, 893 Milwaukee Ave.
—— Kaiser, 1019 Milwaukee Ave.
Emilia Strucke, 1050 Milwaukee Ave.
A. Joachim, 1151 Milwaukee Ave.
Frau Jakobs, 1559 Milwaukee Ave.
G. B. Trembly, 1618½ Milwaukee Ave.
H. Dow, 1708 Milwaukee Ave.
J. Dowe, 887 Maplewood Ave.
R. Rosenthal, 177 Mozart Str.
Frau Riedel, 63 McReynold Str.
B. Carr, 329 Noble Str.
Marie Buttonshen, 407 W. North Ave.
C. Hansen, 759 W. North Ave.
H. Moorhead, 905 W. North Ave.
Thomas Gillespie, 228 Sangamon Str.
C. Glitzmann, 626 N. Paulina Str.

Südwestseite.

News Store, 109 W. Adams Str.
A. S. Fuller, 39 Blue Island Ave.
H. Patterson, 62 Blue Island Ave.
H. Lindner, 76 Blue Island Ave.
C. L. Harris, 198 Blue Island Ave.
Frau Manuth, 210 Blue Island Ave.
Christ. Stark, 306 Blue Island Ave.
John Peters, 533 Blue Island Ave.
Frau Lyons, 55 Canalport Ave.
Frau T. Botzen, 65 Canalport Ave.
J. Büchsenschmidt, 90 Canalport Ave.
W. B. D. Born, 113 Canalport Ave.
Frau J. Ebert, 162 Canalport Ave.
H. Reinhold, 303 California Ave.
J. Faber, 126 Colorado Ave.
PresbyterianHospital, EckeCongreß undWoodStr.
J. C. Jate, 12 Desplaines Str.
C. Enghauge, 45 S. Halsted Str.
S. Rosenbach, 212 S. Halsted Str.
C. Witanski, 324 S. Halsted Str.
A. Jaffe, 338 S. Halsted Str.
W. Rosenthal, 354 S. Halsted Str.
D. Rosen, 411 S. Halsted Str.
Henry Schulz, 526 S. Halsted Str.
A. Szymansky, 666 S. Halsted Str.
John Neumann, 706 S. Halsted Str.
Isidor Swisky, 776 S. Halsted Str.
Frau Kuballa, 144 W. Harrison Str.
J. E. Farrel, 1128 W. Harrison Str.
Ch. Levy, 1288 W. Harrison Str.
T. Thompson, 845 Hinman Str.
A. Perry, 193 W. Lake Str.
John Schnitzler, 383 W. Lake Str.
Henry Peterson, 758 W. Lake Str.
F. L. Gansden, 117 W. Madison Str.
C. P. Damm, 210 W. Madison Str.
Henry Fajh, 516 W. Madison Str.
Frau Becker, 5 N. Paulina Str.
Frau L. Greenberg, 12 S. Paulina Str.
M. Letzler, 143 W. Polk Str.
M. E. Altworth, 60 W. Randolph Str.
L. P. Ballin, 33 W. Randolph Str.
Winslow Bros., 213 W. Van Buren Str.
—— Brunner, 508 W. 12. Str.
Frau Theo Scholzen, 301 W. 12. Str.
Joe Linden, 295 W. 12. Str.
L. Goldney, 659 W. 12. Str.
J. F. Mally, 139 W. 18. Str.
J. Laffahn, 151 W. 18. Str.
M. Prischl, 184 W. 18. Str.
F. Preth, 185 W. 20. Str.
W. S. Sachse, 869 W. 21. Str.
H. Stoffhas, 872 W. 21. Str.
—— Werner, 913 W. 21. Str.

Südseite.

H. Hoffmann, 2040 Archer Ave.
—— Jaeger, 2140 Archer Ave.
News Store, 2738 Cottage Grove Ave.
A. Peterson, 2414 Cottage Grove Ave.
C. O. Goshlin, 3113 Cottage Grove Ave.
J. Wassermann, 3240 Cottage Grove Ave.
J. Davie, 3705 Cottage Grove Ave.
News Store, 3706 Cottage Grove Ave.
J. Von Derslice, 217 Dearborn Str.
W. King, 116 E. 18. Str.
G. S. Wendling, 2523 S. Halsted Str.
H. Halst, 3108 S. Halsted Str.
M. Ernst, 3402 S. Halsted Str.
W. Ohm, 3423 S. Halsted Str.
H. Fuchs, 3426 S. Halsted Str.
C. Fleischer, 3519 S. Halsted Str.
W. Schmidt, 3637 S. Halsted Str.
F. Weinstock, 3644 S. Halsted Str.
C. Traws, 104 E. Harrison Str.
C. Landre, 111 E. Harrison Str.
W. Monrow, 486 S. State Str.
Frau Franksen, 1714 S. State Str.
A. Cashin, 1730 S. State Str.
C. Black, 2131 S. State Str.
Frau Pommer, 2306 S. State Str.
J. Pirchler, 2724 S. State Str.
J. Schneyder, 3302 S. State Str.
F. Capehoft, 245 22. Str.
News Store, 8 26. Str.
H. J. Wallace, 390 35. Str.
H. Weinhold, 2251 Wentworth Ave.
F. Finninger, 2254 Wentworth Ave.
G. Wiesler, 2403 Wentworth Ave.
J. Zeeb, 2717 Wentworth Ave.
M. Wagner, 3933 Wentworth Ave.

Lake View.

Mr. Hoffmann, S.-W.-Ecke Ashland u. Belmont Av.
Mrs. Ihde, 845 Belmont Ave.
H. Hoeleckes, 915 Belmont Ave.
C. Krause, 1504 Dunning Str.
C. W. Pearson, 217 Lincoln Ave.
C. H. Moore, 442 Lincoln Ave.
Donrolados News Store, 485 Lincoln Ave.
E. R. Day, 549 Lincoln Ave.
F. Wagner, 597 Lincoln Ave.
Mrs. Peters, 726 Lincoln Ave.
J. Munk, 755 Lincoln Ave.
C. Neuhaus, 849 Lincoln Ave.
Gustav Wendt, 953 Lincoln Ave.
C. Hemmer, 1039 Lincoln Ave.
A. C. Stephan, 1150 Lincoln Ave.
F. Meschnaßk, 1181 Lincoln Ave.
Mrs. E. Dietz, 1406 Wrightwood Av.

Town of Lake.

News Co., 5324 Ashland Ave.
Pflugradt, 4751 Union Ave.
[illegible], 4704 Wentworth Ave.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Brüder.

Roman von Klaus Zehren.

Es ist am Abend des 18. August 1870. Gluthroth im Dunste vom durch Menschenfüße und Pferdehufe aufgewühlten Erdstaub und Pulverdampf ist die Sonne zur Ruhe gegangen auch über diesem Tage, und die Dämmerung sinkt nun wie eine riesige, alles verhüllende Todtenhand auf die Wahlstatt herab.

Von fernher, ersterbend, in Pausen, schwächer und schwächer werdend, Gewehrfeuer, das dumpfe Dröhnen eines Kanonenschusses, das in langsamen Schallwellen über die sanft gewellte Landschaft zu kriechen scheint. Rings am Horizont züngelnde Flammen, brennende Dörfer, aus kohlendem Gebälk aufschwebender schwarzer Rauch.

Ein Stöhnen und Aechzen schwingt in der Luft, die Sterbeseufzer Gefallener vermischt mit wimmernden Klagelauten Verwundeter. Biwakfeuer glimmten auf; hie und da schwillt der Klang deutscher Soldatenlieder durch die Luft hinein in den Blutdunst, der von der Erde aufwallt.

Einzelne Schüsse knattern noch wechselnd, bald nah, bald fern, Schüsse, womit die Verwundeten die Aufmerksamkeit der Krankenträger auf sich zu lenken suchen.

Ein einzelner Ordonnanzoffizier reitet langsam über das Schlachtfeld von St. Privat.

„Hier waren sie, als ich den Bruder zuletzt gesehen," murmelt er, mit den Augen scharf die unregelmäßig verstreuten Leiber der Gefallenen musternd, während sein abgehetztes Pferd mit gesenktem, langgestrecktem Halse dahinschritt; behutsam hebt das edle Thier die Füße über reglose Körper hinweg, windet sich hindurch, weicht schnaubend zurück vor zuckenden Gliedmaßen, vor einem Sterbeseufzer zu seinen Füßen.

Hier war es, wo die preußischen Garden zum Sturm vorgingen auf St. Privat, todesmuthig unter brausendem Hurrah heranbrandend in dem vernichtenden Gewehrfeuer, das ihnen aus jeder Hecke, hinter jeder Steinmauer des Dorfes hervor entgegenprasselte.

Reihenweise hat sie der Tod dahingemäht, eine Blutarbeit in den besten Knochen und Muskeln, die auf deutschem Boden wuchsen.

Etwas abseits von einer solchen todesstarren Gruppe liegt lang dahingestreckt am Boden die mächtige Gestalt eines Offiziers, das Antlitz, auf den verschränkten Armen ruhend, zur Erde gekehrt.

Langsam, den Kopf weit vorgebeugt, kommt der Reiter näher, und als sich ihm die Konturen jenes Körpers aus dem beginnenden Dämmerlicht loszulösen beginnen, zieht fahle Blässe über des Suchenden Antlitz.

„Bruder!" stöhnt er und gleitet aus dem Sattel, an der Seite jenes Gefallenen niederknieend.

Sein Gaul senkt schnaufend die Nüstern zu einigen niedergetretenen Haferähren hinab, während die Hände seines Reiters den Körper des Dahingestreckten betasten.

„Bruno! Bruder! Ist noch Leben in Dir?"

Er hält die Finger dicht vor die Augen, nach Spuren von Blut forschend.

Kein Laut, der dem Fragenden Antwort gäbe. Oder doch! Ist es nicht, als ob ein Zittern durch die Glieder ginge, als ob ein erstricktes Wimmern vernehmbar sei? Oder sind das Töne aus der Brust eines andern?

Des Knieenden Augen huschen rasch über die nächste Umgebung. Grabesschweigen umgiebt ihn; schaudernd blickt er in einige aufwärts gekehrte, in der Beleuchtung fast grau erscheinende Todtengesichter.

„Bruno, wo bist Du verwundet? Täuscht mich ein Spuk? — — Kannst Du den Kopf nicht heben?"

Und wieder beginnt er mit den Händen zu tasten. Aber kein Tropfen Blut, nicht eine defekte Stelle in dem die breite Gestalt umschließenden blauen Waffenrock!

Aber kein Zweifel, ein konvulsivisches Zusammenziehen der Gliedmaßen ist fühlbar.

Entschlossen hebt Hermann von Weßnitz das Haupt des Bruders empor, faßt ihn an den Schultern, und schwerfällig dreht sich dessen Körper auf den Rücken.

„Was ist Dir, Bruder? So sieh mich doch an!"

Langsam öffnet dieser die Augen, wie Jemand, der sich fürchtet, durch das Sehen wieder die Außenwelt auf sich wirken zu lassen. Ein verstörtes, ausdrucksloses Antlitz, zwei glanzlose, stumpf starrende Augen! Aber es ist nicht der Blick eines Schwerverwundeten oder Sterbenden! Der Brüder Blicke hängen aneinander wie gebannt; der eine forschend, suchend, der andere mit einem Zucken in den Augenlidern, einem unruhigen Hin- und Herflackern der Blickrichtung. Dann schlägt Bruno beide Hände vor das Antlitz.

„Was willst Du von mir? Geh, geh — laß die Hände weg! Fort von mir, sage ich! Doch nein, nein, bleib! Rasch einen Revolver! Ich habe den meinen verloren.... Was starrst Du mich an? So thue es doch! Schieße Deinem Bruder eine mitleidige Kugel vor die gebrandmarkte Stirn!"

Jener prallt zurück, als stieße ihm Jemand einen Feuerbrand zwischen die Augen. Seine Blicke irren entsetzensvoll, verständnißlos umher. Ist er wahnsinnig? Oder der Bruder?

Eine unnennbare Vorstellung, eine unklare, athemraubende Ahnung von etwas Schrecklichem, Undenkbarem zuckt ihm durch's Hirn. Er stützt sich, wie nach einem Halt suchend, mit beiden Händen auf den Boden, seine Finger krampfen sich in's Erdreich, als müßten sie an irgend etwas zerren, reißen, was nicht dorthin gehört.

Nun klingen wieder Worte an sein Ohr, abgerissen, stockend, hervorgequält aus einer ächzenden Menschenbrust.

„So tritt mich doch mit dem Fuße! Ein Weßnitz ein Feigling! So speie mir doch in's Gesicht, wenn Dir eine ehrliche Kugel zu gut dünkt! Ganz recht, Du willst nicht hersehen! Hier liegt, glaub es nur — — — es ist fürchterlich wahr, Dein Bruder, dasselbe Blut, von der selben Mutter geboren, haha — — — Pst! Ruhig! Duck Dich!" Er versucht, den Bruder zu sich herabzuzerren, während seine Augen mit dem Ausdruck eines geschlagenen Hundes den Gestalten zweier in ziemlich beträchtlicher Entfernung vorübergehenden Krankenträger folgten.

„Daß sie uns hier nicht zusammensehen. O ja, im Anfang war das alles gar nichts! Man steckt so in der Masse drin; man hörte Kommandos, und es ging vorwärts, man sah kaum rechts noch links. Aber dann kam ein „Halt", weil wir nicht mehr vorwärts konnten, auch schießen konnten wir nicht hinter dem Grabenwall. Nur die Verwundeten schrieen. Jetzt wieder auf! Die ersten, die heraussprangen, prallten zurück. Feuer aus der Deckung! Reihenweise sanken sie zusammen. Den Vetter Ungern schossen sie durch den Kopf, er rollte wie ein Klotz mir vor die Füße, und ich — nun ich stürzte über ihn weg, dort, dicht hinter mir — — — er liegt noch da. Ha, er kann wohl so ruhig daliegen! Ein ehrlicher Todter!"

Erschöpft hält der Sprecher inne und wischt mit dem Rücken der rechten Hand den Schweiß von der Stirne.

„Du hast irgendwo eine matte Kugel, einen Prellschuß bekommen," sagt Hermann von Weßnitz in einem Ton, als klammere er sich an diese Möglichkeit fest.

Der Bruder schüttelt den Kopf.

„So glaubte ich selbst im Anfang! Man hatte ja gehört, daß gerade die Schwerverwundeten zuerst nichts fühlen. Ein dumpfes, lähmendes Gefühl im Kopfe, als hielten mich tausend Hände an den Kleidern auf dem Boden fest. Dann kam das zweite Bataillon dicht an uns vorbei; irgend Einer sagte ganz laut: „Da liegt Weßnitz. Armer Kerl!" O, hätte er wahr gesprochen! — — — Kurz darauf tastete Jemand an meinem Körper. Eine Stimme rief herüber. „Nicht den! Dem ist nicht mehr zu helfen. Hier nehmt diesen Offizier!"

„Dann war ich wieder allein. Ich kannte jene Stimme, es war die unseres Bataillonsarztes."

„Noch war es nicht zu spät," murmelt der Andere.

„So, glaubst Du? Sollte ich hinterherlaufen und schreien: Mir fehlt nichts, gar nichts! — So antworte doch! — — — sie waren schon im Dorfe — ich habe nur einen kleinen Nervenschauer gehabt. Hermann!" schreit er auf, „sieh mich nicht so an! So nicht! Genau wie der Vater! Nur der graue Bart fehlt und die schneeweißen Haare. Ja, ja, es ist gut, daß sein Haar schon weiß ist. Hörst Du, sie rufen in ihren Gräbern unter den Ulmen am Kirchhof: Wehe, Weßnitz! Ein Weßnitz ein Feigling in seines Königs Rock!"

In namenloser Scham wirft sich Bruno wieder herum und wühlt das Antlitz in die Erde.

Tiefe Stille, es ist fast Nacht geworden. Unheimlich dröhnt von St. Privat das Prasseln zusammenstürzender Häuser herüber.

Hermann ist aufgestanden. Die Arme über der Brust gekreuzt, blickt er unbeweglich zu dem Bruder hinab. Tiefe Falten legen sich um Mund und Augen; der innere Schmerz, der ächzende Groll, das ungeheure Schamgefühl graben scharfe Linien in sein junges Gesicht rascher und härter, als Jahre es könnten.

Da tönen Stimmen an sein Ohr; scheu fährt er zusammen, wendet sich hastig zu seinem Pferd und zerrt den Revolver aus der Pistolentasche. Wenn Jemand uns hier so fände! Gott sei Dank, es wird dunkel!

Es ist ihm, als tanzten rothe Funken vor seinen Augen, als kröche etwas Ekles, Kaltes, Widerwärtiges durch seine Adern.

Leise knackt der Hahn der Waffe.

„Da; ein Weßnitz weiß, was er zu thun hat!"

Er beugt sich tief hinab und drückt den Kolben dem Bruder in die feuchtkalte, erdige Rechte.

„O Bruder!" setzt er leise hinzu.

„So — — ja, dank' Dir! Ganz recht! Und grüß die Lore — und —"

Das andere hört Hermann nicht mehr. Hastig, kaum die Bügel berührend, schwingt er sich in den Sattel. Ein Sporenstich, nur wenige aufgeschreckte Sprünge des Pferdes, dann kürzt er die Zügel und beugt lauschend das Haupt zurück.

Ein kurzer Knall aus jener Richtung. Der Reiter fährt langsam mit der Hand unter die Helmblende.

„Es ist geschehen. Leb' wohl, Bruno!" kommt es ihm flüsternd über die Lippen. Winkt dort nicht im Schein mehrerer brennender Laternen ein rothes Kreuz auf weißem Grunde? Melancholisch lächelt er über sich selbst und wendet sein Pferd dorthin.

Eine Verbandstelle. Mehrere Aerzte sind an der Arbeit, den einen davon kennt er persönlich.

„Herr Stabsarzt, bitte, dort an jenem kleinen Strauch, er hebt sich gegen den Feuerschein ab, dort muß mein Bruder liegen."

„O, unser lustiger Weßnitz!"

„Ja, ja; ich weiß nichts Bestimmtes, ein Kamerad sagte es mir. Ich habe keine Sekunde Zeit — Meldung an's General-Kommando."

„Werde sogleich hinschicken. Gewiß, selbstverständlich! Eine tolle Wirthschaft, und nun die Nacht dazu! Sie schleppen Alles heran, Todte und Sterbende, und die Andern, denen noch zu helfen wäre, bleiben liegen. He, Krankenträger! Dort drüben, Sie sehen den Strauch — ein verwundeter Offizier!"

„Ich danke Ihnen," preßt Hermann hervor und reitet weiter.

In einem halb zerschossenen Hause findet er seinen General.

„Was ist aus Ihrem Bruder geworden, lieber Weßnitz?" fragt er ihn, unter den buschigen Augenbrauen heraus seinen Ordonnanzoffizier anblickend.

„Ich habe ihn nicht gefunden," antwortet Weßnitz und wendet sein Antlitz in den Schatten aus dem dürftigen Lichtschein einer wackeligen Stallaterne heraus, die fast das einzige Mobiliar des Quartiers ausmacht.

„Na, es wird wohl nicht so schlimm sein. Verdammt! Nach diesem Tage nichts als Wasser und das elende französische Weißbrot. Langen Sie zu, Weßnitz; in der Noth frißt der Teufel Fliegen!"

„Ich danke gehorsamst, Herr General; ich habe nur den Wunsch zu schlafen."

„Glaub's schon. Dort auf der Tenne habe ich Stroh zusammentragen lassen."

Langsam geht Hermann hinaus.

Der General blickt ihm sinnend nach. „Ein braver Kerl, nur zu still und zu bescheiden, um seinen Weg gut zu machen."

Drei Tage später.

Er hat Bruno besucht im Feldlazarett.

„Kann von Glück sagen, Ihr Bruder," hat derselbe Stabsarzt gemeint, dessen Fürsorge Hermann am Abend des 18. angerufen. „Einen Zentimeter mehr links, dann war alles aus."

Nachher stand Hermann an des Bruders Lager. Sie sprachen nicht viel zusammen. Wie ein eiskalter Nebelschatten stand die Erinnerung an jene Szene auf dem Schlachtfelde zwischen ihnen.

Ein kurzer flüchtiger Händedruck.

„Ich soll nach der Heimath transportirt werden. Hast Du etwas zu bestellen?" fragt Bruno mit matter Stimme.

„Nein, nichts."

„Auch nicht Grüße an Vater und Mutter?"

„Ja so — gewiß!"

„Und die Lore?"

„Auch an die natürlich."

„Hermann!" Es liegt ein unfaßbar trauriger, hoffnungsloser Ton in der Stimme des Verwundeten, ein fast frauenhaft weiches Flehen.

„Adieu, Bruno; gute Besserung!"

Das klingt schroff und kalt, halb im Fortgehen gesagt. —

Am nächsten Abend liegt Hermann von Weßnitz, in eine Pferdedecke gehüllt, am Biwackfeuer. Rings in der Runde im flackernden, gespenstischen Schein der prasselnden, brennenden Holzscheite die Gestalten der Kriegsgefährten, deren todmüde Glieder sich im tiefen Schlaf auf einigen Schütten Stroh strecken; hoch über ihm die Sterne im hellen Geflimmer. Er kann die Augen nicht schließen. Ein Gedanke hält sie wach, ein unablässiges, schmerzhaftes Grübeln, ein Wägen zwischen Herz, Verstand und preußischer Soldatenehre.

Zuerst eine unbändige Freude, den Bruder noch lebend zu wissen, die Befreiung von dem dumpfen, bleiernen Gefühl, selbst jenem die Waffe in die Hand gedrückt zu haben; der Mutter nicht schreiben zu müssen von dem todten Liebling! Eine menschliche, oberflächliche Freude! — Gleich nachher der häßliche, quälende Gedanke: Weshalb nur verwundet? Weshalb nicht kalt und stumm für ewig? Ja, warum nicht? Also auch dann noch hat seine Hand gezittert!

Er schaudert frierend zusammen und stößt mit dem Fuß einen Holzklotz tiefer in die Flammen. Wie es quält, daß der Bruder dem eigenen Ehrgefühl und dem der andern nur eine schmerzhafte Konzession gemacht hat, weiter nichts! Der Arzt sprach doch von „nur einen Zentimeter weiter links", und es wäre Alles vorbei gewesen. Nur ein Zentimeter zwischen Weiterleben, Schande und ewiger Ruhe und Schweigen! Und doch nicht. Wäre deshalb die Sache eine andere? — — Ja doch — es hätte eine Sühne darin gelegen, ein Wegwaschen mit dem eigenen Blut, mit dem Leben, das er zu lieb gehabt hatte. — Sühne? Wofür denn Sühne? Für eine natürliche, menschliche Schwäche? Für das Versagen der Nerven, für eines der stärksten Gefühle in einer jungen Brust, den Wunsch, das Leben zu retten? . . .

O, hätte er sich doch todtgeschossen!

Hermanns Blick haftet auf der Brust eines Husarenoffiziers ihm zur Seite. Auf dem lichtblauen Tuch des Rockes hebt sich im Athemzug der Brust auf und nieder ein schlichtes, schwarzes Kreuz; auf und nieder, regelmäßig, taktmäßig — er kann den Blick nicht davon trennen. Man hatte erzählt, die verwundeten Offiziere würden fast alle dekorirt werden mit dem eisernen Kreuz, mit diesem schlichten, schwarzen Ehrenzeichen, das so schmucklos und stolz zugleich auf der Brust getragen wurde und womit der König die Besten zu ehren gedachte, der König! dein König! die Besten zu ehren — — —

(Fortsetzung folgt.)

Eine Riesenmahlzeit.

Den Inhaber des Geschäftes, das für das Bankett am Lord Mayors-Tag in der Londoner Guild-Hall das große Essen liefert, Joseph Lyons, hat kürzlich der Mitarbeiter eines englischen Blattes besucht, um über die großartigen Vorbereitungen zu dem Prunkmahle Näheres zu erfahren. Er erhielt, wie wir im neuesten Heft der „Deutschen Romanztg." lesen, folgende Auskunft: Von Mr. Salmon, dem ersten Gehilfen, wird schon längere Zeit vorher ein völliger Schlachtplan entworfen, die großartigen Räume der Guild-Hall werden eingetheilt in Festräume und in solche für die Arbeitskräfte. Pläne werden gezeichnet, auf denen nicht nur jedes Möbel seinen Platz vorgezeichnet findet, sondern auf den Tischen die Plätze für die Teller, für Tafelaufsätze, ja für die Salzfässer, Brötchen u. s. w. aufgezeichnet sind. Genau ist auch vermerkt, wie viel und welche Gäste an jedem Tische sitzen. Für ungefähr sechs Gäste ist je ein Kellner gerechnet, und drei Kellner haben immer noch zwei Aufwärter, welche die gebrauchten Teller u. s. w. entfernen, die Kellner haben nur die Speisen zu reichen, so daß nie eine Verzögerung eintreten kann. Zur Bedienung bei einer so wichtigen Gelegenheit werden nur bestgeschulte Kellner angestellt. Für den Wein sorgen besondere Kellner, von denen einer immer einundzwanzig Gäste zu bedienen hat. Die Tische sind auf den Plänen in verschiedenen Farben gezeichnet, und die Speisen für jeden Tisch sind in abgetheilten Portionen von den in derselben Farbe bezeichneten Anrichtetischen in den Nebenräumen zu holen. Die Vorräthe werden schon einige Tage vor dem Bankett in die großartigen Küchen- und Vorrathsräume der Guild-Hall gebracht, gekocht wird aber erst den Tag und die Nacht vor dem Tage des Banketts, sowie am Morgen desselben, so daß alles möglichst frisch bleibt. An der Spitze der Köche steht ein Hauptkoch, der Alles ordnet und für das Ganze verantwortlich ist. Unter ihm stehen Köche, welche je immer eine Art Gericht zu bereiten haben, und jeder von diesen hat sechs Köche zu seiner Hilfe. Daß großartige Vorräthe für das riesige Mahl herbeigeschafft werden müssen, ist selbstverständlich. So werden von der berühmten Schildkrötensuppe, die am Lord Mayorstage nicht fehlen darf, über 100 Gallonen zubereitet: 250 Hummern und 300 Seezungen werden gebraucht. 180 Truthähne müssen ihr Leben lassen, außerdem 200 Hühner, ebensoviel Rebhühner, 100 Fasanen und 300 Kiebitze, die in England sehr geschätzt werden. Außerdem 20 Schinken, 600 Hammelskotelettes, 200 Gänselebern, 18 Kalbskeulen, 300 Pfund Speck, 100 Stück Kalbsmilch, gegen 200 Pfund Bratwurstfleisch, 700 Kalbsfüße für die Gelees, außerdem gegen tausend verschiedene Kuchen. Es sind 2400 Personen satt zu machen. Getrunken wird auch nicht wenig. An Wein werden je zwölf Dutzend Flaschen Portwein und Sherry gerechnet, 26 Dutzend Rheinwein, ebensoviel Claret und die Kleinigkeit von zweihundert Dutzend Champagner. Die Ueberreste dieses Riesenmahles werden an die Armen vertheilt, doch wird für dieselben noch eine Menge frisches Essen bei der Gelegenheit gekocht.

Der australische Rhein.

Daß es auch in Australien einen „Rhein" gibt, dürfte Wenigen bekannt sein. Es ist, so schreibt man der „K. Z." aus Adelaide, ein Nebenfluß des Murray und kann sich zwar mit seinem hochberühmten deutschen Namensbruder an Wasserfülle und an Schönheit der Ufer nicht messen, aber auch er durchfließt eine liebliche, fruchtbare Ebene, zum großen Theil von Deutschen bewohnt. Jetzt freilich sieht es dort trübe aus; ein Landsmann schreibt von da her: „Seit langen Jahren sitze ich hier, habe schon manche traurige Zeit durchgemacht, so schlimm wie heuer ist's aber noch nie gewesen. Im Rheinthal, Sedan und Black Hill sieht es in Folge der monatelangen Dürre trostlos aus. Alle Tage Sturm und dann wieder eine Hitze, als wären wir im Sommer. Der Weizen, unsere Hauptfrucht, ist gelb, ohne Körner angesetzt zu haben; überall wird er gemäht, um nur Futter für das Vieh zu gewinnen. Wie Mancher wünscht sich jetzt zurück an den grünen deutschen Rhein, dem er dereinst verblendet den Rücken kehrte.... Der Landwirth ist bei uns schlimmer daran, als irgendwo; für Darlehen werden 8, 10, ja 12 v. H. Zinsen gefordert, und dabei liegt die Hauptlast der Steuern auf seinen Schultern."

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Verschiedenes.

— Merkwürdig. — Er: „Was ist denn das nur, unser Brautpaar schmollt ja beinahe jeden Tag miteinander." — Sie: „Das ist allerdings merkwürdig, so lange die jungen Leute noch nicht verlobt waren, kam so etwas gar nicht vor, seit sie aber einig sind, streiten sie jeden Tag!"

— Recht schmackhaft. — A.: „Ihre Frau Gemahlin soll ja dereinst als Sängerin sehr berühmt gewesen sein." — B.: „Das will ich meinen, sie verwendet auch in der Küche nur selbst errungene Lorbeerblätter!"

— Es hat nicht sollen sein. — Student (der arbeiten will, und bei Beginn gleich einen Klex macht, zu seinem Hunde): „Komm, Cäsar, gehen wir in die Kneipe, es soll heut' schon nicht sein!"

— Nur immer zimperlich. — Feuerwehrmann (in einem brennenden Hause): „Kommen Sie schnell her, ich nehme Sie auf den Arm und trage Sie die Leiter hinunter." — Junge Frau: „Da muß ich doch erst meinen Mann fragen, ob er's erlaubt!"

— Berechtigte Frage. — Bettler: „Bitt um ne milde Gabe." — Herr: „Hab' selber nix!" — Bettler: „Was? Nanu, warum jehn Se denn bei det scheene Wetter nich ooch fechten?!"

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Tabak und Blutkörperchen.

Die tiefeindringende Wirkung des Tabaks auf den Körperzustand ist nun längst durch das Mikroskop nachgewiesen worden. In dem, über Glas gewischten Blutströpfchen, das einem starken Raucher entnommen ist, zeigen die rothen Blutkörperchen, die im gesunden Zustand regelmäßig geformte, bikonkave Scheibchen bilden, gepackte und wie geferbt aussehende Ränder. Gelegentlich werden auch im gesunden Blut unter den Millionen rother Blutkörperchen, die einen wesentlichen Bestandtheil desselben bilden, eine Anzahl unregelmäßig geformter Scheibchen angetroffen, allein das Verhältniß der letzteren zur Gesammtzahl ist unbedeutend und soll eins zu drei bis vierhundert niemals überschreiten, während sie in dem, durch übermäßigen Tabakgenuß beeinflußten Blut oft bis zu einem Zehntel und mehr der Gesammtzahl ausmachen sollen. Dieselbe Erscheinung wird durch Opium und andere betäubende Substanzen hervorgerufen. Auch Nervenaufregung und gewisse Krankheiten sollen häufig von solchen Gestaltsveränderungen der rothen Blutkörperchen begleitet sein, und sollen in trübem, bis dem Harn eine gewöhnliche Erscheinung sein. Wenn das Blut eines, im übrigen gesunden, Menschen unter dem Mikroskop das Phänomen der gepackten oder geferbten rothen Blutkörperchen zeigt, so ist anzunehmen, daß dasselbe von dem zu reichlichen Gebrauch betäubender Substanzen, wie Tabak, Opium und andrer Narkotika, herrührt, den er im Interesse seiner Gesundheit aufgeben oder einschränken muß. — „Des Menschen Leben lebt im Blut", heißt es bekanntlich im Faust. Allein die physiologischen Forschungen haben seitdem gelehrt, daß der wesentliche Bestandtheil des Blutes die Millionen der kleinen Körperchen sind, die in ihm zirkuliren, und unter diesen sind es wieder die rothen eisenhaltigen Blutkörperchen, die der wichtigen Aufgabe, den eingeathmeten Sauerstoff in der Lunge zu binden und dem übrigen Körper zuzuführen, obliegen. Sind sie vier- bis fünfhundertmal zahlreicher, als die größeren, farblosen Körperchen, die Lymphkörperchen oder Leukozyten, deren Funktion im Organismus noch dunkel ist. Vorerst dürfte nach Obigem das Faust'sche Axiom dahin zu verbessern sein: Des Menschen Leben lebt in den rothen Blutkörperchen!

Das unsichtbare Spektrum.

Wenn die Sonnenstrahlen durch ein sie brechendes Glasprisma hindurchgegangen sind, so erscheinen sie auf der sie auffangenden Fläche wie ein, aus den Regenbogenfarben zusammengesetzter Streifen, durch den jedoch eine Menge feiner schwarzer Linien hindurchgehen. Diese Linien rühren von gewissen, in der Sonnenatmosphäre dampfförmig enthaltenen Stoffen her, durch welche die Strahlen an den betreffenden Stellen aufgehalten, „absorbirt" werden, und durch Vergleich mit ähnlichen, künstlich hervorgerufenen, Vorgängen auf der Erde folgert die spektorskopische Chemie die Anwesenheit bekannter irdischer Stoffe sowie die wahrscheinliche Anwesenheit noch unbekannter Stoffe auf der Sonne. Allein über das, unsrem Auge wahrnehmbare Sonnenspektrum hinaus liegen noch eine Menge Strahlen, die sich nicht durch Farbeneindruck, sondern durch anderweitige Wirkungen, chemische und Wärmewirkungen, kundgeben. Ueber das violette Ende des sichtbaren Farbenspektrums hinaus sind die merkwürdigen chemischen Strahlen thätig, die u. a. die als Zeichnungen erscheinenden Zersetzungen auf der photographischen Platte bewirken. Auf der andern Seite, über das äußerste oder Dunkel-Roth hinaus liegen, ebenfalls unsichtbar, eine lange Reihe wärmegebender Strahlen: sie sollen zehn Mal so weit reichen, als das gesammte sichtbare und chemische Spektrum zusammengenommen. Ihre Anwesenheit ist durch die wunderbar feinen Untersuchungen des großen amerikanischen Physikers Langley nachgewiesen worden, indem er mittels eines, von ihm ersonnenen, Thermometers von unglaublicher Feinheit in dem unsichtbaren Spektrum wechselnde Kältestellen aufzeigte, die, wie die dunklen Stellen im sichtbaren Spektrum, von irgend einer, beim Durchgang durch die Sonnenatmosphäre stattgehabten, Absorption herrühren mußten. Langley konnte in dem langen unsichtbaren Spektrum viele Hunderte solcher Stellen bezeichnen, in denen ein leichtes Fallen des Thermometers andeutete, daß die Wärmestrahlen auf ihrem Wege vom Sonnenkörper durch die Sonnenatmosphäre hindurch zur Erde irgend einem Hemmniß, einer Abschwächung, begegnet waren. — Es ist wahrscheinlich, daß die weitere Ausbildung dieser Entdeckung manches Geheimniß der Wetterkunde enthüllen wird.

Allerlei.

Ein Mitglied der New Yorker Gesundheitsbehörde versichert auf Grund der in den letzten fünf Jahren angestellten Untersuchungen, daß mehr als die Hälfte der gebräuchlichsten Arzneien und Arzneistoffe mehr oder weniger gefälscht zum Verkauf kommen. Unter letzteren befinden sich u. a. die Brom- und Jodpräparate, sowie die sogenannten Schwefelblumen, von welch' letzteren drei Viertel der untersuchten Proben gefälscht waren. Die Untersuchung erstreckte sich auf mehr als achttausend Exemplare der verschiedenen Stoffe.

Abermals hat sich ein Mikrob als Urheber einer bekannten, ihrem Wesen nach jedoch geheimnißvollen und schwer zu behandelnden Krankheit: des Storbuts oder Schabocks, entpuppt. Zwei italienische Aerzte behaupten, ihn in einem völlig runden, oft zu zweien oder dreien verbundenen Körperchen gefunden zu haben, das sie sogar nach der Methode der Reinkultur gesondert darstellen konnten. Vorläufig hat der Storbut-Mikrob die Eigenschaft entwickelt, mit Gallert oder Gelatine zusammen in eine Flüssigkeit zu verwandeln, aus welcher sich eine säger-ehlartige Substanz niederschlägt. — Neben den wenigen Kleinwesen, die sich von Zeit zu Zeit als Feinde des Menschengeschlechts und der höheren Thiere enthüllen, mehrt sich in viel höherem Maße die Zahl derer, die sich als harmlos oder gar als nützlich erweisen. Dies ist neuesten Untersuchungen zufolge mit den allermeisten der Milchbakterien der Fall. In Deutschland fand man unlängst in einem Kubikzoll Milch über tausend Millionen Bakterien, von denen jedoch wahrscheinlich nicht ein einziges zu den Krankheitserregern gehörte. Zu Boston wurden in einer bei amtlicher Untersuchung als vollkommen gut befundenen Milchsorte dreißig Millionen Bakterien auf den Kubikzoll gezählt. Vierzig bis fünfzig der in der Milch gefundenen Bakterienarten haben sich als die unentbehrlichen Vermittler der Gährung erwiesen, d. h. ohne sie würde die Milch nicht in das ihre mannigfachen Umwandlungen und Verarbeitungen einleitende Sauerwerden eintreten. — Die einst grassirende Bakterienfurcht ist der sorgfältigen Prüfung der Thatsachen glücklich gewichen.

Die Abdrücke von Menschen- und Thierfüßen in den Urgesteinen der Erde, die man gelegentlich gefunden haben wollte, scheinen sich auf Naturspiele zu reduziren. Ein junger Geologe im Staat New York hat sich die Mühe gegeben, die an einer blosgelegten Stelle des Urkalks in Orange County bemerkten und für Thierspuren gehaltenen leichten Aushöhlungen der Oberfläche genau zu untersuchen und durch Vergleich mit umliegenden ähnlichen Felsbildungen ihre wahrscheinliche Entstehungsweise zu konstruiren. Unter anderen bezeichnenden Umständen fand er, daß die sämmtlichen für menschliche Fußspuren gehaltenen Eindrücke im Stein der Längenrichtung nach genau mit der Richtung des dort fließenden Wassers zusammenfallen und daß die oft einige Fuß langen, länglichen Gruben häufig in einander übergehen, ohne jedoch ihre Besonderheit gänzlich zu verlieren. Sie erweckten durch ihr allgemeines Aussehen die Vorstellung eines nackten Menschenfußes, der sich, das Gewicht auf die Ferse liegend, über den feuchten Sand vorwärts bewegt hätte. Ein Kiesel der hier und da an einer der tieferen Stellen der Aushöhlungen liegen blieb und vom Wasser hin- und her gedreht wurde, schuf dann eine Zehe. Der Beobachter behauptet, daß auf diese Weise alle die eigenthümlichen Formen von Fuß- und Menschenspuren gehalten hat, zu Stande kommen konnten. Seine Spekulation hat unter den Fachgelehrten Beifall gefunden, — wobei jedoch nicht zu vergessen ist, daß, ehe die Geologie eine Wissenschaft war, auch die unzweifelhaften Versteinerungen aus der Vorwelt wegen ihrer unerklärlichen Aehnlichkeit mit wirklichen Thieren und Pflanzen oder deren Theilen von weisen Leuten der Zeit für Lusus naturae, Naturspiele, gehalten wurden.

L.

Die Blutstropfen auf dem Tischtuch.

Man schreibt aus Paris vom 29. Dezember. Eine gräßliche Ueberraschung hatten gestern die Eheleute N. in der Rue de Tilsit, als sie sich um 7 Uhr Abends friedlich zu ihrem Diner niedersetzten. Die Frau bemerkte nämlich mehrere rothe Flecken auf dem Tischtuch; die Familie richtete nun ihre Aufmerksamkeit auf diese und man stellte bald fest, daß fortwährend rothe Tropfen von der Decke herabfielen. An der Decke selbst war ein ungeheurer rother Fleck bemerklich. Im höchsten Grade beunruhigt, benachrichtigte Herr N. den Portier von dieser unheimlichen Erscheinung. Dieser stieg sofort zu dem über den Eheleuten wohnenden Miether, einen 55jährigen Herrn Aubry empor, um nachzuschauen, erhielt aber keinen Einlaß in die Wohnung. Der Polizeikommissär wurde benachrichtigt und die Wohnung durch einen Schlosser geöffnet. Man fand Aubry auf einem Stuhle sitzend, das Haupt durch einen Schnitt mit dem Rasirmesser fast vom Rumpfe getrennt. Der erste Blick genügte, um zu erkennen, daß es sich um einen Selbstmord handelte. Der Lebensüberdrüssige hatte übrigens schon vorher seine rechte Pulsader geöffnet und sich erst den Hals durchschnitten, als der Tod nicht schnell genug kommen wollte. Es war das Blut dieses Unglücklichen, das durch die Decke gesickert und auf die Tischdecke der unten Wohnenden getropft war.

Wie sich das Haus Rothschild belustigt.

Aus London schreibt man dem „Berliner Tagebl.": Sehen wir uns an, wie sich das Haus Rothschild in London amüsirt. Ich sage ausdrücklich, „das Haus" und meine damit nicht die regierenden Fürsten dieses Finanzstaates, sondern diesen selber. Im Monat Dezember geht durch die ehrwürdigen Räume von St. Swithins Lane, in welchem über jedem Pult eine eiserne Tafel angebracht ist, die das laute Sprechen verbietet, ein Gerede und Gekicher, so daß der Herr, der die großen Kolonnen aufzurechnen hat, sich alle Augenblicke verrechnet, und das sogar, ohne ärgerlich zu werden. Ein Anderer, der eben einen Brief beendet hat, wirft plötzlich die Arme in die Höhe und ruft dem ihm gegenüber hängenden Wandkalender zu: „Esther, willst Du mein Weib werden!" „Nein, so geht es nicht", sagt er leise zu sich, und schmelzender, viel schmelzender lautet es: „Esther, willst Du mein Weib werden?" Dem Kollegen neben ihm geht es ordentlich durch Mark und Bein. Er macht einen dicken Klex, sieht schwärmerisch in die Höhe und schwört: „Den Tonfall werde ich mir merken." Der Herr im Geschäfte aber, der immer die lustigsten Schnurren weiß, ist außerhalb der Geschäftsstunden jetzt immer vor den Publikhäusern zu finden, die sich durch größte Trunkenboldenhaftigkeit auszeichnen. Wie das Mutterauge liebend über die ersten ungelenken Bewegungen des Kindes wacht, so beobachtet unser Herr, der einen sehr verantwortlichen Posten im Hause Rothschild bekleidet, die schwer Bezechten, und mein Spezialdetektiv hat bemerkt, wie er sie unwillkürlich zu kopiren sucht und das Lallen ihrer Stimme nachahmt. Einen Anderen, den ich neulich in St. Swithins Lane nach Geschäftsschluß aufsuchte, ein ernster, würdiger junger Herr, kam in dem kleinen Vorzimmer vor der Kasse auf mich los — der Schwarm der Beamten hatte sich schon verlaufen. Gerührt drückte er mir die Hand und erzählte mir mit seinem schönen, sonoren Organe eine tief traurige Geschichte von einem Offiziere, der in Indien gefallen war.... „Herr, mein Gott," dachte ich, „sollte der arme Kerl etwa den Verstand verloren haben. Der Minenkrach....?" Aber er schien doch so solide. Mir lief es kalt und warm über den Rücken. „Na, Doktor, wie gefällt Ihnen das?" lachte er dann los. „Ich verstehe nicht," erwiderte ich, einen Schritt zurücktretend. — „Nun, das ist ein Stück aus meiner Rolle...." — „Ach so," athmete ich erleichtert auf.... „Wollen Sie denn zur Bühne gehen? Ich dachte, Sie hätten hier doch eine ganz einträgliche Stellung?" — „Unsinn," lautete die Antwort, die von einem so herzlichen Lachen begleitet war, daß ich mit einstimmen mußte. „Haben Sie denn niemals etwas von dem St. Swithins Amateur Club gehört?" — Ich schüttelte das alternde Haupt. „Der Klub sind wir." Er sprach dies mit einer Hoheit, einer Würde, wie Ludwig der XIV. sein: "L'Etat c'est moi" nicht majestätischer gesagt haben konnte. — „Wir?" — „Jawohl, das Haus Rothschild." — „Kuriose Welt," fuhr er dann fort, „die das immer glaubt, daß, weil ein Mensch seinem Berufe nach in höchster Anspannung mit Geld und Ziffern zu thun hat, er gegen alles Andere stumpf werden muß. Was erholt mehr, was gibt die unter dem hastenden Getriebe des Tages dem Geiste oft verloren gehende Balance mehr wieder als die Kunst. Sehen Sie sich unsere Chefs in allen Ländern an, sie, die unermüdlich thätig sind, fast alle beschäftigen sie sich in ihren Mußestunden mit der Kunst. Das muß doch einen psychologischen Grund haben. In weiser Erkenntniß, daß ihr Personal theils gebend, theils empfangend in der Kunst Erfrischung findet, haben sie unsere Liebhaberbühne in munifizenter Weise unterstützt. Sie miethen uns für unsere Aufführungen an zwei folgenden Tagen eines der größeren Theater und bestreiten neben vielen anderen die nicht unerheblichen Kosten, welche durch das Engagement professioneller Schauspieler immer veranlaßt werden." Zum vergangenen Donnerstag erhielt ich eine Einladung zu „Caste" (Kastengeist) einem Stücke Robertsons, welches nicht gerade zu den besten gehört. Das Adolphi-Theater war bis in die obersten Ränge dicht besetzt. Ein Flor wunderschöner Frauen und Mädchen schmückte Parket und Logen. Ein vortreffliches Orchester war für Ouvertüre und Zwischenaktmusik engagirt. Die Seiten der Bühne zierten Gruppen wunderbarer, seltener Blumen. Ueberhaupt trug das Arrangement den Stempel würdiger Vornehmheit. Auf dem stilvollen Theaterzettel in Blau und Gold wird Baron Leopold von Rothschild als Präsident des „St. Swithin Amateur Dramatic Club" bezeichnet. Die Aufführung war stellenweise eine äußerst gelungene, und merkwürdig — die Herren Amateurs spielten fast durchwegs besser als die professionellen Schauspielerinnen. Die Darstellung des alten, dem Trunke ergebenen Eccles war sogar eine meisterhafte. Amüsant war das Publikum der oberen Ränge, das zum Theil den ärmeren Klassen des Ost-Ends angehören mochte. Es wurde von der Aufführung derart mitfortgerissen, daß es anfing mitzuspielen und sich zu Ausdrücken der Theilnahme und des Mitleids hinreißen zu lassen, die in ihrer Naivetät theils rührend, theils belustigend wirkten.

Die reichste englische Besitzung.

Räumlich gehören die Falklandinseln nicht zu den kleinsten überseeischen Besitzungen von Großbritannien, aber kein anderes der von England ergatterten Gebiete zählt weniger Einwohner, als die in der Nähe der Einmündung der Magellanstraße im Atlantischen Ozean gelegene Inselgruppe, deren Bevölkerung laut einer im vorigen Jahre vorgenommenen allgemeinen Volkszählung aus 1902 Seelen bestand, welches verschwindend kleine Häuflein aber im erwähnten Jahre Waaren im Werthen von $315,000 bezog und für $665,000 Erzeugnisse zur Ausfuhr brachte. Jeder Bewohner der Falklandinseln hat also im Jahre 1894 für rund $165 meist Luxuswaaren verbraucht, denn Nahrungsmittel erzeugt die Kolonie selbst, und für $355 Waaren auf dem Weltmarkt gebracht, wobei zu beachten ist, daß auf die 1902 Bewohner wohl nicht mehr als 100 selbstständige Erwerbende kommen. Die Falklandinseln wurden zuerst 1592 von dem englischen Seefahrer Davis gesehen, um einige Jahre später im Auftrag der englischen Regierung von Richard Hawkins besucht zu werden. Wieder einige Jahre später kamen niederländische Schiffe dorthin und auch französische liefen mit der Zeit an die Inselgruppe an. Man legte jedoch in früheren Jahren dem aus rund 200 Inselchen und 2 größeren Inseln bestehenden Archipel so wenig Bedeutung bei, daß seiner kaum Erwähnung geschah, sodaß jeder der im Laufe der Jahre sich folgenden Besucher sich für den ersten Entdecker hielt und der Inselgruppe einen andern Namen gab. Sie hießen: Maiden Islands, Pepys Islands, Nouvelles Isles de Saint Louis, Isles Malouines u. s. w. Bekanntlich wird das Besitzrecht Englands auf die Inseln, die zuletzt nach dem Kanal zwischen den beiden Hauptinseln, Falklandkanal, benannt wurden, von Argentinien angefochten, da aber England seit 1835 in ungestörtem Besitze ist, so werden die Ansprüche Argentiniens über die Theorie wohl nicht hinauskommen. Was den Werth der Inseln betrifft, so bleibt der Feldrundbau ausgeschlossen; sind heute von dem rund 4¼ Millionen Acker umfassenden Gesammtareal doch nur 1000 Acker bestellt. Aber für die Viehzucht, besonders für die Schafzucht, eignen sich die beiden Hauptinseln ganz ausgezeichnet. Während im Jahre 1887 der Viehbestand 562,000 Schafe, 6200 Stück Hornvieh und 2800 Pferde betrug, zählte man 1894 763,244 Schafe, 8192 Stück Hornvieh und 3294 Pferde. Diese beträchtliche Zunahme hat stattgefunden, obwohl fort und fort Zuchtschafe heerdenweise nach dem benachbarten Festland ausgeführt werden, früher fast ausschließlich nach der chilenischen Magellan-Kolonie, in neuerer Zeit aber auch viel nach dem argentinischen Gebiete Santa Cruz und jetzt auch nach dem Argentinien gehörenden nordöstlichen Theil von Feuerland. Den englischen Züchtern wird der Weidegrund auf den Falkland-Inseln zu knapp; zwar haben sie nun auch mit der Verschiffung von gefrorenem Hammelfleisch nach England begonnen, aber die Heerden wachsen ihnen zu sehr an; sie bedurften neuer Ländereien, so haben sie bereits sämmtliche tauglichen Ländereien des argentinischen Feuerlandes und die besseren Bezirke von Santa Cruz belegt. Ein Züchter von Falkland Namens Wood läßt grade jetzt wieder zugekaufte 500,000 Acker vermessen und hat schon viele Tausende Stück Vieh darauf. Es sind auf den Falklandinseln sehr große Vermögen durch die Viehzucht erworben worden. Das zum großen Theil aus Torfboden bestehende Gebiet hat sich wie ein großes Staatswesen gestaltet; an seiner Spitze steht ein Statthalter mit einem Staatssekretär u. sonstigen Behörden, ja selbst einen Bischof der englischen Staatskirche hat man sich in der Hauptstadt Port Stanley, wo die Dampfer der Hamburger Kosmoslinie regelmäßig anlaufen, geleistet; auch gibt es einen Kolonialrath. Die Staatseinnahmen betrugen 1894 11,958 L., die Ausgaben 12,365 L. Ueber $350 jährlich auf den Kopf der Bevölkerung beträgt der Aufwand für staatliche Zwecke, und dennoch ist er nicht drückend; im gleichen Verhältniß hätte das deutsche Reich an die siebzig Milliarden Mark aufzubringen. Staatsschulden gibt es nicht. Für Einfuhrzölle wurden 1894 3135 L. und für Landpacht 4228 L. eingenommen. Bei den obigen Zahlen des Außenhandels ist der Werth des nach dem Festlande ausgeführten Viehes nicht einbegriffen. Die Zunahme der Bevölkerung ist verhältnißmäßig nicht bedeutend; 1881 gab es nur 1553 Bewohner. Junge Leute wandern vielfach schon nach dem Festlande aus, um dort in festländischem Interesse zu wirken. Die fleißigen Leute auf Falkland sind durchweg reich und werden es täglich mehr zum großen Aerger so mancher Argentinier, die wohl Land in Santa Cruz, Chubat und Feuerland erwerben möchten, aber von den Falkländern stets überboten werden.

Finanzielles.

Brauereien.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Central-Bahnhof, 12 Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	‡ 3.10 N	‡12.30 N
Atlanta, Ga. & Jacksonville, Fla.	‡ 3.10 N	‡12.30 N
St. Louis Diamond Special	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
Cairo, St. Louis Tagzug	* 8.30 V	* 7.00 N
Springfield & Decatur	‡ 9.00 N	‡ 7.35 V
New Orleans Postzug	‡ 3.00 V	‡12.20 V
Bloomington Passagierzug	* 3.10 N	*12.30 N
Chicago & New Orleans Expreß	‡ 8.00 N	‡ 7.00 V
Gilman & Kankakee	‡ 4.35 N	‡10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	‡ 2.20 N	‡10.05 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	‡ 6.50 V
Rockford Passagierzug	‡ 3.00 N	‡10.20 V
Rockford & Freeport & Dubuque	* 4.30 N	* 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	* 7.50 V	....
Dubuque & Rockford Expreß	......	* 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. ‡Täglich. *Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices: 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 V	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 V	† 2.15 N
Local-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 V
Streator und Ottawa	† 4.30 N	†10.20 V
Kansas City, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 V
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 V
Omaha, C. Bluffs u. Neb. Punkte	* 6.32 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 V
Kas City, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 V
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 V
Black Hills, Montana Portland	*10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Central Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.

Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Local	† 6.05 V	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 V	* 9.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 V
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 V
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 V
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.15 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.00 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	9.00 AM	7.00 PM
St. Louis and California Limited	*	11.00 AM	4.55 PM
St. Louis "Palace Express."	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.00 AM	4.55 PM
Peoria Fast Mail	*	6.00 PM	10.45 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Bloomington Accommodation	†	6.00 AM	9.15 PM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	10.45 AM

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave und Harrison Str. Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	5.15 V	†10.30 N
	* 6.00 N	* 9.10 V
	*11.40 N	* 9.10 V
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 N

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt †5.15 V, *9.40 V, †1 N, †5.35 N, *6 N, *11.40 N; Ankunft †7.50 V, *9.10 V, †10.30 V, *5.05 N, †10 N.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Indianapolis und Cincinnati	*12.43 N	* 5.30 N
Indianapolis und Cincinnati	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	* 6.00 N
Lafayette und Louisville	* 8.32 N	* 7.20 V
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.45 V

Chicago & Erie-Eisenbahn.

ERIE LINES

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str. und Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Local	†7.30 V	†7.1 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.35 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.35 N
North Judson Accommodation	*4.40 N	*9.30 V
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va.	*8.00 V	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 V	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 V

Für Raten und Schlafwagen Akkommodation spricht vor oder addressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 389.